Das

Leben Jesu für Kinder.

Von

Jakob Friedrich Feddersen,
Prediger an der Domkirche St. Blasii zu
Braunschweig.

Lavater:

O Kinderfreund, auf deinen Armen
Trag unsre Kleinen voll Erbarmen!
Laß sanft sie dir im Schooße ruhn,
Dir folgen! deinen Willen thun!

Zweyte sehr verbesserte Auflage.

Mit Königl. Preuß. Churfürstl. Brandenburgischem
allergnädigstem Privilegio.

Halle im Magdeburgischen,
verlegt von Carl Hermann Hemmerde.
1777.

Wbg. 44/173.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Bey dieser neuen Ausgabe des Lebens Jesu für Kinder, habe ich alle Urtheile und Erinnerungen, die ich gelesen und von Sachkennern erfahren habe, nach meiner Ueberzeugung genutzet. Darum habe ich aber auch denen nicht beyflichten können, die Jesum so tief herunter würdigen, daß sie ihn nur für einen vorzüglich weisen und edeldenkenden Menschen halten.

Nachdenken und Erfahrung beweisen daß es in den Religionsunterricht, und in die Erziehung der Kinder zum Guten, einen gesegneten Einfluß habe, wenn man ihnen den Charakter Jesu frühe nach ihrer Fassung, bekannt macht. Denn dieser Charakter Jesu wird sich durch seine eigne Vortreflichkeit, Weisheit, Billigkeit, Sanftmuth und liebreiche Thätigkeit den Kindern empfehlen. Ein solcher Lehrer wird ihnen angenehm seyn, ein solches Exempel werden sie für werth achten, demselben nachzufolgen. Es ist unmöglich, ihnen ein besseres Muster des Guten vorzustellen, bessere Vorschriften und wichtigere Lehren zu urtheilen, als durch

Be=

Beschreibung der Denkungs= Lehr= und Lebensart Jesu geschehen kann. — Das Leichteste, Deutlichste und Wichtigste in der Bibel ist ja auch das Leben und die Lehren Jesu. Diese muß man wohl verstehen, sie enthalten den Grund alles übrigen, und alles übrige muß darnach beurtheilt werden.

Wer in der Jugend eine rechte Erkenntniß der Lehren und Tugenden Jesu bekömmt, der wird gewiß auch schon jung Ehrfurcht und Liebe gegen Jesum empfinden, und dieß ist das sicherste Mittel, in älteren Jahren vor Unglauben, Religionsspöttereyen, und Laulich-

keit in der christlichen Religion bewahret zu werden.

Um euch Aeltern und Kinderlehrern ein Mithelfer in dem großen Gotteswerk — in der Erziehung der Jugend zu werden, schrieb ich dieß Leben Jesu. Laßt es eure lieben Kleinen unter eurer Aufsicht lesen! Habt wohl Acht, welche Worte, Tugenden und Schicksale Jesu, besonders ihre Aufmerksamkeit reizen, ihr Gemüth bewegen und erfreuen! Diese sucht ihnen dann vornehmlich immer mehr wichtig, werth und angenehm zu machen, dadurch werden sie auch nun auf das übrige in dem Leben Jesu stets aufmerksa-

samer

samer werden, welches ihnen vorher nicht so eindringend war.

Haben sie dieß Leben Jesu einigemal gelesen und verstanden: so werden sie auch die lehrreichen Erzählungen aus der biblischen Geschichte, und die Beyspiele der Weisheit und Tugend aus der politischen Geschichte, eher verstehen, fühlen und behalten, als ohne dessen Lesung geschehen wird.

Gott lasse meine Schriften für Kinder dazu gesegnet seyn, daß auch durch dieselben die rechte Erkenntniß des Guten

ten und Bösen, die Liebe zu allem Guten, und der Wachsthum der Frömmigkeit unter der Jugend befördert werde. Braunschweig, den 28 des Junius 1777.

Inhalt.

Kurzgefaßte Geschichte des Lebens Jesu.

Von der Geburt Jesu bis zu seinem dreyßigsten Jahre. Seite 1
Von der Taufe Jesu, und dem Anfang seines Lehramtes. 5
Erstes Jahr des Lehramtes Jesu. 8
Zweytes Jahr des Lehramtes Jesu. 12
Drittes Jahr des Lehramtes Jesu. 17
Die letzten Tage des Lebens Jesu. 21
Letzte Woche Jesu. 24
Das letzte Leiden und der Tod Jesu. 27
Das Begräbniß, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. 33

Betrachtungen und Gebete über das Leben Jesu.

Die Nothwendigkeit, Jesum Christum recht zu erkennen. S. 35
Von der Geburt Jesu. = 38
Die frühe Verfolgung Jesu. 44
Die Jugend Jesu. 45
Die Taufe Jesu. = = 48
Versuchung Jesu. = 49

Von den Lehren Jesu.

Die Bergpredigt Jesu. 53
Die Erkenntniß Gottes und Jesu. 70
Der Glaube an Jesum. = 71
Die Liebe zu Gott und dem Nächsten. 73
Die Dienstfertigkeit. = 74
Die Gebote der zweyten Gesetztafel. 75
Die Sanftmuth, und Liebe gegen Feinde. = = 78

Die

Die Unversöhnlichkeit. S. 80
Das Vergnügen an der heiligen Schrift. 81
Die Eigenschaften eines Christen. 83
Die Wachsamkeit und Mäßigkeit. 84
Die sündliche Menschengefälligkeit und Gewinnsucht. 85
Von den Engeln. 86
Die Auferstehung und das letzte Gericht. 87
Das ewige Leben. 90
Die göttliche Sendung und Gottheit Jesu. 91

Lehrreiche Gleichnißreden und Erzählungen Jesu.

Die Geschichte des verlohrnen Sohnes. 95
Die Knechte mit den Talenten. 104

Der reiche Mann und der arme Lazarus. S. 106
Selbstgebräche und Gebete über einige Reden und Parabeln Jesu. 108
Lehrreiche Begebenheiten und Beyspiele aus der Geschichte Jesu. 111
Aus Jesu letzten Reden. = 121

Tugenden Jesu.

Jesus ist ein zärtlicher Kinderfreund. 125
Die Frömmigkeit Jesu. = 128
Der Eifer Jesu im Gebet und Lobe Gottes. = = 131
Die Arbeitsamkeit Jesu. = 134
Die Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe und Freymüthigkeit Jesu. 135
Die Menschenliebe und Barmherzigkeit Jesu. = = 136

Die

Kurzgefaßte Geschichte des Lebens Jesu.

Von der Geburt Jesu, bis zu seinem dreysigsten Jahre.

Lange vorher, ehe Jesus gebohren wurde, ließ Gott seine Geburt schon durch fromme Männer ankündigen, die wegen ihrer Gabe, das Zukünftige vorher zu wissen, Propheten heißen. Alle die Beschreibungen, die Gott durch sie von Jesu machen ließ, beweisen, daß er der größte Wohlthäter der Menschen sey, der sie von der Sünde zum Guten bringen, von den Strafen, die sie mit ihren Sünden verdienet, befreyen, und zu Gott wohlgefälligen Menschen machen sollte; die einst geschickt wären, in den Himmel zu kommen.

Etwan viertausend Jahre nach Erschaffung der Welt, wurde Jesus zu Betleyem gebohren.

Dieß war gerade zu der Zeit und an dem Orte, die von den Propheten als die Zeit und der Ort, darin die Geburt Jesu geschehen sollte, waren angegeben worden. Gott hatte dieses alles nach seiner Weisheit so gefügt, damit ein jeder sicher wissen konnte, Jesus sey der rechte Messias, weil alles nach dem Worte Gottes richtig bey ihm eintraf. Die Aeltern Jesu hießen Maria und Joseph, sie waren arme und geringe, aber sehr fromme Leute.

Bey seiner Geburt trug sich folgende merkwürdige Begebenheit zu. Es waren des Nachts Hirten auf dem Felde, bey ihren Heerden. Plötzlich wurde der Himmel heiter, und sie sahen einen Engel Gottes über sich schweben. Sie erschracken darüber. Aber der Engel ermunterte sie: sich nicht zu fürchten, denn er wäre gekommen, ihnen die Freude zu verkündigen, daß der verheißne Heiland gebohren sey; sie sollten nur nach Bethlehem gehen, da würden sie das Kind in einem Stalle, in einer Krippe liegend, antreffen. Sie hörten überdieß noch eine Menge heiliger Engel, ein Loblied Gottes, um der Geburt Jesu willen singen; und die Glückseligkeiten preisen, die die Menschen von dieser Geburt haben würden. — Nun eilten sie hin nach Bethlehem, fanden das Kind Jesu so, wie es der Engel

gel gesagt, im Stall und in der Krippe, ingleichen Maria und Joseph darneben, die es verpflegten. Mit Freude und Dank zu Gott, daß er sie den Erlöser der Welt finden lassen, gingen sie wieder hin zu ihren Geschäften.

Liebe Kinder! diese Begebenheit lehret euch, daß das Kindlein Jesu, in den Augen Gottes ein ganz heiliges und herrliches Kind gewesen sey. Denn das hat sich noch niemals zugetragen, daß Engel vom Himmel gekommen wären, die Geburt eines Kindes zu verkündigen, und darüber Lobgesänge in der Luft anzustimmen.

Gleich nach der Geburt Jesu kamen drey gelehrte Männer aus Arabien in Jerusalem an, und fragten: wo er wäre, weil sie gekommen wären, ihm ihre Ehrerbietung zu beweisen. Herodes erschrack über diese Nachfrage, ließ sie aber doch nach Bethlehem reisen. Hier fanden sie Jesum, indem das Luftzeichen ihnen den Weg wies, das ihnen in ihrem Vaterlande seine Geburt angedeutet. Sie fielen vor ihm auf die Kniee, und machten ihm ansehnliche Geschenke.

Der blutgierige Herodes war willens, Jesum zu tödten, weil er dachte, dieses Kind möchte ein Herr über das jüdische Volk werden und ihm die Herrschaft rauben. Aber Gott nahm ihn in seinen Schutz, und gab seinem Pflegvater Jo-

seph im Traum die Warnung, daß er mit dem Kinde Jesu und dessen Mutter heimlich nach Aegypten fliehen sollte; der solches auch sogleich that. Herodes indessen blieb bey seinem Vorhaben, Jesum zu ermorden, und er ließ deswegen alle Knäblein in Bethlehem, die noch nicht zwey Jahre alt waren, umbringen, in der Meynung: Jesus müsse gewiß mit unter den ermordeten Kindern seyn.

Herodes starb nach dieser schrecklichen Mordthat. Joseph erfuhr dieses wieder in einem Traum, durch Gottes Fürsorge. Er erhielt dabey auch den Befehl, ins jüdische Land zurück zu ziehen. Er nahm seine Wohnung zu Nazareth.

Von der Jugend Jesu wissen wir folgendes zuverlässig. Er war ein frommes Kind, von großem Verstande und ausserordentlichem Fleiße, das Gute zu lernen. Er legte davon bereits in seinem zwölften Jahre eine merkwürdige Probe ab, da er mit seinen Aeltern auf das Osterfest nach Jerusalem reisete, in der Tempelschule, unter den berühmtesten Lehrern saß, ihnen begierig zuhörte, manche Fragen an sie that, und solche Reden mit ihnen führte, über welche jedermann sich wunderte, weil man daraus erkannte, daß er viel — vielmehr wisse und verstehe, als Kinder von seinem Alter sonst gewöhnlich wissen und verstehen.

Er war ein Jüngling, der Gott fürchtete, der seine Aeltern mit kindlichem Gehorsam ehrte, der sich gegen jeden wohl und löblich betrug, der täglich an Erkenntnissen und Tugenden zunahm. Darum ward er auch bey Gott und Menschen je länger je beliebter.

In seinen ältern Jahren half er seinem Vater bey den häuslichen Geschäften, und Handarbeiten seines Berufes. Er lebte in seiner kleinen Familie zu Nazareth ganz im Verborgenen und Stillen, bis er sich öffentlich als einen Lehrer, Wunderthäter und Erlöser, den Gott zum Heil der Menschen gesandt, zeigte.

Von der Taufe Jesu, und dem Anfang seines Lehramts.

Als Jesus etwan sechs und zwanzig Jahre alt war, fing ein frommer Mann, Namens Johannes, auf Gottes Befehl an, die Menschen, die damals sehr unwissend und böse waren, zur Besserung des Lebens in seinen Predigten zu ermahnen. Er machte es kund, daß Jesus, der verheißne Messias, nun bald zum Heil der Menschen öffentlich erscheinen werde, und daß diejenigen, die recht bereit seyn wollten, ihn zu empfangen, sich der wahren Frömmigkeit befleißigen

müßten. Darum ermunterte er sie ernstlich zu derselben. Er hatte ungemein großen Zulauf von Menschen, die ihm zuhörten. Er taufte alle dienigen, die ihre Sünde bekannten, und dadurch zu erkennen gaben, daß sie einen guten Vorsatz hätten, sich zu bessern.

Als Jesus nun ohngefähr dreyßig Jahre alt geworden war, kam er auch zu ihm, sich taufen zu lassen.

Johannes, der wohl wußte, wer diese göttliche und heilige Person war, weigerte sich aus Demuth und Bescheidenheit, es zu thun. Als aber Jesus fortfuhr, es zu verlangen, taufte er ihn in dem Flusse Jordan. Indem Jesus aus demselben stieg, schwebte der Geist Gottes in Gestalt einer Taube über ihm, und es ließ sich die Stimme vom Himmel hören: **Du bist mein Sohn, mein Geliebter; an dir habe ich ein vollkommenes Wohlgefallen!** Dadurch wurde Johannes noch näher überzeugt, daß Jesus der Herr und Heiland der Welt sey. Er wies zu ihm alle seine Zuhörer und frommen Menschen hin, er legte itzt und nachher noch zu verschiedenen malen das Zeugniß ab: Er sey weit geringer wie Jesus und nur ein Vorgänger desselben; Jesus sey der Sohn Gottes, der Erlöser und Seligmacher der Welt.

Gleich nach seiner Taufe begab sich Jesus in eine unbewohnte einsame Gegend, um sich hier ganz ungestört, im Gebet und stillem Nachdenken, zu den wichtigen Werken vorzubereiten, die er zur Bekehrung und Erlösung der Menschen vollbringen wollte. Er mußte hier viel leiden. Er befand sich unter freyem Himmel mitten unter wilden Thieren; hatte vierzig Tage lang nichts zu essen und zu trinken. Nach dieser Zeit kam der Satan zu ihm, und versuchte es, ihn zu verschiedenen Versündigungen wider Gott zu verleiten; aber er überwand alle Versuchungen und blieb Gott getreu. Darauf traten dann auch die Engel zu ihm und brachten ihm Speise und Trank.

Aus der Wüste gieng Jesus wieder nach dem Jordan zu Johannes. Bey dieser Gelegenheit wurden zween Schüler Johannis, der herrlichen Lehre Jesu wegen begierig, seine Jünger zu werden. Am folgenden Tage nahm er Philippum und Nathanael dazu auf; von Zeit zu Zeit vermehrte sich nachher die Anzahl der Nachfolger Jesu, die ihn allenthalben begleiteten, und in den vertrautesten Umgang mit ihm lebten, bis zu zwölfe.

Erstes Jahr des Lehramtes Jesu.

In Gesellschaft jener vier Jünger, reisete Jesus nach Galiläam. Nach seiner Ankunft allhier, fand er sich mit ihnen auf eine Hochzeit in der Stadt Kana ein, allwo er sein erstes Wunder verrichtete, indem er Wasser in Wein verwandelte. Er bewies hiedurch, daß Gott ihm Kraft gegeben, Wunder zu thun, das ist: solche Thaten, die niemand als Gott thun kann, und die durch keine menschliche Kraft geschehen können. Eben dadurch bestärkte er auch seine Freunde in den Gedanken, daß Gott ihn gesandt habe; und daß sie allen seinen Worten gewiß glauben konnten. Nachdem er sich hierauf mit seiner Mutter, Brüdern und Jüngern eine kurze Zeit zu Kapernaum aufgehalten hatte, begab er sich nach Jerusalem auf das erste Osterfest, das seit dem Antritt seines Lehramtes gefeyert wurde. Als er hier sahe, daß man alle Ehrfurcht gegen den Tempel Gottes aus den Augen setzte, und denselben in einen Marktplatz verwandelt hatte, wo allenthalben Lerm und Zank waren, Betrügereyen und Ungerechtigkeiten begangen wurden: so trieb er die Käufer und Verkäufer mit der Bestrafung hinaus: Es steht in dem Worte Gottes geschrieben: **Mein Haus soll ein Bethaus heissen;**

ihr

ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht! Er gab hiedurch einen Beweis, das er von Gott Vollmacht und Kraft empfangen habe, die Menschen von aller Verachtung Gottes, zur wahren Verehrung desselben zu bringen. Dieß bewies er auch durch viele andre Wunder. Er bekam hiedurch zwar manche Freunde; aber weil sie noch nicht ein ganz aufrichtiges Herz gegen ihn hatten: so ging er noch nicht vertraulich mit ihnen um. Nikodemus, ein vornehmer Jude, meinte es redlich, und war begierig, den Willen Gottes recht zu wissen. Daher kam er in der Nacht zu Jesu, und hielt ein lehrreiches Gespräch mit ihm, darin Jesus besonders sagte, daß die Besserung des Herzens, wie die Liebe und das Vertrauen zu ihm, dem Sohne Gottes, nothwendig sey, wenn jemand Gottes Gnade haben und ewig glückselig werden wolle.

Von Jerusalem reisete Jesus mit seinen Jüngern in verschiedene Gegenden des jüdischen Landes, und lehrte überall. Bey den Nachrichten hievon empfand Johannes eine große Freude, und bezeugte wiederum die Vorzüge Jesu.

Aber dieser frohe Zeuge von der göttlichen Herrlichkeit Jesu, wurde bald darauf ins Gefängniß gelegt, und einige Zeit nachher enthauptet,

 weil

weil er die Gottlosigkeiten des Königes Herodes freymüthig bestrafte.

Gegen den Anfang des Winters begab sich Jesus wieder in Galiläam. Er hielt sich kurze Zeit zu Kana auf. Hier machte er den Sohn eines königlichen Bedienten, der zu Kapernaum krank lag, gesund. Nun kam er auch gen Nazareth und predigte allda. Aber statt daß sich die Einwohner durch seine Lehren sollten bessern lassen, wurden sie wieder ihn erbittert, stiessen ihn zur Stadt hinaus, führten ihn auf die Spitze des Berges, darauf die Stadt erbauet war, und wollten ihn von derselben herabstürzen. Aber Jesus entging ihren Händen, ohne daß sie ihm Leid zufügen konnten, und wandte sich nach Kapernaum, wo er zum großem Vergnügen aller, die mit zuhörten, in der Schule lehrete; Petri Schwiegermutter vom Fieber gesund machte; und noch allerley Kranke heilete.

Durch seine Lehren, die so herrlich waren, wie durch seine Wunder, die er alle zum Besten unglücklicher Personen verrichtete, erwarb er sich überall Ansehen. Von Kapernaum reisete er in Begleitung einer großen Menge Volkes in andre Galiläische Städte. Auf dieser Reise hielt er die vortrefliche Bergpredigt, darin er seine Jünger und Zuhörer, den wahren Verstand des gött-

lichen

lichen Gesetzes, die rechte gottgefällige Art des Allmosengebens, das rechte gottgefällige Gebet, die Sammlung ewiger Reichthümer im Himmel, das Vertrauen auf Gott in Ansehung der leiblichen Bedürfnisse und viele andre wichtige Wahrheiten lehrte. Nachdem er dieselbe gehalten, machte er wieder sehr viele Kranke gesund, und heilte ins besondre einen Aussätzigen. Um diese Zeit lehrte er am See Genesaret, aus einem Schiffe, welches Petro zugehörte, vor einer großen Menge Menschen. Nach geendigter Rede, warf Petrus, der die ganze Nacht vergebens gearbeitet hatte, auf seinen Befehl das Netz aus, und that einen ungewöhnlich reichen Fischfang, worüber er in großes Erstaunen gerieth, und das Bekenntniß demüthig ablegte: er sey der Gnade und Hülfe Jesu ganz unwürdig. So belohnet Gott immer zu rechter Zeit diejenigen, welche ihm gehorsam sind und vertrauen, mit reichem Segen. In einer gewissen Stadt bat ihn ein Aussätziger um Hülfe, er half ihm und verbot ihm, andern davon zu sagen. Aber er that es doch.—— Es war Jesu Gewohnheit, sich oft an einsame Oerter zu begeben, und allda zu beten. Er that dieses auch itzt, weil der Zulauf der Menschen zu stark und beschwerlich wurde. Als sich aber auch hier in der Wüste viele Leute bey ihm versammleten,

ten, und von allen Gegenden mancherley Kranke zu ihm gebracht wurden: so heilte er sie, und entschloß sich, über See zu fahren. Auf dem Schiffe schlief er ein. Es entstand ein heftiger Sturm; voll Angst weckten ihn die Jünger auf, und baten ihn um Hülfe. Er stillte alsobald den Sturm mit wenigen Worten.

Hierauf kehrte er nach Kapernaum zurück. Bald nach seiner Ankunft machte er einen mit Gicht beladenen Kranken gesund.

Zweytes Jahr des Lehramtes Jesu.

Jesus reisete wieder mit vielen gottseligen Personen auf das Osterfest nach Jerusalem, allwo er bey dem Teiche Bethesda einen Menschen gesund machte, der acht und dreyßig Jahr krank gelegen. Seine Feinde tadelten es, daß er dieses am Sabbath that; aber er zeigte ihnen, daß er recht gethan. Nicht lange hernach ging er mit seinen Jüngern am Sabbath durch die Saat. Sie rauften im Gehen die Aehren aus, und aßen die Körner, welches die Pharisäer für eine Sünde wider das Gebot, den Sabbath zu heiligen, ansahen; aber Jesus vertheidigte seine Jünger. So lehrte er auch an einem andern Sabbath in der Schule, und heilete zugleich die verdorrete

rech-

rechte Hand eines Menschen. Darüber wurden aber die Pharisäer und Schriftgelehrten so erbittert, daß sie den Vorsatz faßten, Jesum zu tödten. Er entfernte sich von ihnen, als er auch dieses nach seiner Allwissenheit, die er oft gezeigt hat, erkannte, und begab sich wieder an den See Genesaret. Ihm folgte eine unzählige Menge Volkes aus allen Gegenden des jüdischen Landes. Er unterrichtete dieselben aus einem am Ufer stehenden Schiffe, und machte alle Kranke, die zu ihm gebracht wurden, gesund. Ja die Kranken wurden geheilet, wenn sie ihn nur anrührten.

Er verließ öfters alle Gesellschaft, und stieg allein auf einen Berg, um allda in der Einsamkeit einige Stunden zu beten, und fromme Gedanken für sich zu haben. Dieß that er auch in der Nacht vorher, da er aus der Menge seiner Nachfolger sich eine besondre vertraute Gesellschaft von Jüngern auswählen wollte, die durch den täglichen genauen Umgang mit ihm sollten zubereitet werden, öffentliche Lehrer und Bekehrer der Welt zu werden; und die zur Bestätigung, daß sie den Auftrag und die Vollmacht dazu von Gott empfangen, die Kraft von ihm erhalten sollten, Wunderwerke zu verrichten. Nach dieser Zubereitung durch das Gebet, zu dieser wichtigen Wahl, rief er alle seine Nachfolger zu sich,

und wählte öffentlich zwölf Jünger von ihnen aus, die er seine Apostel (Gesandte) benennete.

Itzt gieng er wieder nach Kapernaum, wo er den todtkranken Knecht eines heidnischen Hauptmanns gesund machte. Von da reisete er nach Nain, und erweckte den Sohn einer armen Wittwe vom Tode.

Diese und eine Menge andrer Wunder, welche Jesus in Galiläa that, vermehrten den Neid und die Erbittrung seiner Feinde wider ihn. Um vor ihren Verfolgungen sicher zu seyn, fuhr er jenseit des Sees Genesaret. Von da wandte er sich wieder nach Kapernaum. Hier vertheidigte er sich gegen diejenigen, welche ihn tadelten, daß er mit Zöllnern und Sündern Umgang habe. Sie thaten ihm dadurch großes Unrecht; denn er wollte die bösen Menschen bessern; deswegen mußte er auch mit ihnen umgehen und sprechen. Er weckte die gestorbene Tochter Jairi wieder auf, und heilte sonst noch andre Kranke auf eine wundervolle Art; unter andern zween Blinde, die ihm, als er nach Nazareth wegging, nachfolgten, und ihn um Hülfe baten. Er berührte nur ihre Augen und sie wurden sehend; — auch einen Stummen, dem er die Sprache wieder gab.

Sehet, Kinder, wie unaussprechlich gütig ist unser Heiland! Er hilft jedem, der ihn um Hül-

se bittet; er weiset keinen Elenden von sich zurück; sondern thut an allen große Barmherzigkeit.

O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hülf und Heil genommen,
Der gebeugt zu der gekommen?
Wie ist dir dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
Und wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne mitzutheilen!

Zu Nazareth erkannte man sein gutes liebreiches Herz nicht. Er lehrte hier zwar, aber er wurde auch itzt hier wieder verachtet und verfolget. Er verließ deswegen die undankbaren Leute an diesem Orte, und durchreisete von neuem die übrigen Oerter in Galiläa, lehrte den Willen Gottes und den Weg zur Seligkeit; machte allerley Kranken gesund, und schickte seine zwölf Jünger in verschiedene Gegenden, auch da die Lehren des Evangeliums bekannt zu machen, und es mit Wunderwerken zu bestätigen: daß ihre Lehren wahr, und gänzlich von Gott seyn. Sie kamen kurz vor dem Osterfeste wieder zu ihm zurück.

Um diese Zeit wurde Johannes enthauptet. Als Jesus seine Hinrichtung erfuhr, fuhr er mit seinen Jüngern über den See Genesaret in die Wüste bey der Stadt Bethsaida. Ihm folgte hieher

der eine große Menge Volkes, dem er sich wieder als ein liebreicher und allmächtiger Helfer zeigte. Denn er lehrte es, heilte die Kranken, und speisete die ganze Menge, welche aus fünftausend Mann, ohne Weiber und Kinder, bestand, mit fünf Gerstenbrodten und zween Fischen, dergestalt, daß man, nachdem alle gesättigt worden waren, mit den übrig gebliebenen Stücken zwölf Körbe anfüllte. Durch dieses Wunder bewies er sichtbarlich seine Gotteskraft. Das Volk wurde auch dadurch überzeugt, daß er der verheissene große Prophet sey. Es wollte ihn hierauf zum Könige machen, aber er, der nicht nach eitler Ehre strebte, sondern die Gnade seines himmlischen Vaters über alles achtete, ging in eine einsame Gegend, um daselbst zu beten. Seine Jünger schickte er indessen zu Schiffe vor sich hin nach Kapernaum. Es entstand ein Sturm, darin sie große Noth litten. In der größten Gefahr kam Jesus auf dem Meere zu ihnen gegangen, redte ihnen Muth zu, da sie bey seinem Anblick erschracken, und trat in das Schiff. Gleich darauf ward der Sturm stille, und sie kamen ans Land. Seine Ankunft wurde alsobald kund, man brachte aus der ganzen umliegenden Gegend Kranke zu ihm, die durch bloße Anrührung seines Kleides gesund wurden.

Um

Um diese Zeit fielen manche seiner bisherigen Freunde von ihm ab, weil er ihnen sagte, daß sie keine zeitlichen Vortheile, wohl aber himmliche und ewige Güter bey ihm zu erwarten hätten. Seine zwölf Apostel versicherten ihn ihrer beständigen Treue, weil sie es erkannt hätten, und fest gläubten, daß er Christus, der Sohn Gottes, sey. Er entdeckte ihnen aber zum erstenmal, daß einer von ihnen, ihn treuloser Weise verrathen werde.—

Drittes Jahr des Lehramtes Jesu.

Nach dem Osterfeste, welches Jesus aber nicht zu Jerusalem feyerte, begab er sich in die Gegend der reichen Handelsstädte Tyrus und Sidon, woselbst ihn eine canandische Frau um Hülfe für ihre Tochter anflehte. Es schien anfangs als wollte er auf ihr Flehen nicht merken, aber um ihres anhaltenden Gebetes, um des Glaubens und der Demuth willen, womit sie es that, erhörte er sie, daß sie ihre Tochter zu Hause gesund antraf.— Hierauf heilte er in der Gegend der zehn Städte, viele Lahme, Blinde, Stumme und andre Kranke, insonderheit aber gab er einem Tauben und Stummen, das Gehör und die Sprache so schnell wieder, daß jeder sich dar,

über wunderte, Gott pries, und zum Lobe Jesu ausrief: Er hat alles wohl gemacht!

Hier war es auch, wo er wiederum mit sieben Brodten, und etwas von Fischen, viertausend Mann, ihre Weiber und Kinder ungerechnet, dergestalt wunderthätig speisete, daß sie nicht nur alle satt, sondern noch sieben Körbe übrig gebliebener Stücke gesammlet wurden.

Auf seiner Reise, die er itzt nach Dalmanutha vornahm, bestrafte er daselbst die Phariseer, ihres Unglaubens und ruchlosen Wandels wegen. Zu Bethsaida machte er einen Blinden sehend; zu Cäsarien, gab er sich seinen Jüngern nochmals als den Messias zu erkennen, verkündigte ihnen sein herannahendes schweres Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung am dritten Tage. Er ermahnte sie dabey, um seinetwillen alles Leiden bereitwillig zu tragen und ihm bis in den Tod treu zu seyn. Diese Ermahnung wiederholte er nachher verschiedenemal. Hierauf ging er mit Petro, Jacobo und Johanne auf einen hohen Berg, wo Gott, durch manche wunderbare Begebenheiten, die er durch seine Allmacht geschehen ließ, diesen drey Jüngern zu erkennen gab, daß Jesus sein geliebter Sohn, und seine Lehre wahr sey. — Nur einige davon will ich euch nennen:

Jesu Angesicht bekam einen Glanz, wie die Sonne hat; seine Kleider wurden so weiß und blendend hell, wie der Schnee. Moses und Elias, die schon viele hundert Jahre todt waren, liessen sich sehen, und sprachen mit Jesu von seinem künftigen Leiden und Sterben. Aus den Wolken herunter, hörten die drey Jünger die Stimme: **Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, dem sollt ihr glauben und gehorchen!**

Diese wunderbare Begebenheit, wird die **Verklärung** Jesu genannt. Als er vom Berge kam, heilte er den mondsüchtigen Knaben, den seine Jünger nicht hatten heilen können.

Nach einiger Zeit reisete er auf das Lauberhüttenfest nach Jerusalem. Hier lehrte er öffentlich im Tempel, und erwies, daß er von Gott gesandt sey. Dadurch wurde die höchste Obrigkeit der Juden wider ihn so erbittert, daß sie beschloß, Jesum gefangen zu nehmen. Nicodemus widersetzte sich diesem Anschlag, und es gelung derselbe nicht. Jesus fuhr fort öffentlich zu lehren, und sagte, daß er derjenige sey, der den Menschen die wahre Weisheit, den richtigen Weg zur Glückseligkeit bekannt mache. Dadurch wurden die Juden so aufgebracht, daß sie ihn steinigen wollten. Aber er machte sich unsichtbar,

und ging zum Tempel hinaus. Bald darauf half er am Sabbath einem blindgebohrnen Menschen, daß er sehen konnte.

Nun entfernte er sich von Jerusalem. Er wollte bald darauf wieder dahin reisen, und nahm seinen Weg durch Samarien; aber die Samariter wollten ihm keine Herberge geben. Dadurch geriethen Jakobus und Johannes so in Eifer, daß sie dieselben mit Feuer vom Himmel strafen wollten; doch Jesus, der es seinen Jüngern immer aufrichtig sagte, wenn sie fehlten, und ihnen ernstlich anrieth besser zu werden, ermahnte sie zu einem sanftmüthigeren Sinne. Auf dieser Reise wählte er sich siebenzig Jünger, und schickte sie in verschiedene Gegenden, seine Lehren auszubreiten; sie kamen mit Freuden zu ihm zurück, und er dankte seinem himmlischen Vater für das Gute, das sie befördert.

Er war indessen auf seiner Reise bis nach Bethanien gekommen; wo er Maria und Martha besuchte, und der letzteren, da sie mehr an die Geschäfte im Hause dachte, als daran, seine Reden aufmerksam anzuhören, die merkwürdige Erinnerung gab: **du machest dir viel Sorge und Mühe, Maria hat das gute Theil erwählet.**

In dieser Zeit baten ihn seine Jünger, er möchte sie beten lehren. Er wiederholte ihnen das in der Bergpredigt vorgeschriebene Unser Vater, und ermahnte sie zum fleißigen andächtigen Gebet.

Von Bethanien aus, kam er nach Jerusalem zu dem Kirchweihfeste. Auf demselben verlangten die Juden eine öffentliche Erklärung von ihm: ob er der verheissene Christus sey? Als er sich dieserwegen auf die Werke, die er in seines Vaters Namen thue, berief: wurden sie so erbost, daß sie ihn wieder steinigen wollten. Er bewies zwar seine Unschuld gegen die, welche ihm Schuld gaben, daß er Gott lästere; aber es half ihm nichts, sie suchten ihn zu greifen und zu tödten. Allein er entgieng auch diesmal ihren Händen, und begab sich jenseits des Jordans an den Ort, wo Johannes getauft hatte. Hier nahmen viele seine Lehre für wahr an, und wurden seine Verehrer.

Die letzten Tage des Lebens Jesu.

Nunmehr näherte sich das vierte Osterfest, und Jesus trat seine Reise nach Jerusalem an. Unterweges ermahnte er die, welche bey ihm waren, sie möchten darnach ringen, daß sie selig würden, und warnte sie vor aller Heucheley

in dem Gottesdienste. In dem Hause eines Obersten der Pharisäer, wo er am Sabbath zu Gaste war, heilte er einen Wassersüchtigen und ermahnte die Gäste zur Demuth. Auf dieser Reise gab er sowohl seinen Jüngern, wie denen, die ihm nachfolgten, zuletzt noch viele herrliche Lehren. Er schärfte ihnen die Beständigkeit, Geduld und Treue in dem Bekenntnisse, und in der Ausübung seiner Lehren, wie die bereitwillige Uebernehmung alles Leidens um seinetwillen, als das einzige sichre Kennzeichen ein, daß sie seine rechten Nachfolger und Bekenner wären. In den Gleichnissen vom ungerechten Haushalter und reichen Manne bestrafte er das Laster des Geizes und wollüstigen Weltsinnes; und empfohl die Barmherzigkeit gegen Arme, als eine selige Tugend. So lehrte er in andern Gleichnissen, daß man im Gebet anhalten, und fern von aller Einbildung auf seine Tugenden und Verdienste, mit Erkenntniß seiner Unwürdigkeit vor Gott demüthig beten müsse. Eben so verrichtete er auf dieser letzten Reise, große Werke der Liebe: Er machte zehn Aussätzige wieder gesund, von denen aber nur Einer ihm für diese Wohlthat dankte. Er erweckte zu Bethanien seinen Freund Lazarum vom Tode, der schon vier Tage im Grabe gelegen. Dieses Wunder der Allmacht Jesu machte

ein

ein großes Aufsehen. Nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu tödten. Aber weil die Zeit seines Todes noch nicht da war: so begab er sich nach Ephrem, einem entlegenen Ort, und blieb daselbst, bis die Ostern herbey kamen.

Bey seinem Aufenthalte allhier, bewies er gegen die Kinder, die man zu ihm brachte, daß er ein liebreicher Kinderfreund sey. Den reichen Jüngling lehrte er den richtigen Weg zum ewegen Leben, als er ihn darnach fragte. Seinen Jüngern verhieß er große Belohnungen für ihre bisherige Treue, warnte sie aber in dem Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberge, nicht neidisch zu seyn, wenn es andern besser geht als uns, und nicht wider Gott zu murren, wenn er es nicht so macht, wie wir wünschen, und dachten.

Als nun das Osterfest näher heran kam, ging Jesus wider von Ephrem nach Jerusalen. Auf diesem Wege entdeckte er seinen Jüngern umständlich die Martern und Todesart, die ihm zu Jerusalem bevorstunden. Da er nahe bey Jericho war, machte er einen am Wege sitzenden blinden Bettler sehend: in der Stadt Jericho kehrte er bey Zachäo ein, und belehrte die gegenwärtigen Personen durch erbauliche Reden und Gleichnisse. Beym Ausgang aus Jericho, machte

te er noch zween am Wege sitzende Blinde wieder sehend, die ihn darauf aus Dankbarkeit begleiteten.

Letzte Woche Jesu.

An einem Sonntage hielt Jesus seinen öffentlichen Einzug in Jerusalem. Das Volk, das ihm nachfolgte und entgegen kam, erwies ihm die größten Ehrenbezeugungen, begleitete ihn mit Lobgesängen und Freudengeschrey. Er aber, als er nahe zu der Stadt Jerusalem kam, weinete über ihre große Blindheit, Ruchlosigkeit und bevorstehenden schrecklichen Untergang.

O der gütige mitleidsvolle Erlöser! Unter lauter Liebeserweisungen reisete er nach Jerusalem, wo man ihn tödten will! Das Elend desselben rührt ihn bis zu Thränen. Er zeigt sich aber auch noch einmal vor seinem Tode in seiner göttlichen Hoheit. Es ist ein unleugbarer Beweis seiner Allwissenheit, daß er Jerusalems Untergang vorher sieht; und seiner Gotteskraft, daß er den Tempel, eben wie bey dem Anfang seines Lehramtes, auch bey dem Beschlusse desselben reinigte; ingleichen daß er viele Kranke wunderthätig heilete.

Des Abends ging er nach Bethanien zurück.

Am Montage frühe ging er wider nach Jerusalem, bestrafte die Krämer in dem Tempel

noch-

nochmals, brachte aber dadurch die Priester wider sich in Wut. Des Abends verbarg er sich ausserhalb der Stadt. — Am Dienstage kam er wider in den Tempel, und fuhr fort, verschiedene heilsame Lehren zu predigen. Er bezeugte die Auferstehung der Todten, verkündigte die Zerstörung der Stadt Jerusalem, und beantwortete die Frage: welches das vornehmste Gebot im Gesetze sey. Er empfohl die aufrichtige ungetheilte herzliche Liebe zu Gott als das vornehmste und grösseste Gebot; ihr zur Seite setzte er die wahre Menschenliebe und Selbstliebe. Auch entdeckte er die Kennzeichen von den göttlichen Strafgerichten, die über das jüdische Volk und insbesondere über die Stadt Jerusalem und dessen prächtigen Tempel ergehen würden. Imgleichen entdeckte er die Kennzeichen von dem Ende der Welt. Da dieses sehr plötzlich und unvermuthet kommen wird: so nahm er daher Gelegenheit, seine Nachfolger aufzumuntern. Daher ermahnte er sie, allezeit mäßig und nüchtern zu leben, sich vor ängstlichen Nahrungssorgen zu hüten, im Guten allen Fleiß anzuwenden, und alles Böse sorgfältig zu vermeiden; weil alles dieses nöthig ist, wenn man vor Gottes Gericht gut bestehen will. Er that dieses sowohl mit ausdrücklichen Worten, als in den Gleichnissen von den zehn Jung-

frauen, und von den verschiedenen Pfunden, die den Knechten anvertrauet worden. Zuletzt gab er eine deutliche und lebhafte Beschreibung von seiner herrlichen Zukunft zu dem letzten Gericht, über alle Menschen.

Am Mittwochen lehrte er wider im Tempel.

Am Donnerstage schickte er Petrum und Johannem in die Stadt, das Osterlamm zu bereiten, hielt unterdessen mit den übrigen Jüngern ein liebreiches Gespräch, darin er sie lehrte, tröstete und ermahnete. Gegen Abend ging er mit ihnen nach Jerusalem, und hielt auf dem Wege noch unterschiedene rührende und tröstliche Abschiedsreden. Indem sie sich zu Tische setzen wollten, wusch er seinen Jüngern die Füsse, und gab ihnen dadurch eine thätige Ermahnung zur Liebe und Demuth gegen einander. Ueber Tische zeigte er an, daß einer von ihnen ihn verrathen würde, und entdeckte nachher dem Judas ganz deutlich, daß er es sey. Dieser treulose Jünger hatte es schon den Hohenpriestern versprochen, seinen wolthätigsten, besten Lehrer, für 30 Silberlinge (15 Thaler) sicher und ohne Unruhe in ihre Hände zu liefern. Die Anzeige Jesu, daß er sein böses Vorhaben wisse, die gütige Art, womit er sie that, und den Verräther warnete, hielten denselben von seiner schändlichen That

nicht

nicht zurück. Bey dieser letzten Malzeit setzte Jesus auch das heilige Abendmal ein, ermahnte noch die Jünger zur gemeinschaftlichen Liebe, und verkündigte Petro seinen Fall.

Das letzte Leiden und der Tod Jesu.

Jesus hielt nun an seine Jünger eine sehr trostvolle und bewegliche Abschiedsrede. Er beschloß dieselbe mit einem Gebete, und ging nun in der Nacht mit seinen Jüngern an den Oelberg. Unterweges sagte er es seinen Jüngern voraus, daß sie alle ihn verlassen, und daß Petrus ihn dreymal verleugnen würde, ehe der Hahn zweymal krähete. Als er mit ihnen zu dem Hofe Gethsemane gekommen war, ging er in den Garten bey demselben. Hier nahm sein letztes schweres Leiden den rechten Anfang. Er fing an zu zittern und zu zagen, sagte seinen Jüngern, daß er bis in den Tod betrübt sey, und ermahnte sie, mit ihm zu wachen und zu beten. Nicht weit von ihnen kniete er nieder, fiel auf sein Angesicht und betete. Er kam zu seinen Jüngern, und sie schliefen; dieß ging ihm nahe, und er ermahnte sie, zu wachen und zu beten. Er ging zum zweytenmal hin und betete, kam wieder zu ihnen, und fand sie schlafend. Er ging zum drittenmal hin und betete. Unter diesem

Gebet

Gebet kam ein Engel vom Himmel zu ihm und stärkte ihn, denn er empfand eine große Todesangst, es war dieselbe so heftig, daß er Blutstropfen schwitzte. Als er zum drittenmal zu seinen Jungern kam, fand er sie noch schlafend. Er ermunterte sie, und sagte ihnen, sein Verräther sey nahe. Gleich darauf kam auch derselbe, mit einer römischen Wache, und mit einem Haufen jüdischer Gerichtsdiener, und verrieth ihnen Jesum durch einen Kuß. Es wäre ihm leicht möglich gewesen, diese Schaar von sich abzuhalten, und gar zu tödten, denn auf sein bloßes Wort: Ich bins! stürzten sie zu Boden. Aber er ließ sich gelassen greifen und binden. Ja er heilete sogar das Ohr des Kriegesknechtes Malchos, das Petrus mit seinem Schwerdt verwundet hatte.

Gebunden führten sie nun Jesum hinweg, und alle Jünger verliessen ihn. Zuerst brachten sie ihn zu dem gewesenen Hohenpriester Hannas, und dann zu dem Hohenpriester Caiphas, bey welchem der hohe Rath versammlet war.

Hier traten gottlose Leute auf, die durch Geld wider ihn zur Anklage erkauft waren, und beschuldigten ihn ungerechter Weise, strafbarer Thaten und Worte. Aber Gott wachte über die Unschuld Jesu. Die erkauften falschen Zeugen konnten nichts wider dieselbe vorbringen; sie

stimm-

stimmten in ihren Zeugnissen nicht überein; und ihre Lügen wurden offenbar. Da Jesus freymüthig bekannte: daß er der verheissene Christus und Gottes Sohn sey, erklärte ihn der Hohepriester für einen Gotteslästerer. Die übrigen Mitglieder des Rathes stimmten diesem Urtheil bey, und verdammten ihn einmüthig zum Tode. Darauf wurde er auf die traurigste Weise gemishandelt. Die Beysitzer und Bediente des Rathes speyeten ihm ins Angesicht, schlugen ihn mit Fäusten in dasselbe. Trieben ihren Spott mit ihm, und stießen Lästerungen wider ihn aus. Mitten unter diesen grausamen Mishandlungen hatte er noch die Kränkung, daß er hörte, wie Petrus ihn dreymal öffentlich verleugnete, und es mit den entsetzlichsten Eidschwüren betheuerte, er kenne ihn nicht. Der liebreiche Heiland that aber einen warnenden Blick auf Petrum, der ihn so zum Nachdenken brachte, daß er hinaus ging und seine begangne Sünde bitterlich beweinte.

Jesus wurde nun, da zum zweytenmal von dem hohen Rath der Juden, das Todesurtheil über ihn war ausgesprochen worden, zu dem römischen Statthalter Pontius Pilatus gebracht, damit er dasselbe bestätigen und vollziehen lassen möchte. Als Judas dies sahe, gereuete ihn seine Verrätherey, er brachte den dafür erhaltnen

Lohn

Lohn wieder; und als man denselben nicht zurück nehmen wollte, warf er ihn in den Tempel und erhenkte sich aus Verzweiflung. Die Feinde Jesu brachten vor Pilato harte Beschuldignngen wider ihn vor. Aber Pilatus erkannte seine Unschuld, und erklärte seinen Anklägern, daß er ihn nicht strafwürdig gefunden habe. Er schickte ihn zu dem Fürsten Herodes, der eben damals in Jerusalem anwesend war. Auch dieser fand die Anklagen seiner Feinde ungegründet; dennoch kränkte er nebst seinen Hofleuten ihn mit allerley Beschimpfungen und Verspottungen. Ihn zum Spott und Gelächter zu machen, ließ er ihn ein weißes Kleid anziehen, und schickte ihn darin zu Pilatus zurück. Dieser wollte Jesum gern loslassen. Stellte daher einen überzeugten Mörder und Aufrührer, Nahmens Barrabas, neben ihm, erklärte Jesum für unschuldig, und gedachte, nun würde das Volk um Jesu Loslassung bitten (denn es bat sich gewöhnlich zum Osterfeste einen Gefangenen frey); aber es schrie: nicht Jesum, sondern Barrabas laß los!

Pilatus ließ darauf Jesum (mit Riemen, an deren äussersten Enden eiserne Nägel und Häckchen waren,) geisseln. Die Kriegsknechte drückten ihm eine Dornenkrone in sein Haupt, zogen ihm ein purpurfarbenes Kleid an, gaben ihm

in

in seine rechte Hand ein Rohr, beugten ihre Kniee vor ihm, sagten spöttisch: Gegrüsset seyst du, der Jüden König! speyeten ihn dann wider an, nahmen das Rohr uud schlugen damit sein Haupt, und gaben ihm Backenstreiche. In dieser kläglichen Gestalt, stellete Pilatus ihn noch einmal dem Volke vor, und suchte es dadurch zum Mitleiden zu bewegen. Bezeugte auch noch zweymal, daß er ihn unschuldig befunden habe. Aber alle seine Vorstellungen, das erbitterte Volk zu besänftigen, waren umsonst. Es schrie unaufhörlich: er solle Jesum kreuzigen lassen. Zuletzt, da das Getümmel und Geschrey immer größer wurde, verurtheilte auch er Jesum zur Kreuzigung, wusch aber seine Hände vor dem Volk, und rief öffentlich: **Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten.**

Darauf ward er nach dem Berge Golgatha hingeführt, und zwischen zween Uebelthätern an das Kreuz mit Händen und Füssen genagelt. Die Soldaten, welche dieses gethan hatten, theilten seine Kleider unter sich, und um den Rock looseten sie. Vorher reichten sie ihm einen Trank von bitterm Essig, den er aber nicht zu sich nahm. In seiner Todesquaal wurde er von dem Volk, von den Hohenpriestern und Soldaten, ja sogar von einem der beyden mit ihm gekreuzigten Mörder

der verspottet und verschmähet. Unter den schrecklichsten Martern des Leibes und in der unaussprechlichen Angst der Seele, rief Jesus mit lauter Stimme aus: Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Klagte auch gleich darauf über Durst, und wurde unter neuen Spöttereyen mit Essig getränket. Als er denselben genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht!** Gleich darauf rief er mit starker Stimme: **Vater! Ich befehle meinen Geist in deine Hände!** Neigte darauf das Haupt und verschied. Da er schon gestorben war, wurde noch seine Seite mit einem Speer durchstochen. Der Tod des Erlösers wurde mit ausserordentlichen Begebenheiten und wirklichen Wundern begleitet. In der Zeit der Todesnoth Jesu, war drey Stunden eine große Sonnenfinsterniß in ganz Judäa. Als er starb, zerriß der Vorhang im Tempel, völlig von oben bis unten in zwey Stücke, und es entstand ein Erdbeben, also, daß die Felsen sich spalteten, und einige Gräber sich öffeten, aus welchen nachher bey Jesu Auferstehung die darin gelegenen Todten lebendig hervorkamen.

* * *

Das

Das Begräbniß, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu.

Joseph von Arimathia, ein heimlicher Freund Jesu, bat den Pilatus um Erlaubniß, den Leichnam Jesu beerdigen zu dürfen, die er auch erhielt. Nikodemus half ihm bey der Beerdigung, die auf eine ehrenvolle Art geschahe. Der entseelte Leib wurde in reine Leinwand mit Myrrhen und Aloe gewickelt: er wurde in ein Grab, das Joseph in seinem Garten in einem Felsen neu hatte hauen lassen, und darin noch niemand begraben worden war, hingelegt. Der Eingang dazu wurde mit einem großen Stein verwahret.

Der jüdische Rath meldete dem Pilatus, Jesus habe geweissaget, er wolle am dritten Tage auferstehen; sie baten ihn daher, er möchte sein Grab bis auf den dritten Tag bewachen lassen, damit seine Jünger nicht heimlich den Leichnam wegschaffen, und dann dessen Auferstehung vorgeben möchten. Pilatus gab ihnen eine Wache, sie selbst versiegelten den Stein zum Eingang des Grabes, damit sich die Wache nicht bestechen, und jemand ins Grab einlassen möchte.

Aber die Weissagung Jesu wurde erfüllet, am dritten Tage stand er aus dem Grabe auf. Es geschahe dabey ein starkes Erdbeben, ein Engel

kam vom Himmel in glänzender Gestalt, und wälzete den Stein von des Grabes Eingang hinweg. Die Hüter an demselben wurden dadurch heftig erschrecket und entflohen.

Der auferstandne Jesus erschien vielen frommen Personen, insbesondere gab er sich seinen niedergeschlagenen Jüngern verschiedentlich zu erkennen. Er gab ihnen nähere Einsichten in die Weissagungen und Lehren der Schrift, die von ihm handeln. Er bestellte sie zu Lehrern der christlichen Religion; und befahl ihnen, die Menschen erst darin zu unterweisen, und sie dann durch die Taufe zu Christen einzuweihen.

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung versammlete er seine Jünger zu Bethanien, versprach ihnen, daß der heilige Geist mit seinen Gaben bald über sie sollte ausgegossen, und daß sie dadurch zu Führung des Apostelamtes sollten tüchtig gemacht werden. Nun hob er seine Hände auf, und segnete sie, und unter seinen Segnungen fuhr er vor ihren Augen sichtbar gen Himmel. Bey ihrer Verwunderung und Bestürzung, mit welcher sie ihm nachsahen, erschienen ihnen zween Engel, und bezeugten ihnen, daß Jesus, der gen Himmel gefahren sey, von da am Ende der Welt wiederkommen werde.

Be-

Betrachtungen und Gebete über das Leben Jesu.

Die Nothwendigkeit, Jesum Christum recht zu erkennen.

Liebe Kinder, ihr müsset mancherley lernen, damit es euch wohlgehe, damit ihr euch Zufriedenheit, Ehre und Brodt in dieser Welt, und die Seligkeit in jener Welt erwerben möget. Vor allen Dingen müsset ihr Lust und anhaltenden Fleiß beweisen, Jesum kennen zu lernen. Die Ursachen davon will ich euch sagen.

Die erste Ursache. — Jesus Christus ist der allerbeste und frömmste Mann, der von der Schöpfung der Welt her, auf Erden gelebt hat. Von seiner Kindheit an bis zu seinem Tode, war er Gott in allen Dingen völlig gehorsam, und hat keine einzige Sünde wider seine Gebote begangen. Er hatte keine größere Freude, als den Willen desselben zu thun, und ihn zu ehren.

So war er auch gegen alle Menschen, durchaus und immer gut gesinnt. Er diente einem

jeden, half denen, die Noth litten, machte die Kranken gesund, tröstete die Traurigen, und bemühte sich Tag und Nacht, andere Leute glücklich zu machen. Wenn böse Menschen ihm Unrecht thaten, ihn betrübten und verfolgten: so that er ihnen nicht wieder Böses, sondern es jammerte ihn, daß sie ein gottloses Gemüth hatten, und sich dadurch ins Verderben stürzten; er betete für sie, suchte sie auf bessere Gedanken zu bringen, und erwies ihnen Wohlthaten.

Liebe Kinder! diesen heiligen frommen Mann müsset ihr ja kennen; damit ihr aus seinem Beyspiele lernet, Gott gehorsam zu seyn, das Gute zu thun und das Böse zu meiden. Bey ihm werdet ihr alle Tugenden in ihrer größten Schönheit gewahr. Dieser Anblick wird euch gewiß mit Ehrfurcht und Zuneigung gegen dieselben erfüllen.

Die zweyte Ursache. — Er ist, wie die Bibel sagt, Gottes ewiger Sohn; Er wird auch darin ein Seligmacher, ein Erlöser, ein Heiland, ein Helfer zur Gerechtigkeit genannt. Er ist aus dem Ort der ewigen Herrlichkeit und Freude zu den Menschen gekommen, um sie den Weg zu demselben zu lehren. Dieses hat er treulich gethan. Reichen und Armen, Hohen und Niedrigen hat er gesagt, was recht und gut ist; wie sie leben müssen, wenn sie itzt einen gnä-

digen Gott haben, und gewiß hoffen wollen, nach ihrem Tode zu ihm zu kommen.

Er litte viele Trübsalen und Martern sein ganzes Leben durch, besonders in den letzten Stunden desselben. Er wurde, ob er gleich der Heiligste und Unschuldigste war, von seinen Feinden gekreuziget, und starb unter unaussprechlichen Quaalen. Alles dieses erduldete er der Menschen wegen. Damit sie Vergebung ihrer Sünden von Gott erlangen möchten, (wenn sie sich bessern, und ihn dankbarlich als ihren Erretter erkennen,) trug er ihre Strafen in dem vielfachen Elende, das er von seiner Geburt an ausstand, und in der schrecklichen Todesart, dadurch er sein Leben verlor. Damit sie ruhig sterben, damit sie einst aus dem Grabe wieder auferstehen, und zu der himmlischen Freude gelangen möchten, ist er auferstanden und gen Himmel gefahren, und hat ihnen eine ewige Glückseligkeit darin bereitet. Er denket in seiner gegenwärtigen Herrlichkeit an uns Menschen, bittet für uns bey Gott, und segnet uns.

Liebe Kinder! Ein jeder von euch, der nun Lust zum Guten hat, und es gern vollständig wissen will, wie man recht fromm leben müsse; der sich Gottes Gnade, ein ruhiges Ende, und die ewige Seligkeit wünscht: der muß ja nun diesen

Sohn und Gesandten Gottes, diesen höchsten Lehrer der Weisheit und Gottseligkeit, diesen unsern Erlöser von allem Uebel, unsern Seligmacher und Fürbitter bey Gott, kennen. Wer von euch ihn nicht kennet und liebet, der darf auch nicht hoffen, durch ihn weise, gut und glückselig zu werden. Betet deswegen oft:

Laß mich, Herr, zu meinem Segen
Jesu Leben oft erwägen!
Laß mich, deinen Vaterwillen
Im Gehorsam zu erfüllen,
So wie er, stets eifrig streben,
Und der Sünde nie mehr leben!

Von der Geburt Jesu.

1.

Daß Jesus mehr wie ein bloßes Menschenkind sey, und daß seine Herrlichkeit über die Herrlichkeit aller irdischen Könige gehe, davon hat Gott selbst viele Zeugnisse gegeben. Lange vor seiner Geburt ließ Gott schon dieselbe durch heilige Männer vorher sagen. Er tröstete die Frommen, welche Bekümmernisse hatten, mit der Ankunft Jesu, als des gütigsten Wolthäters der Menschen. Er ließ sechs Monate vor seiner Geburt, Johannes gebohren werden, der ihm einst den Weg bereiten, das ist, der einst die

Menschen durch seinen Unterricht und frommen Wandel zubereiten sollte, Jesu Lehren desto geneigter anzunehmen, und ihn für den Erlöser der Welt zu achten. Zum Beweise, daß er eines solchen göttlichen Mannes Vorgänger und Ankündiger sey, trug sich auch vor und bey seiner Geburt viel Wunderbares zu.*)

2.

Auch der Mutter Jesu, der frommen Jungfrau Maria, erschien unversehens ein Engel, und grüßte sie aufs freundlichste mit den Worten: Heil dir, du Liebenswürdigste! du bist Gott lieb! du bist die Glückseligste unter allen Weibern! Da sie über die Erscheinung und Anrede des Engels erschrack, ermunterte er sie liebreich: sich nicht zu fürchten; und verkündigte ihr: Du wirst einen Sohn gebähren, der Jesus heissen soll. Dieser wird ein großer göttlicher Mann seyn! der Sohn Gottes wird er seyn. Gott wird ihm einst das Ansehen des höchsten Königes geben. Er wird nicht wie David bloß auf der Erde und nur wenige Jahre, sondern ohne Aufhören und überall regieren. Sie sagte voll Verwunderung: wie kann dieses zugehen, da ich noch unverheyrathet bin? Aber der Engel beruhigte sie mit der Ver-

*) Es ist im 1. Cap. Luc. ausführlich beschrieben.

sicherung: Gott sey allmächtig, und werde durch seine Allmacht es schon so veranstalten und fügen, daß sie einen Sohn bekomme.

Liebe Kinder, bedenket, was dieß für ausserordentliche Schickungen Gottes sind. Wahrlich das Kind Jesus muß ein Kind von göttlicher Herrlichkeit, und dem Allerhöchsten Gott über alles lieb und werth seyn; sonst hätte Gott nicht so ausserordentliche Zubereitungen zu seiner Ankunft in die Welt gemacht; nicht solche Wunder verrichtet, damit er in die Welt kommen möchte, und seine Engel nicht zu Ankündigern, daß dieses geschehen werde, gebraucht.

3.

Auch ein Engel war es, der zuerst die Nachricht von der wirklich erfolgten Geburt Jesu, den Hirten kund machte. Eine Menge himmlischer Heerschaaren sang derentwegen Lob- und Freudenlieder. Ein neuer von Gott veranstalteter Beweis, daß in Jesu ein Erretter und Wohlthäter der Menschen gebohren sey; daß er die Verehrung der Engel verdiene, und also auch dieselben an Herrlichkeit unaussprechlich übertreffe.

Der Engel Lobgesang ermuntere euch, meine Kinder, Jesum zu loben, und für seine Geburt Gott zu danken! Ihr sehet, wie die gottseligen Hirten dieses thun, nachdem sie Jesum in der

Krip-

Krippe gefunden. Macht es wie diese guten Leute: so findet ihr auch, wie sie, Gnade vor Gott!

4.

Ueberlegt man aufmerksam die ganze Geschichte von den Weisen aus dem Morgenlande: so muß man bekennen: allenthalben ist Gottes besondere Regierung sichtbar, die Herrlichkeit des Kindes Jesu bekannt zu machen, und es wunderbar zu beschützen. Sie verfügte die Erscheinung des Luftzeichens, wodurch diese gelehrten Männer aus Arabien nach Jerusalem hingelocket wurden; imgleichen den Trieb zur Reise; die abermalige Erscheinung des Luftzeichens auf ihrem Wege nach Bethlehem, das Stillestehen desselben über dem Orte, wo Jesus war; die Warnung im Traume: nicht wieder nach Jerusalem zu Herodes zurücke zu kehren; und den Entschluß, dieser Warnung zu folgen, da sie doch durch die Worte, die Herodes zu ihnen geredet, viele Bewegungsgründe hatten, ihm von dem Kinde Jesu Nachricht zu bringen.

* * *

Als Jesus vierzig Tage alt war, und in den Tempel gebracht wurde, um dem Herrn mit Gebet zum Eigenthum übergeben zu werden, leitete es Gott so, daß ausserordentliche Dinge zum Preise Jesu vorfielen.

Simeon, ein frommer Greis, der ein sehnliches Verlangen nach der Ankunft des Messias, und von Gott die Zusage durch eine innre Offenbarung erhalten hatte, er würde nicht sterben, bevor er ihn gesehen, fühlte einen besondern Trieb, sich in den Tempel zu begeben. Sobald er Jesum darin erblickte, gab ihm Gott die Erkenntniß und Ueberzeugung, dieß sey der verheissene Heiland der Welt. Voll Ehrerbietung und Freude nahm er dieß göttliche Kind in seine Arme, lobete Gott und frohlockte: Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren; denn nun haben meine Augen den Heiland gesehen, den du zum Besten aller Völker verordnet hast; ein Licht, zur Erleuchtung der Heiden, ein herrlicher Ruhm für die Israeliten. Er gab der Mutter Jesu seinen Segen, und sagte ihr von ihrem Sohn zum voraus, daß einige ihn verachten, und sich dadurch sehr unglückselig machen würden. Andere würden ihn mit einem herzlichen Zutrauen als den Gesandten Gottes ehren, seinen Worten glauben und seinen Geboten gehorchen, und dadurch selig werden.

Eben so erkannte auch die gottselige alte Hanna in ihm den Erlöser und Wohlthäter aller Menschen. Sie lobte Gott für seine Ankunft in

die Welt, erzählte dieselbe voll Freuden allen, die darauf warteten, und stärkte sie in ihrem Glauben an ihn.

Liebe Kinder! bedenket, daß die Bekenntnisse dieser beyden frommen Alten, und ihre Loberhebungen Jesu, von einer ausserordentlichen Offenbarung, die Gott in ihrer Seele gewürket, herkamen, und ihr werdet daraus einsehen: daß sie gewiß wahr sind; und daß Jesus der von Gott verheißne Meßias ist, der die Menschen weise machen, trösten, segnen und ewig selig machen soll.

Gebet und Selbstgespräch. Liebster Herr Jesu, ich glaube es auch ganz gewiß, daß unser Vater im Himmel dich zu uns gesandt habe, uns die rechte Weisheit zu lehren, die uns fromm und selig macht: ich glaube, daß du der größte Segen bist, den uns Gott geschenket hat, und daß du uns seine Gnade, und ewiges Heil durch deine Ankunft in die Welt erworben. Du bist der wahre Gottessohn voll göttlicher Herrlichkeit und Kraft.

Ich preise dich von Jugend auf, und will dich Zeit Lebens als meinen Herrn und Erlöser ehren. Ich will dir gehorsam seyn, und mein Vertrauen auf dich setzen bis in den Tod! Gieb mir, gütiger Heiland, selbst Gnade hiezu!

* * *

Jesus

Jesus Christus ist Gottes Sohn, und hat eine göttliche Herrlichkeit und Macht zu seinem Eigenthum. Ihn beten die Engel an, und die frömmsten Menschen bezeugen ihm auf eine besondre Leitung Gottes ihre Ehrerbietung. Er kam in die Welt, um die Menschen zu bessern, zufrieden und ewig glückselig zu machen; und er wird in Armuth gebohren. Seine Mutter, wie sein von Gott erwählter Pflegevater, sind dürftige geringe Leute. Er wird in einem Stall gebohren und liegt in einer Krippe.

Ach wie viele Wartung, Pflege und Bequemlichkeit, die ich in den ersten Tagen meines Lebens gehabt habe, fehlten ihm! Und ich bin doch ein sündiges Kind. Ich danke dir, lieber Erlöser, daß du auch zu meinem Nutzen ein sehr armes verlassenes Kind geworden bist.

Die frühe Verfolgung Jesu.

Schon in der zartesten Kindheit, bekam Jesus an dem Könige Herodes einen Verfolger, der ihn umzubringen trachtete. Er wandte alle List und Gewalt an, seinen grausamen Vorsatz auszuführen. Die Aeltern Jesu mußten nunmehr die Flucht in ein fremdes Land nehmen, wo er sicher war. Liebe Kinder, erkennet es mit freudigem Dank zu Gott, daß es euch durch seine Gna-

Gnade, von eurer ersten Jugend an, gut gegangen ist. Ihr seyd sicher gewesen vor solchen grausamen Menschen, die euren Tod gesucht. Hingegen haben dienstfertige gute Leute die größte Sorgfalt von euren ersten Tagen an für euch gehabt; daß euer Leben nicht in Gefahr kommen, und eure Gesundheit nicht Schaden nehmen möchte. Ihr seyd in aller Ruhe bisher herangewachsen, und habt aus eurer Aeltern Hause nicht flüchten dürfen. Erkennet dieses, danket Gott dafür, und lasset euch dadurch erwecken, fromme Kinder zu seyn!

(Gebete und Danksagungen, die hieher gehören, stehen in meines geliebten Sturms Gebeten und Liedern für Kinder. S. 48. 50. 74-76. 81. 113. f. 116.)

Die Jugend Jesu.

1.

Schon frühe wurde es offenbar, welche ausserordentlich hohe Gaben des Geistes, welche Weisheit und Begierde nach dem Worte Gottes in der Seele Jesu waren. Schon in seinem zwölften Jahre, saß er in der Tempelschule mitten unter den gelehrtesten und erfahrensten Männern, hörte ihnen begierig zu, und that an Sie Fragen, über die wichtigsten Lehren der Religion.

Sowohl

Sowohl durch seine Fragen, als Antworten, erwarb er sich die Hochachtung der Lehrer und aller die zugegen waren. Zu seiner Mutter sagte er, wie sie ihm an einem andern Orte, als wo sie ihn angetroffen, hätte suchen können, da sie hätte bedenken müssen, daß er sich nirgends als in dem Hause seines himmlischen Vaters hätte aufhalten können.

Entschluß. — Von meinem lieben Erlöser will ich es lernen, mit Lust in die Kirche und Schule zu gehen. Ich will allen Fleiß anwenden, mir richtige Erkenntnisse der christlichen Religion zu erwerben. Darum will ich für die Bibel die größte Ehrfurcht haben; niemals will ich Sprüche derselben leichtsinnig als einen Scherz und Sprüchwort im Munde führen. Gern will ich hingegen die Predigten über die Lehren derselben hören, gern gottselige und andre mir nützliche Schriften lesen! Bey dem Unterricht meiner Lehrer, will ich stets aufmerksam seyn. Mit Ehrerbietung und Ueberlegung will ich antworten, und sie bescheiden fragen, wo mir etwas nicht verständlich genug ist! Dann werden auch meine Lehrer und alle guten Menschen, die dieses von mir hören, mich lieb und werth halten.

2.

Jesus brachte seine Jugendzeit in dem Hause seiner Aeltern zu. Als ein frommer Jüngling, bewies er gegen sie einen beständigen kindlichen Gehorsam. Seine Einsichten im Guten, und seine Tugenden nahmen zu. Durch dieses sein Wohlverhalten, durch sein Zunehmen in Erkenntniß und Frömmigkeit, erwarb er sich die Gnade Gottes, die Liebe seiner Aeltern und andrer guten Menschen. Auch da er älter wurde, blieb er in seiner Familie, weil sich das einsame Leben derselben in dem stillen Nazareth am besten für ihn dazu schickte, daß er sich beständig in dem Umgang mit Gott, im Gebet und ernsthafter heiliger Betrachtung, zu den großen Geschäften zubereitete, die er übernehmen und ausführen sollte. Er half indessen auch seinem Pflegevater treulich bey seinem Handwerk, bis er öffentlich wie ein Lehrer der Welt auftrat.

Reich an jeder guten Gabe,
Reich an Tugend und Verstand,
Jesus! welch ein frommer Knabe
Warst du an des Vaters Hand!
Warst du in der Mutter Hütte!
Warst du in der Lehrer Mitte!
Gott gehorsam in der Jugend,
Warst ein Vorbild jeder Tugend.

Möch-

Möchtest, Jesus, du allein
Meine Lust, mein Vorbild seyn!

Die Taufe Jesu.

Sehr wichtige Beweise von der göttlichen Herrlichkeit Jesu sind: die Weigerung Johannes, ihn zu taufen, weil er ihn für ganz heilig und vollkommen gut hielt; ingleichen sein Geständniß: Jesus sey weit erhabner, wie er; — und er war doch mit so großer Kraft und Würde von Gott begabet; wie auch seine Zeugnisse, die er, mit der tiefsten Hochachtung gegen Jesum erfüllt, vor demselben ablegte: daß er das Lamm Gottes sey, welches der Welt Sünden trägt, d. i. = = daß Er allein der ganzen Welt Vergebung der Sünden, und Begnadigung vor Gott verschaffe.

Nach der Taufe Jesu, bezeugte es auch Gott durch eine Stimme vom Himmel, daß Jesus sein lieber Sohn sey, an dem er Wohlgefallen habe.

Gebete. — Theuerster Jesu! Geliebter Gottessohn: dich will ich von Herzen lieben und ehren! Um deinet willen hoffe ich die Vergebung aller meiner Jugendsünden.

Ich glückseliges und hochbegnadigtes Kind! Ich habe auch die große göttliche Wolthat erlangt, daß ich getauft bin. Dadurch habe ich eine Aehn-

lich-

lichkeit mit dem Sohne Gottes. Er hat mich durch seine Taufe gelehrt, daß dieselbe ein sehr heiliges Werk sey. Nun will ich mich oft mit Ehrfurcht, Dankbarkeit und Freude an meinen Taufbund erinnern. Ich will zu mir sagen: durch meine Taufe wurde ich eingeweihet zu einem Kinde Gottes, und zu einem Erben der ewigen Seligkeit. Ach lieber himmlischer Vater, laß mich doch nicht, dieses allergrößte Glück, das mir auf Erden begegnen kan, durch muthwillige Sünden verscherzen! Du bist, nach deiner Zusage, immer mein treuer Vater und Führer von Jugend auf gewesen, laß mich auch immer dein frommes Kind bleiben!

(Aus den Geb. und Lied. für Kinder, gehören hieher S. 57 - 63.)

Versuchung Jesu.

Es giebt Seelen, die nicht in solchen Händen, Füssen, Augen und Leibern wohnen wie wir, wir können auch dieselben nicht sehen. Aber Gott hat gesagt, daß es solche Seelen giebt, und die heissen Engel oder Teufel. Engel heissen sie, wenn sie gut sind, und Teufel, wenn sie böse sind. *)

*) Worte aus Schlossers Katechismus der christlichen Religion. S. 72.

So eine böse Seele kam zu Jesu in der Wüste, und suchte ihn zu unterschiedenen Versündigungen zu verleiten. 1) Zum Mistrauen gegen Gott, durch das unzeitige und unnöthige Wunderwerk, welches er ihm vorschlug, die Steine in Brod zu verwandeln. 2) Zur Vermessenheit, da er ihn aufforderte, sich von der größten Höhe des Tempels herabzustürzen. 3) Zur Gottesverleugnung, da er die abscheulichste Dummheit, und Unverschämtheit begieng, von ihm zu verlangen, er solle niederfallen, und ihn anbeten.

Liebe Kinder! Es ist gewiß, daß sehr viel Böses in der Welt, welches dem Satan zugeschrieben wird, nicht von ihm, sondern von dem eignen bösen Willen des Menschen herkommt; es ist gewiß, daß seine Macht weit größer vorgestellt wird, als sie wirklich ist. Aber man weiß es doch auch aus Gottes Wort, daß er die Menschen zu allerley Bösen zu verleiten sucht. Wie dieß geschieht, und warum der liebe Gott das zuläßt, werdet ihr erst begreifen, wenn ihr verständiger geworden seyd, und mehr gelernet habt. Behaltet nur itzt folgende Lehren und Ermahnungen! Ihr könnet es freylich nicht immer wissen, von wem die Reizungen zum Bösen herkommen. Aber widerstehet ihr ihnen nur! Laßt euch dieses ja zu eurer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit

gesagt seyn: Die Reizungen zum Bösen mö- ger herkommen vom Satan, oder andern gottlosen Menschen, oder von euren eignen sündlichen Neigungen! widerstehet ihnen! Lasset euch nicht davon hinreissen: daß ihr wirklich böses thätet! Insbesondre ermahne ich euch: wenn euch die bösen Buben locken, folget ihnen nicht! Fliehet alle Gelegenheiten und Verführungen zum Bösen, soweit ihr könnet! Bittet Gott täglich, daß er euch immer klüger mache, die Reizungen zum Bösen zu erkennen, und stärker, sie zu überwinden! Seyd fleißig, durch Zuhören, Fragen und Lesen, immer genauer kennen zu lernen, was recht und unrecht ist.

* * *

So oft ihr euch muthwillig in Gefahr begebet, z. E. ihr gehet auf dem Eise, das nicht stark genug ist, euch zu tragen, ihr klettert auf eine Höhe, von der ihr leicht herabstürzen könnet, ihr nehmt Spiele vor, die eurer Gesundheit, und euren Gliedmaßen Schaden verursachen können: so versuchet ihr Gott. Es steht aber in der Bibel, und Jesus hat es selbst bekräftiget: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen! Vergeßt diese Worte niemals! Unerschrockne Kinder verdienen Lob, und werden ihr Glück besser machen, als verzagte furchtsame Kinder; aber vermeßne

Waghälse sind strafbar, denn sie stürzen sich zuletzt ins Unglück, und machen ihren Aeltern Herzeleid.

Von
den Lehren Jesu.

Kinder! Unser Erlöser wird euch gewiß sehr liebenswürdig werden, ihr werdet euch an seinem Unterricht vergnügen und demselben gerne folgen: wenn ihr nur seine schönen und guten Lehren recht kennet. Alle sind göttliche Lehren, das ist: alle sind völlig nach Gottes Sinn, Willen und Wohlgefallen, alle haben Kraft, zu Gott zu bringen; — alle sind wohlthätige Lehren, denn sie sind dazu, die Menschen zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt klug und fromm zu machen. Darum will ich euch diejenigen davon anzeigen und zur Vollbringung empfehlen, die euch vornehmlich in der Jugendzeit schon angehen; deren deutliche und gründliche Erkenntniß, euch vor andern Einsichten nöthig ist.

Die Bergpredigt Jesu.

Als Jesus sich Jünger erwählt hatte, die ihn auf seinen Reisen begleiten, und von ihm zu Lehrern der Welt zubereitet werden sollten, stieg er auf eine Anhöhe, und hielt an sie, wie an die übrigen Israeliten die zugegen waren, eine Rede, welche die vortreflichsten Lehren in sich fasset. Liebe Kinder, damit es euch wohlgehen möge: so behaltet und vollbringet folgende Worte Jesu: Glückselig sind die, welche es demüthig erkennen, daß ihnen noch die wahre Erkenntniß des Guten und die rechte Frömmigkeit fehlt, und dabey ernstlich wünschen, reich daran zu werden: sie sollen weise, fromm und selig werden. — Glückselig sind die, welche die Leiden dieses Lebens mit Geduld tragen, denn sie sollen getröstet werden. — Glückselig sind, die sich durch Beleidigungen böser Menschen nicht zum Zorn reizen lassen, sie werden immer am ruhigsten leben, und ihre zeitlichen Vortheile in Sicherheit geniessen. — Glückselig sind die, welche einen rechten Hunger und Durst nach allem dem, was vor Gott recht und wohlgefällig ist, haben; ihr Verlangen soll gestillet werden! — Glückselig sind die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren! — Glückselig sind die, deren Herz keine bösen Lüste lieb hat: sondern rein und un-

schuldig ist; sie werden in diesem und jenem Leben genauen Umgang mit dem allerheiligsten Gott haben, und darin die höchste Glückseligkeit finden. — Glückselig sind die, welche Frieden und Eintracht lieb haben; Gott wird sie als seine Kinder lieben, und vorzüglich segnen. — Glückselig sind die, die darum verfolgt werden, weil sie thun, was recht und gut ist; dafür werden sie gewiß die Gnade Gottes und ewige Seligkeit erlangen. — Glückselig seyd ihr, wenn man euch deswegen beschimpft, verfolgt und verleumdet, weil ihr meine Nachfolger seyd; freuet euch und habt einen getrosten Muth, denn ein großer Lohn wartet im Himmel auf euch!

1.

Was sind daß für herrliche nützliche Lehren! Prüfe dich, mein Kind, ob du dieselben bis hieher immer beobachtet hast! Frage dich insbesondre, ob du auch mit andern Kindern, mit dem Gesinde in deiner Aeltern Hause, gern Frieden gehalten, allen Zank und Streit vermieden hast? ob du denen, die dir etwas zuwider gethan, wieder im Zorn Leid zugefügt, oder ob du stille geblieben bist, und es nur deinen Aeltern und Lehrern aus dem Grunde geklagt hast, damit solche böse Leute dir nicht ferner was zu Leide thun mögen.

Du

Du sollst barmherzig seyn. Hast du wohl von dem Gelde, das deine Aeltern und Verwandte dir geschenket, alten armen und kranken Leuten gegeben, oder von deinem Frühstück andern Kindern, die hungrig waren, und nichts zu essen hatten, mitgetheilet?

Du sollst ein reines Herz haben. Das heißt, du sollst nichts böses denken und wollen; in deinem Gemüthe sollen keine andre Gedanken, Wünsche und Begierden seyn, als die nach den göttlichen Geboten erlaubt sind. Liebes Kind, hast du ein solches reines Herz? Kommen auch wohl schon unzüchtige Gedanken und wollüstige Begierden in deine Seele? Oder hast du wohl ehe das Verlangen gehabt, andern etwas wegzunehmen? Oder bist neidisch gewesen über das Gute das andre vor dir voraus hatten, oder hast den Vorsatz gehabt, diesem und jenem Böses zu thun? Wohl dir, wenn du es in deinem Herzen mit Gott und jedem gut meinest: so wirst du den allmächtigen Gott in diesem und jenem Leben immer als deinen lieben Vater und Freund kennen lernen.

Wenn du einmal angefangen hast, das Böse zu meiden, und Gott zu fürchten: so mußt du hierin bis an den Tod beständig bleiben, wenn auch gottlose Menschen dich, deiner Frömmigkeit wegen, verspotteten, und auslachten.

Wenn sie dich mit Gewalt zwingen wollten, Bö-ses zu thun, und auch hart mit dir umgingen, weil du fromm bleibst; so mußt du doch nicht thun, was wider Gottes Gebot ist. Leide um der Frömmigkeit willen alles geduldig, und tröste dich damit: mein Erlöser hat mir versprochen, alles Leid, das mir um des Guten willen ist zugefügt worden, soll mir im Himmel reichlich mit Freude belohnet werden.

2.

Noch sind für dich, mein Kind, verschiedene wichtige Lehren in der Bergpredigt Jesu. Die Menschen sollen ihr Licht leuchten lassen. Sie sollen durch ihr Leben und Wandel beweisen, daß sie gute Menschen sind, damit andre auch durch ihr Beyspiel zum Guten ermuntert und Gott dadurch gepriesen werde. So mußt du auch durch dein Betragen, gegen deine Aeltern und Lehrer, gegen dein Geschwister und andre Kinder, gegen die Dienstboten in deinem Hause, und gegen jederman zeigen, daß du ein gutgesinntes Kind bist.

Du weißt es aus dem andern Gebote, daß du nicht fluchen und den Namen Gottes nicht unehrerbietig aussprechen sollst. Eben so befiehlt dir Jesus: **Du sollst nicht schwören! Bekräftige deine Worte mit Ja und Nein!** Befleissige dich daher auch immer der Wahrheit und

Aufrichtigkeit: so wird man deinem Ja und Nein mehr glauben, als den größten Eidschwüren solcher Kinder, die das Lügen lieb haben.

Nach dem Befehl Jesu mußt du dich gewöhnen, nicht darum den Armen etwas zu geben, damit andre Menschen dich rühmen, sondern weil es deines himmlischen Vaters Gebot und Wille ist, daß du ein mitleidiges Herz gegen Nothleidende haben sollst. Wenn dann auch schon die Menschen es nicht sehen, daß du Elenden hilfst: so sieht es dein himmlischer Vater, der als ein allwissender Gott alles, was im Verborgnen geschiehet, weiß, und er wird dir wiederum dafür öffentlich Barmherzigkeit beweisen.

3.

Vom Gebete.

Liebes Kind, du weißt es, das Gebet ist dir nöthig, wenn du fromm und glückselig werden willst. Wenn du viel an Gott denkst, und oft im Gebete mit ihm redest: so wirst du gewiß auch immer Liebe und Ehrfurcht für ihn behalten. Das Gebet macht dich stark, den Versuchungen zum Bösen zu widerstehen; es macht dir die jugendlichen Thorheiten und Lüste immer bittrer. Wenn du recht betest: so hast du einen gnädigen Gott in deiner Jugend und ganzen künftigen Le-

benszeit. Den großen Nutzen des Gebetes, und die Freudigkeit, welche es der Seele giebt, wirst du nachher, wenn ich dir den Eifer Jesu im Gebet zeigen werde, noch mehr kennen lernen. Wie gut meint es daher dein Erlöser, daß er dich so ernstlich ermahnet: Gott wohlgefällig zu beten, und daß er es dir so deutlich gesagt hat, wie du es thun mußt. Folge seiner Ermahnung und Anweisung!

Mache es beym Gebet nicht wie die Heuchler. Diese beten nur, damit die Leute es sehen sollen, weiter haben sie auch keinen Nutzen davon. Wenn du beten willst: so gehe in dein Kämmerlein, oder an einen einsamen Ort, und bete allda im Stillen zu Gott. Er ist in der Einsamkeit bey dir gegenwärtig, sieht dir allda in dein Herz, vernimmt deine Seufzer, und wird es öffentlich beweisen, daß er dein verborgnes Gebet erhöret habe. Laß auch dein Gebet nicht ein Geplapper und leere Worte seyn, die du nicht verstehst. Ist dir bey deinem Gebete etwas nicht verständlich: so frage klügre Leute darum. Gaffe bey demselben nicht umher, und habe deine Gedanken nicht auf andere Dinge gerichtet! Alles dieses schickt sich für Christenkinder nicht. So machen es die Heiden, die von Gott nichts wissen. Sie bilden sich ein, daß sie desto eher erhöret werden, je mehr sie Worte machen. Sey du ih-

nen

nen darin nicht ähnlich. Bete du mit Verstand und aus deinem Herzen; das ist: wie du es in deinem Herzen meinst und wünschest, so sage es aufrichtig dem lieben Gott, als wenn du mit deinen lieben Aeltern und Freunden sprächest. Jesus hat dir ein Muster gegeben, aus welchem du sowohl lernen kannst, wie du recht einfältig und herzlich mit Gott reden mußt, als auch, warum du ihn vornehmlich zu bitten hast. Du weißt dasselbe schon von Kindheit an, ich will es dir mit einiger Erklärung sagen:

Vater aller Menschen, ewiger, allmächtiger und gütiger Gott, der du über alles erhaben bist, laß deine herrlichen Eigenschaften von jedem recht erkannt und mit tiefster Ehrfurcht in Worten und Werken gepriesen werden! Ach gieb, lieber Gott, daß dein Reich, das Reich der Wahrheit, Tugend und Glückseligkeit, sich immer weiter ausbreite! Laß auch mich deinen Gesetzen gern gehorchen, damit ich unter deiner Regierung Schutz und Frieden immer genießen möge! So wie im Himmel dein Wille vollbracht wird: so werde auch derselbe auf Erden erfüllt! Herr, ich bin dein Knecht (Magd), es gehe mir allezeit und allenthalben, wie du willst! Gieb uns heute, was wir zu unsrer Erhaltung und wahren Glückseligkeit auf Erden nöthig haben! Vergieb uns unsre Sün-

den,

den, die wir wider dich begangen, wie wir jedem seine Fehler, damit er uns beleidiget hat, vergeben! Laß uns nicht in Unglück und Versuchung zur Sünde gerathen. Stehe uns darin bey! Errette uns von allem, was böse und unserm wahren Heil schädlich ist! Denn dein ist die höchste Herrschaft und Macht über alles, von dir allein kömmt alles Gute, das mir mangelt. Amen.

Damit dein Gebet vor Gott angenehm sey und erhöret werde: so mußt du im Namen Jesu beten, daß heißt: du mußt nach der Vorschrift Jesu mit aufrichtigem Herzen beten, und in dem Vertrauen, daß Gott um Jesu willen, dein Gebet auf die beste Weise und zur rechten Zeit erhören werde. Bedenke dieses ja wohl! Jesus hat es oft erinnert. Betest du immer nach seiner Anweisung, so kannst du gewiß versichert seyn, dein Gebet wird von Gott erhört, und er giebt dir, was dir gut ist. Du darfst hieran auf gar keine Weise zweifeln, denn Jesus hat die ausdrückliche Versicherung gethan: Bittet, so wird euch gegeben! Um uns recht gewiß hiervon zu machen: so hat er noch ein Gleichniß hinzugefügt, das du leicht begreifen kannst. Er sagt: ein rechtschaffener Vater wird ja seinem Sohn, welcher ihn um Brodt oder andre Speise bittet, keinen Stein, keine giftige Schlange an deren

Statt

Statt geben. — Nicht wahr, mein Kind, das thut dein lieber Vater, diene liebe Mutter auch nicht, und hat es niemals gethan? — Nun sagt Jesus ferner: Gott ist der beste Vatur im Himmel und auf Erden, wie vielmehr wird er Gutes geben denen, die ihn darum bitten?

4.

Das Vergeltungsrecht.

Bey allem deinen Thun und Lassen gedenke der Worte Jesu: Mit eben dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen! Was du an andern thust, eben das soll dir wieder geschehen. Bist du gegen sie gut gesinnt: so will Gott dir wieder Gutes erzeigen. Hilfst du andern in der Noth: so will er dir wieder darin helfen. Aber wärest du falsch, hart und unbarmherzig: so bleibt die gerechte Strafe dafür gewiß nicht aus. Kommt sie auch nicht sogleich auf der Stelle, da du Böses thust: so kommt sie nachher. In der biblischen und weltlichen Geschichte findest du viele Exempel davon. Erinnre dich nur an die Geschichte der Brüder Josephs. Weil sie ihn hart ängstigten: so wurden sie nachher wieder geängstiget. Sie erkannten dieses

selbst und seufzten in ihrer Angst: das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet.*)

Solche Exempel kommen häufig im menschlichen Leben vor. Manche vornehme und reiche Kinder schlagen und verspotten gute arme Kinder; beyde wachsen heran, die letzteren macht Gott reich, die ersteren aber werden arm, und wiederum von andern unbarmherzig geschlagen. So macht auch manches Kind seinen Aeltern viel Herzeleid, aber wenn es groß wird, bekömmt es dafür große Plage. Dieß habe ich oft gehört, daß Menschen, die in großem Unglück waren, in Ketten und Banden gingen, oder von dem Henker hingerichtet wurden, laut ausriefen: das habe ich an meinem frommen Vater, an meiner rechtschaffnen Mutter verschuldet.

Bitte darum täglich: Ach lieber Gott, regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich meinen Aeltern und Lehrern keinen Gram verursache, daß ich Niemanden Böses zufüge, damit es mir nicht einst wiederum mit Unglück und Herzeleid vergolten werde!

Behalte auch hier, mein Kind, die Lehre Jesu: **Richtet nicht: so werdet ihr auch nicht gerichtet! Verdammet nicht: so werdet ihr**

auch

*) Dieß kannst du ausführlich lesen in meinen lehrr. Erzählungen aus der biblischen Geschichte. S. 69-76.

auch nicht verdammet! Wider diese Ermahnung sündigst du, wenn du von deinem Nebenmenschen allezeit das Schlimmste denkst und redest: wenn du von niemand Gutes sprichst; keinen Fehler desselben entschuldigst, sondern ihn vergrößerst und überall ausbreitest, ja wohl darüber lachest und dich freuest. Deine Sünde ist noch größer, wenn du etwas hinzulügst, und andern sogar allerley Böses andichtest. Hüte dich, mein Kind, vor solchem lieblosen strengen Beurtheilen und Verleumden! Gott wird dann wiederum deine Fehler mit gleicher Schärfe beurtheilen und richten.

Es ist eine gewöhnliche Schwachheit der Jugend, fremde Fehler zu bemerken, und damit Spott zu treiben. Thue es nicht; habe acht auf dich selbst; bekümmere dich mehr um deine eigne als um andrer Leute Fehler! Ach wie thöricht wäre es, wenn du scharfsichtig wärest, das geringe Versehen in der Aufführung andrer zu entdecken, und in deinem eignen Betragen die schrecklichsten Vergehungen nicht gewahr würdest! Es wäre gerade so, sagt Jesus, als wenn jemand ein Splitterchen im Auge hätte, und du hättest ein großes Stück Holz darin, und du wolltest nur daran denken, ihm das Splitterchen heraus zu ziehen,

aber

aber deine eigne weit gefährlichere Augenwunde bedächtest du dabey gar nicht.

Gebet.

Hilf, Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe,
Durch lieblos Richten ihn ja nicht betrübe,
Ihn nicht verläumde, noch durch falsche Ränke
Sein Wohlseyn kränke.

Gieb, daß ich nachsichtsvoll des Nächsten Fehle
So viel immer kann, der Welt verheele,
Und wenn er fällt, auf mich, der ich noch stehe,
Mit Vorsicht sehe!

5.

Fange schon von Jugend auf an, so zu leben, als einer, der in den Himmel kommen will. Denn Jesus ermahnet: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes! Darum fürchte Gott und halte seine Gebote! Lerne nicht bloß solche Sachen, wodurch du auf dieser Welt glücklich wirst; sondern suche die Weisheit, die dich ewig selig macht! Dieß ist die Erkenntniß des göttlichen Willens und die eifrige Ausübung derselben. Alles! was in der Welt ist, vergehet. Diebe und Betrüger, Zeit und Unglück können uns die Güter derselben rauben; aber wer den Willen Gottes thut, der bleibet ewig glückselig. Im Himmel sind lauter

solche

solche Schätze, die vor Dieben sicher sind, die von Motten und Rost nicht verzehret werden.

6.

Liebes Kind, du bist noch jung und unerfahren in den Ränken falscher Menschen. Sie können dich daher leicht verführen, und werden es auch zu thun suchen. Aber folge der Regel Jesu. Siehe dich wohl für, und laß dich nicht durch den Schein der Frömmigkeit blenden! Mancher stellet sich gutartig, aber er hat einen bösen Sinn, äusserlich ist er wie ein Schaaf, aber inwendig wie ein grimmiges Raubthier. Siehe daher nur immer auf das Thun und Lassen eines Menschen! Nicht wahr? Einen Baum erkennest du an seinen Früchten? Ist er guter Art, so sind die Früchte gut; ist er faul und verdorben, so sind die Früchte schlecht. Also ist es auch mit dem Menschen. An seinen Werken kannst du es erkennen, was er für Gesinnungen hat. Sind seine Werke gut: so ist er auch gut, wenn gleich viele Menschen es nicht zugeben wollen; sind seine Werke, sein Thun und Lassen böse: so ist er gewiß auch böse, und ob er sich noch so fromm stellete.

Laß dir dieß aber auch selbst eine Warnung seyn, daß du alle Verstellung meidest. Mache es nicht wie manche Kinder, die vor den Augen ih-

rer Aeltern und Lehrer heucheln, aber wenn sie nicht bey denselben sind, große Bosheiten verüben. Was würde dir alle Heucheley helfen? der allwissende Gott sähe deine Tücke doch. Du wärest sein liebes Kind nicht, und er würde dich in dieser und jener Welt deiner Heucheley wegen strafen. Er würde einst zu dir sagen, wenn du nach deinem Tode wünschtest in den Himmel zu kommen: Weiche von mir, du Falscher! du Bösewicht! Ich habe dich nie für mein Kind gehalten. Sey daher vornehmlich sorgfältig, dich selbst kennen zu lernen, merke auf dein ganzes Betragen, und untersuche, ob es mit den Geboten Gottes überein kömmt! Ist dieses, und das gebe Gott: so bist du ein wirklich frommes Kind. Bete oft mit David:

Erforsche mich, mein Gott, und prüfe, wie ichs meyne,
Entdecke mir mein Herz, und was ich hab im Sinn:
Gieb, daß ich künftig nie mir gut und redlich scheine,
Wenn in des Herzens Grund ich bös und falsch noch bin!

7.

In der Jugend lebt man zwar meistens unbekümmert, man läßt seine Aeltern für Nahrung und Kleider sorgen; aber wie man älter wird: so wird auch die Sorge für den Unterhalt und das Fortkommen in der Welt größer und häufiger.

Mein Kind, fallen dir itzt oder in Zukunft solche Sorgen ein, und wollen dich traurig machen: so denke nach dem Rath des Erlösers: Gott hat mir ja das Leben geschenket, er wird mir auch gewiß geben, was zu dessen Erhaltung nöthig ist. Er hat meinen Leib erschaffen, er wird demselben ja nicht die Kleidung versagen. Richte deine Augen auf die Vögel in der Luft, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht, wie die Menschen thun, Korn und Früchte in die Scheunen, und doch ernährt sie euer himmlischer Vater. Siehe an die Blumen, die wild auf dem Felde wachsen! Ohne zu arbeiten, wachsen sie so schön auf. Dieser Anblick müsse deine ängstlichen Sorgen mindern, er sage dir, was Gott thut; wie ein mächtiger und gnädiger Versorger seiner Geschöpfe er ist! Sprich nun mit Vertrauen: Gott Vater, du sorgst für die unvernünftigen Thiere, du denkst an Gras und Blumen, die nur kurze Zeit blühen, dann aber abgehauen und verbrannt werden, wie solltest du nicht vielmehr für mich sor-

sorgen, nicht mich ernähren und kleiden, da ich ein weit herrlicheres Geschöpf, und für das ewige Leben erschaffen bin?

Noch einmal, mein Kind, bitte ich dich, trachte von Jugend auf am meisten nach dem Himmelreiche! Bemühe dich in deinem ganzen Leben am eifrigsten darum, daß du Gottes Gnade erlangest, und ihm in allem wohlgefallest: so wird er dir alles übrige, was du zu deiner Nothdurft braucheſt, wie eine Zugabe schenken, und es dir an keinem wahren Guten mangeln lassen.

Hiebey will ich dir noch zuletzt eines großen Menschen- und Kinderfreundes Worte anführen *).

Auch das, geliebte Kinder! haben wir der Lehre Jesu Christi zu verdanken, daß wir nun gewiß wissen und glauben können, Gott sey recht väterlich gegen uns, als seine Kinder, gesinnt, das ist: Gott habe alles, was geschiehet und geschehen ist, zu unserm Besten eingerechtet, weil er uns liebt, als ein Vater seine Kinder, und unsre Glückseligkeit will.

Denn, weil in Gott die höchste Weisheit ist, und wegen seiner Macht ihm keine Absicht fehl schlagen kann: so wird er auch gewiß mit den Menschen seine Absichten nicht verfehlen. Und was

*) von Rochow Versuch eines Schulbuchs, S. 94.

was können diese wohl für Absichten seyn? Keine andre als eure möglichste Glückseligkeit. Es soll Wohlthätigkeit, Redlichkeit und allgemeine Menschenliebe in euch herrschen; ihr sollt zur Gluckseligkeit andrer Menschen, so oft ihr Gelegenheit habt, das eurige willig beytragen, und dadurch, daß ihr der Lehre Jesu gemäß lebt, beweisen, daß ihr Gott ehret und liebet; damit ihr geschickt werdet, selig sterben zu kennen. Denn nur ein also gesinntes Geschöpf, das Gerechtigkeit und alles Gute liebt, schickt sich zur Seligkeit, das ist in die Gemeinschaft der Gerechten, und ist in der That und Wahrheit ein Christ. Wenn wir also, geliebte Kinder! von Gott würdiglich denken, Ihn sehr ehren und lieben, folglich ihm gehorchen: so können wir auch versichert seyn, daß alles uns zum Besten dienet, was uns begegnet.

Wir können daher unserm gegen uns väterlich gesinnten Gott, alle unsre Schicksale ruhig anheim stellen; dürfen uns nicht mit Sorgen, und trostloser Verzweiflung über unser Fortkommen quälen; sondern bey Treue und Fleiß in unserm Beruf, (das ist, in der uns von Gott angewiesenen Stelle in seiner Welt,) und bey dem Gebet zu Gott, können wir das Künftige gelassen erwarten.

* * *

Geliebte Kinder! unser gütigster Erlöser Jesus Christus hat uns noch verschiedene andere Lehren gegeben, durch deren richtige Kenntniß und redliche Ausübung, wir eine wahre Zufriedenheit und ewige Glückseligkeit erlangen können. Seyd recht aufmerksam, ich will euch auch diese wieder lehren.

Die Erkenntniß Gottes und Jesu.

Wenn euch jemand ganz fremd und unbekannt ist; so bekümmert ihr euch nicht um denselben. Wenn ihr nichts Gutes von einem Menschen wisset: so werdet ihr ihn auch nicht lieben und ehren; ihr könnet euer Vertrauen nicht auf ihn setzen, und werdet kein Verlangen haben, von ihm geliebt zu werden. Also ist es auch mit eurem Gott und Erlöser. Wenn ihr keine Kenntniß von demselben habet: so wisset ihr auch seinen guten heiligen Willen nicht, ihr empfindet keine Hochachtung für ihn, ihr gebt euch keine Mühe, ihm zu gehorchen, und sucht nicht, ihm wohlzugefallen. Darum ist es das Erste, was ihr in eurer Jugend mit größtem Fleiße suchen müsset: daß ihr euren Gott und Erlöser recht kennen lernet. Höret selbst, liebe Kinder, wie nachdrücklich euch Jesus diese Pflicht empfiehlt! **Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du al-**

lein

lein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Stärker konnte er euch nicht ermuntern, nach der Erkenntniß von ihm und seinem Vater zu trachten. Er verheißet euch alle Herrlichkeit und Freude des Himmels zum Lohne, wenn ihr dieses thut. Die Herrlichkeit und Freude des Himmels, wird ja ein jeder von euch sich gern wünschen. Wendet deswegen allen Fleiß an, in der Erkenntniß Gottes und Jesu zu wachsen.

Der Glaube an Jesum.

Der Erlöser spricht oft vom Glauben an ihn, und behauptet immer, daß er den Menschen ewig glückselig mache. Ich will euch nur einige seiner Aussprüche davon anführen: „Also hat Gott „die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen „Sohn gab: auf daß alle, die an ihn glauben, „nicht verlohren werden, sondern das ewige Le„ben haben.— Wer an den Sohn gläubet, der „hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht „gläubet: der wird das Leben nicht sehen, son„dern der Zorn Gottes bleibet über ihm.“

Liebe Kinder! keine größere Wohlthat konnte euch Jesus erzeigen, als daß er euch den Glauben an ihn lehrte. Denn was nützte euch alle Erkenntniß von ihm, wenn ihr das nicht für wahr,

gut und selig hieltet, was ihr von ihm gelernet habt und wisset? Wenn ihr ungläubig wäret: so würdet ihr ihn nicht hochachten, euch nicht nach seinem Worte richten, nicht dadurch gebessert und zu Gottes lieben Kindern gemacht werden. Aber glaubet ihr an Jesum: so haltet ihr alle seine Lehren für wahr, gut und selig, ihr höret sie gern, ihr richtet eure Gedanken und Begierden, euer Thun und Lassen darnach ein. Mit gewisser Zuversicht nehmet ihr ihn freudig als den Heiland an, um dessen willen euch Gott die Strafe der begangnen Sünden schenket, die ihr aufrichtig bereuet, und von nun an sorgfältiger vermeidet. Ihr trauet es ihm zu, daß er euch zu sich in den Himmel nehmen werde, wenn ihr bis in den Tod Gott fürchtet. Ihr dankt ihm, und habt ihn lieb, darum daß er euch Gottes Gnade erworben, und sein Leben zu eurer ewigen Wohlfahrt gelassen hat. Begreifet ihr nun nicht, wie eine selige Sache es ist, an Jesum glauben? Wer dieses thut, der hat allen den Nutzen, welchen Jesus uns zu verschaffen in die Welt gekommen ist. Er wird durch seine Lehre weise und besser gemacht; er wird durch ihn mit Gott versöhnt, ruhig in seinem Gewissen, fürchtet den Tod nicht mehr mit Zittern, und wird ewig selig.

Die Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Sie ist von dem Erlöser als die höchste Tugend, daraus alle übrige gute Gesinnungen und Thaten entspringen, angegeben worden, denn er antwortete einem lernensbegierigen Pharisäer auf die Frage: welches das vornehmste Gebot im Gesetz sey: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, mit ungetheilter Zuneigung mit voller Empfindung, mit aller Anstrengung deines Verstandes und Willens! das ist: du sollst nichts so lieb haben, als Gott, sondern ihn sollst du am allermeisten lieben, und sollst unter allem was du wünschest und suchest, dieß am begierigsten wünschen und suchen, daß du wieder von ihm geliebet werdest. Nicht etwan nur bisweilen, sollst du Gott am liebsten haben, und dann wieder andre Sachen mehr lieben als ihn. Nein von Kindheit auf, mußt du Gott allezeit und **mehr als alles in der Welt**, was dir auch sonst noch so angenehm ist, lieben. — Dieß ist das vornehmste und grösseste Gebot. Mit diesem ist aber eine andere Vorschrift auf das genaueste verbunden, und kommt ihm an Wichtigkeit am nächsten: Du sollst deinen Nebenmenschen so wie dich selbst lieben. Wichtigere Gebote als diese beyde giebt es nicht, sie gehen über alle andere Gebote, sie sind der Hauptinhalt der heiligen Schrift.

Habe sie deswegen, mein Kind! immer vor Augen und im Herzen. Aus der Erfüllung derselben kannst du es sicher wissen, ob du ein frommes gutes Kind bist.

Denke nicht, daß du Gott liebest, so lange du ihm noch nicht gehorchest, und noch nicht deinem Nebenmenschen gut bist, und noch nicht bereit bist, einem jeden gern zu helfen und zu dienen. Denn Jesus sagt: ihr seyd meine Freunde: so ihr thut, was ich euch befehle; und

So jemand spricht: ich liebe Gott!
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb, und will, daß ich
Den Nächsten liebe gleich als mich.

Die Dienstfertigkeit.

Liebe Kinder! merket euch insbesondre in der Aufführung gegen eure Schwestern und Brüder, gegen die Bediente in eurem Hause, gegen eure Mitschüler und alle Menschen, die Worte Jesu: „Alles nun, das ihr wollet, daß euch „die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.“ Darauf dringet die ganze heilige Schrift. Darum verspottet und beleidiget keinen! Denn

wollet

wollet ihr es wohl gerne, daß jemand euch schlägt und schilt? Seyd hingegen allezeit bereitwillig, einem jeden Gefälligkeiten zu erweisen, denn wünschet ihr nicht immer, daß man euch zu Gefallen lebe? Wo ihr jemand vor Schaden warnen, oder einen guten Rath geben könnet, da thut es gerne! Ihr habt selbst den größten Nutzen davon, denn Jeder wird euch gern wieder helfen und dienen: man wird euch hochschätzen, und an eurem Umgang Vergnügen haben. Darum bedenket ja, welch eine selige Vorschrift euch Jesus gegeben, daß er euch geboten hat, alle Menschen, die um euch sind, zu lieben, und, so viel ihr könnet, dafür zu sorgen, daß ihr deren Nutzen befördert.

Die Gebote der zweyten Gesetztafel.

Aus dem ersten Unterricht in der christlichen Religion wißt ihr, daß Gott sein heiliges Gesetz auf dem Berge Sinai in zwo steinerne Tafeln eingegraben, bekannt gemacht habe. Die Gebote auf der andern Tafel lehren uns, was wir gegen unsern Nächsten zu thun und zu lassen schuldig sind. Diese Gebote waren es auch, welche Jesus einem reichen Jünglinge zur Ausübung empfahl. Als ihn derselbe fragte: Bester Lehrer, was muß ich thun, um ewig glückselig zu werden? antwortete er ihm: du sollst niemand tödten,

ten, noch ihm Schaden und Leid zufügen. Du sollst nicht unkeusch seyn; du sollst nicht stehlen, noch jemand sonst betrügen; du sollst niemand verläumden; deine Aeltern sollst du hochachten und lieben; jedem Menschen hingegen alle die Dienste leisten, welche du mit Recht von demselben wieder erwarten würdest! — Der Jüngling, der sich bewußt war, daß er diese Haupttugenden gegen den Nächsten erfüllet hatte, sagte gleich darauf, alle diese Gebote habe ich von Kindheit auf beobachtet.

Junge Christen und Christinnen, die ihr dieses leset, könntet ihr auch eurem Heilande dieses mit gutem Gewissen antworten, wenn ihr itzt sterben, und vor Gott eurem Richter Rechenschaft von eurem Jugendleben geben müßtet? Behaltet doch ja diese Gebote Gottes vor Augen und im Herzen! Hütet euch, daß ihr in keine Uebertretung derselben williget! Insbesondere bitte ich euch, damit es euch wohl gehe im Himmel und auf Erden, erfüllet bis in den Tod den Befehl eures Gottes und Erlösers: **Ehre Vater und Mutter!** — Sey deinen Aeltern, und überhaupt allen, die deine Vorgesetzten, Herren und wie an Aeltern statt sind, gehorsam! Sey allezeit ehrerbietig gegen sie, daß du ihnen nie widersprechest, oder über sie lachest und spottest!

Dan-

Danke ihnen für das Gute, welches sie dir thun, und liebe sie zeitlebens für ihre große Liebe zu dir!

Um dieß Gebot mit Lust zu erfüllen: so bedenket oft und redet unter einander davon, daß eure Aeltern nächst Gott eure größten Wohlthäter sind. Bedenket und erzählt euch einander, wie unaussprechlich viel Gutes sie euch von der ersten Stunde eures Lebens gethan! wie viele Sorgen sie eurentwegen schon gehabt, wie sie euch Speise und Trank, Kleider, Bett und Wohnung gegeben. Sie haben euch in Krankheit gewartet, und alles gethan, daß ihr wieder gesund würdet. Sie machen euch manche Freude, lassen euch gute und nützliche Dinge lernen, wodurch ihr einst, wenn ihr größer werdet, euch Brodt, Glück und Ehre erwerben könnet. Sagt selbst: ist es nicht höchst billig und gerecht, daß ihr diese eure größten Wohlthäter hochachtet, liebet, und durch Gehorsam erfreuet? Sind das hingegen nicht sehr undankbare böse Kinder, die ihre guten Aeltern durch Ungehorsam erzürnen, durch Muthwillen ärgern, und durch Gottlosigkeiten betrüben? Solchen bösen Kindern hat Gott schwere Strafen gedrohet, die gewiß nicht ausbleiben. Dankbaren Kindern, die Vater und Mutter ehren, hat er die Verheissung gegeben, daß sie Glück und langes Leben zum Lohn von ihm empfangen sollen.

Suchet

Suchet ja, liebe Söhne und Töchter, diesen verheißnen Segen zu ererben! Betet oft:

Jesus stelle mir sich dar,
Er das Beyspiel frommer Kinder.
Der der Herr vom Himmel war,
Gottes Sohn, das Heil der Sünder;
Er war doch von Kindheit an,
Seinen Aeltern unterthan.

* * *

Diesen Sinn gieb, Herr, auch mir!
Aeltern ehren; dieß ist billig,
Und gefällig, Gott! vor dir.
Mach du selbst dazu mich willig.
Wohl mir dann! Es wird auch mein
Dein verheißner Segen seyn.

Die Sanftmuth, und Liebe gegen Feinde.

Noch einmal, mein Kind, erinnere ich dich an die Ermahnung Jesu zu diesen Tugenden. (Es ist schon S. 54 geschehen) Es müssen in seinen Augen große Tugenden und viel daran gelegen seyn, daß sie ausgeübt werden; denn er hat sie oft gelehret und auf das nachdrücklichste angepriesen. Denke doch nur, was es für merkwürdige Worte sind: So ihr den Menschen

ihre Fehler vergebet: so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet: so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Willst du daher, daß dir Gott deine vielen Jugendsünden vergebe, und dein gnädiger Vater bleibe, und darum bittest du ihn ja täglich: so mußt du auch nicht Rache wider die ausüben, die dir übels gethan. Du mußt ihnen nicht deswegen wieder Böses thun, nicht suchen, und darauf sinnen, in Zukunft ihnen wieder etwas zuzufügen, das ihnen schmerzlich ist, und Schaden verursachet, weil du ihnen nicht sogleich Böses mit Bösem vergelten kannst. Willst du, daß Gott deine Bitte aus dem Vater unser erhöre: — und vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern: so mußt du alles dir zugefügte Böse von Herzen vergeben; du mußt deinen Feinden wieder gut werden, ihnen helfen und dienen wo du kannst. Zum Exempel wenn deine Schwester und Bruder, Mitschüler und Gespielen, dich schlügen, schimpften, oder etwas Böses nachredeten, das du doch nicht gethan, so mußt du nicht wieder schlagen, schelten, und sie belügen; sondern freundlich mit ihnen seyn, für sie bitten, daß sie nicht ihrer Un-

art

art wegen gestraft werden, und Ihnen gern, worin du kannst, zu Gefallen leben. Thust du das: so erfüllst du Jesu Christi Gebot, und bist bey Gott in Gnaden.

Die Unversöhnlichkeit.

Sey niemals in deinem ganzen Leben unversöhnlich und feindselig gegen diejenigen, die dir Böses gethan, und noch dazu die Vergebung ihrer Fehler von dir suchen! denn ein solcher könnte leicht sterben, und du hättest dann die Freude nicht mehr, ihm Gutes thun zu können, er würde in jener Welt über dich als einen harten und unbarmherzigen Menschen klagen, der nicht vergeben und sich aussöhnen wollen; und eine solche Klage würde dir die schwerste Strafe des heiligen und gerechten Gottes zuziehen, von dem du es schon weißt, daß er uns so vergilt, wie wir es mit andern Menschen gemacht haben. Gegen die Barmherzigen ist er barmherzig, und gegen die Unbarmherzigen unbarmherzig.

Entschluß und Gebet. —— Lieber Vater im Himmel, ich wünsche nichts so sehr, als dein dir wohlgefälliges glückseliges Kind hier und dort ewiglich zu seyn, darum will ich, nach dem Unterricht meines Heilandes, meine Feinde lieben, diejenigen segnen, die mir fluchen, denen

Gutes

Gutes thun, die mich hassen, und für die beten, die mich beleidigen und verfolgen. So machst du es ja mit mir. In meinem jugendlichen Leichtsinn und Unverstand thue ich oft großes Unrecht wider dich, aber du bleibst doch mein freundlicher wohlthätiger Vater. Gegen alle Menschen machst du es so. Du lässest deine Sonne über Gute und Böse aufgehen, und giebst ihnen dadurch Licht und Erquickung; den Gerechten und Ungerechten schenkst du deinen fruchtbaren Regen. So will ich auch, um ein Kind nach deinem Sinne und Beyspiel zu seyn, gern Gutes thun denen, die mir nicht gut sind.

Die Rach ist dein, o Gott, du sprichst: ich will vergelten.
Drum laß mich stille seyn, wenn Menschen auf mich schelten.
Gieb, daß ich dem verzeih, der mir zu schaden sucht,
Den liebe, der mich haßt, den segne, der mir flucht.

Das Vergnügen an der heiligen Schrift.

Wie herzlich gut es Jesus mit den Menschen meine, siehst du, liebstes Kind, auch daraus, daß er sie ermahnet: die Bibel mit aufmerksamen Nachdenken zu lesen, und sie dazu verschie-

denemal dadurch ermuntert, daß er diejenigen für selige Leute ausgiebt, die Gottes Wort gern hören, behalten und ausüben.

Folge dieser Ermahnung! Von Kindheit auf habe Hochachtung und Liebe für die Bibel! Die Bibel ist, wie du weißt, das vortrefflichste Buch. Sie macht uns den Willen Gottes bekannt, lehret uns, was nach demselben gut und böse ist, giebt uns die allerbeste Anweisung, wie wir es machen müssen, um in diesem und jenem Leben glückselig zu werden. Sie will uns in allen Stücken vollkommen haben. Wir sollen uns nicht allein vor groben Lastern, das ist, vor solchen, die die weltliche Obrigkeit straft, hüten, sondern auch verborgne Sünden meiden; in allen Stücken uns sittsam und ehrbar, und als solche bezeigen, die da wissen und glauben, daß Gott alle Dinge sieht und weiß, daß er das Gute belohnet, und das Böse bestrafet.

O welch ein liebes und köstliches Buch ist also die Bibel! Es ist ja daher eine überaus große Güte Jesu, daß er uns Menschen erwecket, darin aufmerksam zu lesen, und gern zu thun, was darin enthalten ist. Darum suche das Wort Gottes darin immer mehr kennen zu lernen! Lies es fleißig, behalte es in deinem Herzen; laß die

guten Lehren und Ermahnungen darin, dich klug und gottesfürchtig machen!

Die Eigenschaften eines Christen.

Es ist bey weitem nicht genung zu einem wahren Christen, daß er Jesum mit seinem Munde einen Herrn und Erlöser nenne. Deswegen kommt einer noch nicht in den Himmel; sondern er muß den Willen des himmlischen Vaters, so wie derselbe in der Bibel steht, erfüllen.

Höre es aus dem Munde Jesu selbst, was er zu einem wahren Christen erfordert: Wer mein Jünger seyn will, der muß um der Religion und Gottseligkeit willen alles, was ihm lieb und werth auf dieser Welt ist, hingeben; aus Gehorsam gegen Gott, muß er alle diejenigen Begierden und Wünsche in sich unterdrücken, die wider dessen Gebot sind. Die Leiden, die ihm Gott auferlegt, muß er geduldig tragen, und mir nachfolgen.

Lerne aus dieser Rede Jesu, daß du dann nur mit Wahrheit sagen kannst, ich bin ein Christ, wenn du den Willen Gottes über alles achtest; — wenn du gesinnet bist wie Jesus gesinnet war, und lebest, gleichwie er gelebet hat.

Die Wachsamkeit und Mäßigkeit.

Wachet, und betet! Hütet euch, daß ihr euch durch unmäßiges Essen und Trinken nicht eurer Vernunft und Sinne beraubet! Wichtige Vorschriften für Kinder, deren gewöhnlicher Fehler es ist, leichtsinnig und unachtsam in ihrer ganzen Aufführung zu seyn; und insbesondre im Essen nicht das gehörige Maaß zu beobachten. Mein Sohn! (Meine Tochter!) der (die) du wünschest ein christlichgesinntes Kind zu seyn; habe acht auf dich selbst, auf deine Gedanken und Worte, auf deine ganze Aufführung zu Hause und in der Schule, deine Aeltern und Lehrer mögen bey dir, oder nicht bey dir seyn, und sey sorgfältig, daß du nicht etwas denkest, redest und vornehmest, was unrecht ist! Thue oft den Seufzer: behüte mich mein Gott vor Sünde, und regiere mich, daß ich allezeit nach deinem Wohlgefallen thue! — Gewöhne dich daran, so oft du zu Tische gehst, zu bedenken, daß Unmäßigkeit im Essen und Trinken dich träge macht zum Lernen und Arbeiten, daß derjenige in ältern Jahren ein Fresser und Säufer wird, der in der Jugend schon ein Vergnügen daran hat, unmäßig zu essen und zu trinken; das ist: mehr, als um den Hunger und Durst zu stillen, erfodert wird.

Fressen und Saufen ist aber ein schreckliches Laster; denn wer demselben ergeben ist, ist untüchtig zur Gottseligkeit, und kann nicht in den Himmel kommen.

Mit Speis und Trank sein Herz beschweren,
Steht niemals wahren Christen an.
Dadurch wird das, was uns ernähren,
Und unsern Geist erquicken kann,
Ein Gift, das in die Adern schleicht,
Und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

Die sündliche Menschengefälligkeit und Gewinnsucht.

Meine lieben Kinder! ihr werdet, wenn ihr länger lebt, oft in solche Umstände kommen, da ihr, von der Uebertretung irgend eines von den Gesetzen Gottes, einen scheinbaren und gegenwärtigen Vortheil haben werdet, die Sünde wird euch die Gunst böser Menschen zuwege bringen. Aber lasset lieber allen Gewinn, alle Menschengunst fahren, als daß ihr ein einzigmal wider Gottes Gebot thätet. Denket an die Worte Jesu: Wenn du die ganze Welt gewönnest, und littest Schaden an deiner Seele, was hättest du davon für Nutzen?

Wer Aeltern und Kindern mehr zu Gefallen lebt als mir; der hat keinen Theil an mir. —

Ach lieber Gott! laß deines Sohnes Worte mir immer eine heilige Vorschrift bleiben! Laß mich diene Gnade höher achten als alles in der Welt, und dir mehr gehorchen als den Menschen.

Die von dir befohlne Dankbarkeit und Gefälligkeit gegen meine Wohlthäter, laß mich dabey immer beweisen, denn diese Tugend haben ja schon böse Menschen, daß sie ihre Wohlthäter und Freunde lieben, wie dürfte denn ich dieselbe unterlassen, da ich ein christlich tugendhaftes Kind seyn will?

Von den Engeln.

Gütiger Heiland, du hast es versichert, daß die Engel Beschützer und Freunde von uns Kindern sind. Gelobet seyst du dafür, frommer und getreuer Gott! Ich habe es auch schon unzählige mal erfahren. Schon oft hätte ich auf die elendeste Art können zu Tode kommen, ich hätte können mein Gesicht und Gehör verlieren, ein Krüppel und ungesund werden, wenn du nicht durch deine heiligen Engel mein Leben erhalten, und mich vor Unglück behütet hättest. Dank, lieber Vater, für deine gnädige Fürsorge! Im Namen Jesu bitte ich dich, laß deine Engel mich auch

ferner

ferner allezeit und allenthalben beschützen! Ich will dann auch immer daran gedenken, daß ich in der unsichtbaren Gesellschaft deiner Engel bin. Dieser Gedanke soll mich vom Bösen abhalten, er soll mich ermuntern, ihrer Unschuld und Frömmigkeit nachzustreben, damit sie einst, wenn ich sterbe, meine Seele in den Himmel bringen, und ich mit ihnen in der ewigen Freude leben möge.

Die Auferstehung und das letzte Gericht.

Liebe Kinder, es würde ein großes Elend für uns seyn, wenn wir von demjenigen, was sowohl unserm Leibe als Geiste nach dem Tode bevorsteht, gar nichts wüßten, oder noch eine zweifelhafte und ungewisse Erwartung hätten. Auch der Allergelehrteste kann durch sein Nachdenken hier nichts gewisses erfinden. Dieß sehen wir an so vielen berühmten Männern unter den Heiden. Von unserm Zustande nach dem Tode wußten sie gar nichts. Aber auch hier hat Jesus für unsre Ruhe gesorgt. Danket ihm dafür! — Er hat es uns ganz deutlich gesagt, daß die Todten aus dem Grabe wieder auferstehen werden; die, welche fromm gelebt haben, zur Seligkeit, die, welche gottlos gewesen sind, zur Verdamniß.

Nach der Auferweckung aller Todten, wird unser Erlöser und Herr das letzte Gericht halten.

Wenn er in aller seiner Hoheit und Herrlichkeit, mit seinen heiligen Engeln zum Gericht kömmt, dann ist das Ende der Welt da. Sonne, Mond und Sterne verlieren ihren Schein, die Himmel vergehen mit großem Krachen, die Erde bebet, Berge und Städte stürzen ein, das Meer brauset; die Erde und alles was auf derselben ist, verbrennet. Jesus Christus setzet sich auf den Richterstuhl, und vor ihm, als ihrem Herrn und Richter, werden sich alle Völker, alle die auferweckten Todten, und die noch übrigen Lebendigen, versammlen. Dann wird es öffentlich bekannt werden, welch ein Unterschied sey zwischen den Guten und Bösen. Die Guten wird Jesus zu seiner Rechten stellen, und es öffentlich rühmen, daß sie so menschenfreundlich und wohlgesinnet gewesen sind. Dieß, daß sie die Hungrigen gespeiset, die Durstigen getränket, die Nackten gekleidet, und andern Hülfbedürftigen Liebeswerke erwiesen haben, sieht er an, als wenn sie ihm selbst wohlgethan, und ruft ihnen zu: kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet nun das himmlische Reich in Besitz, das euch von Anfang der Welt her bereitet ist!

Die Bösen wird Jesus zur Linken stellen, er wird es ihnen vorhalten, daß sie grausam und unbarmherzig gewesen sind. Er bezeugt ihnen, daß

daß er alle ihre Grausamkeit und Unbarmherzigkeit, insbesondre die, daß sie den Hungrigen nicht gespeiset, den Durstigen nicht getränket, die Nackten nicht gekleidet, die Kranken nicht verpfleget, und der Verlassenen sich nicht angenommen, eben so betrachte, als wenn sie ihm selbst alle diese Liebesdienste versaget. Er weiset sie von sich weg mit der Drohung: Gehet von mir, ihr Verfluchten in das höllische Feuer, das dem Teufel und seinen Dienern bereitet ist! Nun gehen sie in die ewige Pein, die Frommen aber in die ewige Seligkeit.

Junge Christen und Christinnen, thut oft den Seufzer:

Lieber Erlöser, nach deiner Verheissung werden alle Todten wieder lebendig werden, und aus dem Grabe auferstehen, aber nur die, welche Gutes gethan haben, zur ewigen Glückseligkeit, und die, welche böse gelebt, zum schrecklichsten Gericht. Laß mich daher nach deinem Rath, dein Wort gern annehmen und vollbringen! Laß mich Gehorsam und Vertrauen gegen deinen allmächtigen Vater, der dich gesandt hat, beweisen; dann habe ich die gewisse Hoffnung, das ewige Leben zu erlangen. In deinem Gerichte ergeht kein ungnädiges Urtheil über mich, sondern nach meiner

Auferstehung von dem Tode, gehe ich ein in des ewigen Lebens Freude.

Laß, Jesu, dein Gerichte
Mir stets vor Augen seyn,
Und drücke sein Gewichte
In mein Gewissen ein!
Vor dir laß mich fromm wandeln,
Und hier zu aller Zeit
So, wie ein Jüngling, handeln,
Der seinen Richter scheut.

Das ewige Leben.

Gütigster Lehrer Jesu Christe! Ich freue mich herzlich, daß ich nun, durch deinen vielfachen göttlichen Unterricht belehret, gewiß sagen und mit Zuversicht beten kann:

Die Ewigkeit, die Ewigkeit
Ergreift mich nach durchlebter Zeit:
Ich, wenn sie kömmt, sey was ich sey,
Ein Sünder oder Gott getreu.

Da wall ich hin, da wartet mein
Das Anschaun Gottes oder Pein.
Ach Gott, mein Heil, und mein Vertraun,
Laß mich dein selig Antlitz schaun.

Die göttliche Sendung und Gottheit Jesu.

Weil Jesus die Menschen unaussprechlich liebte, und in allem, was er sprach und that, die höchste Weisheit und Vorsichtigkeit bewies: so mußte er es ihnen auch durch Worte und Thaten bezeugen, daß er von Gott gesandt, und mit Gottes Kraft ausgerüstet sey. Denn sonst hätte er es ja nicht so weit gebracht, daß die Menschen ihn als den besten Lehrer und Führer zum Himmel angenommen hätten — (und aus Liebe gegen die Menschen, wünschte und suchte er dieses mit allem Ernst). Aber eben dadurch, daß er oftmals jene Zeugnisse gab, erwarb er sich nun Zuneigung und Zutrauen unter ihnen, darum bekannte er dann auch öffentlich vor Freuden und Feinden: daß ihn der himmlische Vater gesandt habe; daß er auf Erden wandle, den Willen desselben zu vollbringen — daß er Christus der Sohn des lebendigen Gottes sey — daß, wer ihm diene, und an seinen Namen glaube, — ihn als seinen Herrn und Heiland liebe und ehre, ihm folge, lebe und sterbe, — Ehre und Segen von seinem Vater empfangen werde.

Er berief sich zugleich auf seine Thaten, als auf Beweise, daß er der Gesandte und der Sohn des wahren ewigen Gottes sey. Ja durch diese machte er öffentlich bekannt, daß in ihm die Allmacht, Allwissenheit und Güte Gottes sey, und ihm als eigen zugehöre; denn er wußte die geheimen Gedanken der Menschen, er verwandelte Wasser in Wein; heilte die gefährlichsten Krankheiten durch ein bloßes Wort, und machte die Todten lebendig; auf seinen Befehl gehorchte der Wind, und das Meer ward stille. Solche Werke kann aber nur Gott und kein bloßer Mensch thun.

Aber weil er sowohl in seinen herrlichen, weisen und glückseligmachenden Lehren, als in seinen Thaten, ein Beglaubigunszeichen hatte, daß er der rechte Erlöser der Menschen, und Gottes Sohn sey; so verlangte er auch mit gutem Grunde ganz ernstlich, daß die Menschen ihn, als denselben, annehmen und verehren sollten.

Die Propheten haben zwar auch, durch Gottes Kraft Wunder gethan; aber bey weitem nicht so viele, nicht so große Wunder als Jesus; nicht so zu allen Zeiten und Gelegenheiten wie er. Wenn ihr dieses, und noch einige andre Lehren dieser Art, die euch itzt noch zu schwer zu verstehen sind, bey reiferem Verstande und mehreren

ren Kenntnissen, künftig einst recht begreifen werdet: so werdet ihr **auch daraus** erkennen, daß Jesus kein bloßer Mensch sey, sondern **Kräfte, Vorzüge und Hoheit Gottes** seines **Vaters habe**; und daß wir Menschen, denen er so unaussprechlich viel Gutes gethan, auch Ihn, wie seinen Vater, anbeten, lieben und ihm als unsern Herrn gehorchen müssen.

Gebet. Herr Jesu Christe! Laß dir wohlgefallen das Bekenntniß und Gelübde eines schwachen Kindes. **Ich bezeuge, wie dein Jünger Petrus: Ich glaube und erkenne, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes!** Freudig will ich dir von Jugend auf die göttliche Ehre der Anbetung erweisen; mit Dankbarkeit und Vertrauen will ich dich für den Lehrer, und Versöhner des menschlichen Geschlechts annehmen, durch den wir des himmlischen Vaters Gnade und Vergebung der Sünden haben! wenn wir die Sünde ernstlich hassen und das Gute aufrichtig lieben; in deinem Namen willig beten, auf dich die ganze Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit gründen, deinen Geboten gehorchen, deinem Vorbilde folgen, dir leben und sterben! Hilf mir, mein Herr und Gott, mein Heiland und Freund, daß ich meinen Vorsatz vollbringe!

Lehr-

Lehrreiche
Gleichnißreden und Erzählungen Jesu.

Liebe Kinder, aus den angeführten Lehren Jesu erkennet ihr es gewiß schon, daß sein Unterricht ein nützlicher Unterricht ist, daß fromme Kinder denselben gern hören und behalten müssen. Dieser sein Unterricht ist zugleich auch sehr angenehm, denn er erzählte seinen Jüngern und Zuhörern oft lehrreiche Geschichte, die sich theils wirklich zugetragen, theils von ihm so ausgedacht waren, als wenn sie geschehen wären, und daraus leitete er dann vortrefliche Lehren her, die uns zeigen, was gut und selig, böse und schädlich für uns ist. Nur mit einigen derselben will ich euch unterhalten. Sie werden gewiß eurem Verstande und Herzen sehr heilsam seyn, wenn ihr sie aufmerksam leset.

Die Geschichte des verlohrnen Sohnes.

Von seiner Abreise, Verschwendung und Noth.

Ein reicher Mann hatte zween Söhne. Der jüngste wollte nicht länger unter der Aufsicht seines guten Vaters bleiben, sondern nahm sich vor, um ungehindert nach seinen jugendlichen Lüsten leben zu können, in die Fremde zu gehen. Er verlangte daher von seinem Vater den Theil des Vermögens, der ihm sonst nach seinem Tode als ein Erbtheil zugefallen wäre. Der gute Vater willigte in sein Verlangen, er nahm darauf alles sein Geld zusammen, und zog in fremde Länder. Hier that er nun gänzlich blos was ihn gut dünkte, und folgte nur seinen Lüsten, führte ein wildes gottloses und unordentliches Leben, und brachte in kurzer Zeit, durch Fressen, Saufen, Spielen, und durch den Umgang mit liederlichen Weibspersonen sein ganzes Vermögen durch. Nun kam eine schreckliche Hungersnoth in das Land, wo er sich aufhielt. In seiner großen Armuth empfand er dieselbe vor andern. Um nicht vor Hunger zu sterben, ward er ein Schweinhirt. Gern hätte er bisweilen, um sei-

nen Hunger zu stillen, von dem Futter der Schweine gegessen; aber niemand gab ihm etwas davon. O welch ein unaussprechlich tiefes Elend, darin dieser Jüngling durch seine begangnen Thorheiten und Liederlichkeiten gerathen war! Er, der ein großes Vermögen gehabt, in Ueberfluß gelebt, prächtige Kleider getragen, und sich immer mit vielen fröhlichen Gesellschaftern umringt gesehen hatte, sahe sich nun, halb verhungert, in zerlumpter Kleidung, und in dem verächtlichsten Zustande unter den Schweinen auf dem Felde.

Seine Rückkehr zu seinem Vater und die gütige Aufnahme von demselben.

Einsam und verlassen dachte er nun seinem kläglichen Schicksal nach. Bey diesem Nachdenken sprach er zu sich selbst: „Wie viele Tagelöhner hat nicht mein Vater; und diese haben alle „hinreichenden Unterhalt, da ich hier vor Hunger verschmachte! Ich will mich aufmachen, „und wieder zu meinem Vater gehen, und ihm „meine große Versündigung bekennen und abbitten." Sogleich begab er sich auf den Weg und ging zu seinem Vater. Es erblickte ihn derselbe von ferne, und erkannte in ihm seinen Sohn. Voll Mitleidens über die klägliche Gestalt, darin er ihn erblickte, lief er ihm entgegen, fiel ihm

um

um den Hals, und küßte ihn aufs zärtlichste. Demüthig und tiefgebeugt sprach da der zurückgekommene Sohn: Bester Vater, ich habe mich an Gott und an dir schwer versündiget, und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Der gute Vater vergiebt ihm alles, läßt ihm das beste Kleid anziehen, giebt ihm einen Ring und Schuhe, befiehlt eine herrliche Mahlzeit auszurüsten, sagt seinen Hausgenossen, daß sie recht vergnügt seyn sollen, und ruft ihnen in seiner Vaterfreude zu: Sehet da! dieser mein Sohn war wie todt; aber er ist itzt wieder lebendig geworden: verloren war er; aber er ist wiedergefunden.

Der ältere Bruder, statt sich mit seinem Vater und ganzem Hause zu freuen, wurde unwillig und neidisch darüber, als er vom Felde kam, und hörte: daß man über die Rückkehr seines Bruders so sehr frolockte. Er wollte nicht in das Haus hinein. Der gute Vater gieng zu ihm hinaus und bat ihn, herein zu kommen; aber anstatt seiner Bitte zu folgen, machte er ihm Vorwürfe, daß er ihm zu Gefallen nie ein Freudenmahl angestellet. Aber nun der andre Sohn, der sein Haab und Gut unter den Huren verschwendet, wiedergekommen, habe er es gleich gethan. Der liebreiche Vater redete ihm gütig zu, und suchte ihn recht dringend zur Theilnehmung an

Bayerische Staatsbibliothek München

der Freude seines ganzen Hauses über die Besserung und Errettung seines einzigen Bruders zu ermuntern.

* * *

Geliebte Kinder! diese Geschichte empfehle ich euch zur fleißigen und aufmerksamen Durchlesung. Sie enthält für euch viele köstliche Lehren, die ich euch nur kurz nennen will. *)

Unter dem Bilde des guten Vaters, müsset ihr euch unsern guten Gott vorstellen. Denn so macht er es täglich gegen die gottlosen Kinder und alle böse Menschen, die in sich kehren und sich bessern. Wer von euch wollte nun diesen guten Gott nicht kindlich fürchten und lieben?

Hier seht ihr es offenbar vor euren Augen, in welches Unglück sich junge Leute stürzen, die sich ganz unbesonnen den Thorheiten, Lüsten und Ausschweifungen der Jugend überlassen. Wer wie der verlohrne Sohn in jüngeren Jahren faullenzt, verschwendet und liederlich lebt, geräth auch, wenn er älter wird, mit ihm in Armuth, Schande

*) Ausführlicher sind dieselben vorgetragen in meines Freundes Sturm vortreflichen Predigten für Kinder vom reifern Alter, und zwar im zweyten Bande in den ersten sechs Predigten. Für Kinder von Kenntnissen sind dieselben eine der erbaulichsten Lektüren.

Schande und Verachtung; Krankheiten, geschwächte Seelenkräfte, und ein durch eigne Schuld verkürztes Leben sind die natürlichen Strafen seiner unvernünftigen wollüstigen Lebensart. Glaubet mir, ich habe manche solcher verlohrnen Söhne und Töchter gekannt, die sich durch ihr wildes gottloses Leben in das kläglichste Elend gebracht; ich habe an den Kranken- und Sterbebetten mancher jungen Personen die Seufzer gehöret: Ach Gott, wären wir unsern Lüsten nicht so blindlings gefolget! Hätten wir den Ermahnungen unserer Aeltern und Lehrer gehorchet: so dürften wir itzt hier nicht so erbärmlich liegen! Wir sind selbst an unserm Tode Schuld.

Kinder! Kinder! Es wäre daher sehr nützlich und lehrreich für euch, daß man euch bisweilen mit sich in die Krankenstuben, Lazarethe und Hospitäler nähme, und euch hier an den Elenden, die an ihrem Gemüth und Leibe die traurigen Folgen der Wollust, in den abscheulichsten Schmerzen und Plagen fühlen, sichtbar die Wahrheit sehen liesse: daß die Wollust, wie jede Sünde, den Menschen in das größte Unglück bringe.

Und noch habe ich euch nichts gesagt von dem Herzeleid, das lasterhafte junge Personen ihren Aeltern machen, wodurch sie dieselben oft ins

Grab bringen; — diese ihre größten Wohlthäter und Freunde. Sie haben einen ungnädigen Gott, und wie will es der Jugend wohl gehen, die nicht Gott zum Freunde hat? — Haben sie erst einmal den bösen Lüsten Gewalt über sich gelassen, vergessen sie Gott und seine Gebote, so sind sie zu Diebstahl, Mord, Strassenraub, Ehebruch und allen Schandthaten fähig, die mit dem Tode in dieser Welt bestrafet werden; — und in der Ewigkeit; — Kinder! in der Ewigkeit, wie wirds ihnen da ergehen?

Ihr habt ein weiches Herz, die bösen Lüste können leicht einen Eindruck darin machen. Darum hütet euch vor allen Verführungen und Gelegenheiten zur Sünde! Wachet über euch, daß nicht die Lüste der Jugend euch verblenden und hinreissen; widerstehet ihren Reizungen! Gedenket an die Ermahnungen des göttlichen Wortes; wie an die Bitten eurer Aeltern, Lehrer und Freunde, alles Böse zu meiden!

Behaltet in einem unvergeßlichen Andenken die Worte des frommen Mannes, der ein erfahrner und treuer Rathgeber der Jugend war!

Die Wollust kürzt des Lebens Tage,
Da Keuschheit Heil und Leben giebt,
Und Seuchen werden dessen Plage,
Der ihre giftgen Reize liebt.

Wer

Wer Gottes Tempel*) hier zerstört,
Ist seiner strengsten Strafe werth.

Wie blühte nicht des Jünglings Jugend,
Eh ihn der Wollust Reiz bethört!
Doch er vergaß den Weg der Tugend,
Und seine Kräfte sind verzehrt.
Verwesung schändet sein Gesicht,
Und predigt Gottes Strafgericht.

Drum fliehe vor der Wollust Pfade,
Und lockt dich schmeichelnd ihre Bahn:
So rufe eifrig Gott um Gnade
Und Weisheit in Versuchung an!
Erzittre vor dem ersten Fall!
Du fällst gewiß mehr als einmal.

Ein jedes Kind muß es als die größte göttliche Wohlthat erkennen, daß es unter der Aufsicht guter Aeltern und Lehrer lebt. Die Zucht derselben, und wenn sie auch etwas strenge ist, muß es mit Dank annehmen. Nur leichtsinnige und zu strafbaren Ausschweifungen geneigte junge Leute murren darüber; nur sie wünschen, ausser dem

*) Das ist, den Leib und die Seele. Beyde werden durch die Ausschweifungen und Lüste der Jugend zerstört.

Hause ihrer Aeltern, fern von den Augen ihrer Lehrer, nach ihrem unvernünftigen Eigenwillen, zügellos zu leben. Dieß war der Grund von dem Unglück des verlohrnen Sohnes. Darum wünsche keiner von euch, der wachsamen sorgfältigen Erziehung seiner Aeltern und Lehrer bald zu entgehen! Folgt ihrem Rath gern, und glaubt, daß sie klüger sind, als ihr seyd, wenn sie euch bisweilen ein Vergnügen versagen, das ihr zu geniessen wünschet. Ihr werdet sie einst dafür segnen, daß sie euch immer so genau beobachteten, und oft sehr strenge gegen euch waren.

Ist unter denen, die dieses lesen, ein ungerathenes Kind: so gehe es in sich und bessere sich! Dann wird es Gnade bey Gott finden, und Vergebung von seinen Aeltern erlangen.

Gutgeartete Kinder, ihr verursacht euren Aeltern täglich die größte Freude durch euer Wohlverhalten. Lasset nie ab, dieses zu thun! Thut es immer eifriger; denn ihr habt ja sonst nichts, womit ihr diesen Pflegern und Führern eurer Jugend, ihre unzähligen Sorgen und Kümmernisse um euch, ihre unaufhörlichen Bemühungen, euch glücklich zu machen, vergelten könnet.

Gebete.

Lieber himmlischer Vater, laß die bösen Jugendlüste keine Gewalt über mich haben! Laß mich

Zeitlebens durch Weisheit und Gottesfurcht geleitet werden, damit es mir in diesem und jenem Leben wohl gehen möge!

Regiere mich und alle Kinder durch deinen guten Geist, daß keiner von uns wie der verlohrne Sohn in jugendliche Thorheiten und Ausschweifungen gerathe, und sich dadurch selbst ins Unglück bringe!

Ach Gott! du weißt es, daß viele Gelegenheiten und Lockungen zur Wollust, viele böse Menschen, die andre gern mit sich zum Bösen verführen, in dieser Welt sind. Mein Herz ist noch schwach, ich bin noch oft, wie Kinder sind, leichtsinnig und unvorsichtig, ich bitte dich, laß mich durch keine bösen Exempel verdorben werden. Bringe mich durch alle Versuchungen und Gelegenheiten zur Sünde sicher in den Himmel!

Lieber Vater im Himmel, ich habe oft schwer wider dich und meine Aeltern gesündiget, ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn (deine Tochter) heisse! Vergieb mir um Jesu willen alle meine Jugendsünden. Laß mich von nun an desto sorgfältiger seyn: dir, meinen Aeltern und Lehrern, durch mein gutes frommes Betragen Freude zu machen! Erhöre meine Bitten um Jesu willen!

Die Knechte mit den Talenten.

Ein reicher Mann reisete seiner Geschäfte wegen in ein fremdes Land. Er versammlete vorher noch seine Knechte, und übergab einem jeden eine verschiedene Geldsumme. Dem einen gab er tausend Thaler, einem fünfhundert, und einem andern hundert. Zu allen sagte er: brauchet diese Summe, etwas damit zu erwerben, bis ich wieder komme und Rechnung von euch fodere. Als er wieder kam und Rechnung mit ihnen machte, hatte der erste tausend Thaler verdienet, und der andere fünfhundert. Er war mit ihnen wohl zufrieden; er überließ ihnen, was er ihnen gegeben, und was sie gewonnen, mit dem Versprechen, sie noch über mehreres zu setzen. Der dritte war aber zu träge gewesen, etwas mit dem anvertrauten Geld zu verdienen, und hatte es ungenutzt liegen lassen. Darüber gab ihm sein Herr mit allem Grunde scharfe Verweise, schalt ihn einen trägen und bösen Knecht, nahm ihm sein Geld, und gab es dem, der schon anfangs das Meiste empfangen, aber auch das Meiste erworben, und dadurch bewiesen hatte, daß er auch mehreres wohl anwenden werde. Ueberdieß verurtheilte er auch den trägen Knecht, seiner Untreue wegen, noch zu einer harten Strafe.

Liebe

Liebe Kinder! auch aus dieser Erzählung könnet ihr manche wichtige Lehren nehmen. — Gott hat euch nicht gleiche Kräfte, Zeit und Gelegenheit gegeben, nützliche Wissenschaften, Tugenden und Geschicklichkeiten zu erlernen. Dem einen gab er mehr, dem andern weniger davon. Jedes Kind gebrauche nun treulich die ihm verliehenen Gaben. Jemehr ihr solche von ihm erhalten habt, desto eifriger müsset ihr seyn, zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Welt geschickt zu werden. Denn wer viel Gutes von Gott empfangen hat, von dem fordert er auch viel Fleiß, dieß Gute nützlich anzuwenden. Wisset daher, daß kluge und reiche Kinder, wenn sie unwissend und untüchtig zum Guten bleiben, weit strafbarer, weit verabscheuungswerther vor Gott und Menschen sind, als einfältige arme Kinder, die dumm und böse bleiben; denn diese haben nicht die Fähigkeiten und Ermunterungen, zu allem Guten geschickt zu werden, wie jene klugen und reichen Kinder. Indessen verdienen sie immer Verachtung und Strafe, wenn sie die wenige Zeit, Gelegenheit und Kräfte, die sie haben, klüger, frömmer und geschickter zu werden, nicht dazu anwenden. Seyd deswegen in eurer Jugend fleißig zu allem Guten, dann werdet ihr einst in ältern Jahren weit mehr Gutes von Gott empfan-

gen, als er euch itzt schon gegeben; und im Himmel wird euch Gott, als fromme und getreue Knechte (Mägde), unaussprechlich herrlich belohnen.

Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Diese Erzählung Jesu habt ihr gewiß schon gehört und gelesen. Sie lehret euch, daß es in dieser Welt den Gottlosen oft wohl geht, daß er oft alle Tage herrlich und in Freuden lebt, da hingegen der Fromme oft Armuth und allerley Plagen erdulden muß. Ihr werdet dieses erfahren, wenn ihr mehr Menschen in der Welt kennen lernet. Aber denket deswegen nicht, daß die Bösen es besser haben, wie die Frommen. Dieses Leben dauert nur kurz. Siebenzig, höchstens achtzig Jahre, so ist es vorbey, und die wenigsten bringen es so weit. Dann stirbt der Gottlose und der Fromme. Nach dem Tode ist nun noch ein anderes Leben, das ewig währet.

Da wird es offenbar werden, daß es seliger sey, Gott fürchten, als der Sünde dienen; denn dort leidet der Gottlose ewige Pein, und der Fromme genießet ewige Freude.

Kinder, merkt es euch itzt schon! Sollte es auch euch begegnen, daß ihr bey eurer Frömmig-

keit Armuth oder sonst Noth littet, sähet ihr dabey böse Menschen um euch her, die mehr zeitliches Gut und Vergnügen haben; werdet darum nicht müde in der Ausübung der Frömmigkeit! Bleibet fromm, und thut nichts, als was vor Gott recht ist, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen, wenn die Gottlosen, die erst glücklich waren, in ewige Armuth, Schande und Unglückseligkeit gerathen. Ein Beyspiel habt ihr an dem gottlosen Reichen, der konnte nicht einen Tropfen Wassers bekommen, die brennende Hitze seiner Zunge zu kühlen, da Lazarus alle Erquickungen überflüßig hatte!

Bey jedesmaliger Lesung dieser Geschichte betet: Behüte mich, lieber himmlischer Vater, vor aller Unbarmherzigkeit gegen Arme und Nothleidende.

Zur Dienstfertigkeit und zum Mitleiden gegen jeden Menschen, der eure Hülfe braucht, erwecke euch nebst dieser, auch die Geschichte von dem barmherzigen Samariter, die gleichfalls den mehresten von euch bekannt seyn wird. Sähet ihr nun ein andres Kind fallen und in Gefahr kommen, oder einen armen Menschen an der Gasse liegen, der in Gefahr ist, vor Kälte und Hunger umzukommen: so richtet jenes Kind auf, und thut alles, es zu erretten! — — Bittet

eure

eure Aeltern und Nachbarn, diesem armen Menschen Speise und ein Kleidungsstück zu geben, und ihn in ein Haus zu bringen, damit er nicht erfriere und verhungre. Das wäre ein durchaus böses Kind, welches sich darüber freute, wenn es andre Leute im Unglück sähe, oder das über arme nothleidende Menschen spottete! Das wäre ein sehr unvernünftiges Kind, welches meynte, einem Elenden, der von einem sehr niedrigen verächtlichen Stande ist, oder der eine andre Religion hat, als darin es erzogen wird, dürfe man nichts geben, nicht helfen! Laßt es euch gesagt seyn, der Nothleidende sey vornehm oder niedrig! Christ oder Jude! er sey ein Lutheraner, Reformirter, Catholik, oder wie man ihn seinem Glauben nach nennen mag; dienet ihm, helft ihm, gebt ihm! So macht es Gott; so will es Jesus nach der Erzählung von dem barmherzigen Samariter gemacht haben; so würden es die Engel machen, wenn sie auf Erden lebten.

Selbstgespräche und Gebete über einige Reden und Parabeln Jesu.

Ich bin jung, munter und gesund, aber deswegen will ich mich nicht den jugendlichen Lüsten aus der Meynung ergeben, daß ich vor dem

Tode

Tode ganz sicher sey. Mein Ende kann schnell und unvermuthet kommen. Ich habe hievon ein Beyspiel am jenem Reichen, von dem mir mein Erlöser erzählt: daß er bey sich gedacht habe: „itzt will ich mir es recht wohl seyn lassen, ich „habe auf viele Jahre Güter zusammen; ich „will nun meines Lebens recht genießen, ich will „essen, trinken, und mir Freude machen.“ Aber Gott dachte anders; und sprach zu ihm: du Thor, in dieser Nacht sollst du sterben! — Es ist eine schöne Regel der Klugheit und Bescheidenheit, die Jesus bey einer Mahlzeit gab, wo er unter lauter stolzen rangsüchtigen Leuten war: Wenn du von jemand eingeladen wirst, so setze dich nicht gleich obenan, es könnte ein Vornehmerer kommen, denn du, und da wäre es dir ein Schimpf, wenn du wieder herunter rücken müßtest. Nimm lieber gleich einen niedrigeren Platz, es wird dir große Ehre machen, wenn man dir eine höhere Stelle anweiset. Herrlich ist der Sittenspruch, den er hieraus herleitete, und oft im Munde führte: **Ein jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedrigt, und hingegen ein jeder, der sich selbst erniedrigt, erhöhet werden.**

Noch habe ich nichts, worauf ich stolz seyn kann, ich bin noch ein schwaches unerfahrnes Kind; aber werde ich einst angesehener und klü-

ger werden: so will ich diejenigen nicht verachten, die geringer und einfältiger als ich sind. Lieber Heiland, gieb mir dazu deine Gnade!

In der Erzählung **vom Pharisäer und Zöllner**, habe ich ein merkwürdiges Exempel, wie verabscheuungswürdig aller Hochmuth, und wie liebenswerth die Demuth sey; wie Gott gegen den barmherzig ist, der es erkennet, daß er vor ihm gar nichts bedeute, und des von ihm erhaltenen Guten ganz unwürdig sey. — Lieber himmlischer Vater, du hast mir auch von den ersten Tagen meines Lebens an, unaussprechlich viel Gutes gethan. Ich weiß, es ist alles ohne mein Verdienst und Würdigkeit, aus lauter väterlicher göttlicher Barmherzigkeit. Sey mir sehr fehlerhaftem Kinde ferner um Jesu willen gnädig! Ich gelobe dir neue Besserung.

Wohl mir! Was habe ich für einen gnädigen Gott! Wie sorgfältig ist er! wie unermüdet eifrig bemühet, mich zur ewigen Seligkeit zu bringen! Mein Erlöser hat mir dieß mit recht lebhaften Farben durch das Bild **von dem treuen Hirten** vorgestellet, der nach einem einzigen Schafe, das sich verloren hat, ausgehet, und es suchet bis ers findet, und wenn er es gefunden hat, legt er es mit Vergnügen auf seine Schultern; und wenn er zu Hause kommt, ruft er seinen Freunden und

Nach-

Nachbaren zu: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war.

So hat mein lieber himmlischer Vater mich auch schon oft gesucht: durch jede Wohlthat und Trübsal, durch jede gute Lehre und Ermahnung, die meinem Verstande recht deutlich wurde, und kräftig an mein Herz ging, bemühte er sich, mich zu sich zu ziehen und zum Himmel zu bringen. Gern will ich seinem Rufe wie ein gehorsames Kind folgen.

Lehrreiche Begebenheiten und Beyspiele

aus der Geschichte Jesu.

Jesus ging auf ein Hochzeitmahl. Er störte das Vergnügen der Gäste, die hier gegenwärtig waren, nicht, sondern unterhielt es vielmehr dadurch, daß er Wasser in Wein verwandelte. — Siehe, mein Kind! so erlaubt es der gütige Heiland den Menschen gerne, vergnügt zu seyn, und lehrte sie durch sein Beyspiel, mit andern Leuten einen angenehmen freundschaftlichen Umgang zu halten. Das finstre und mürrische Wesen konnte er gar nicht leiden. Er gebot seinen Jüngern, bey dem Fasten nicht sauer zu sehen, wie die Heuchler, die ihr Angesicht verstellen

len, und verlangte nicht von ihnen, daß sie ohne Ursache Leid tragen sollten.

Darum seyd gutes Muthes, und vergnügt euch unter einander! Aber versäumet darüber nichts von dem, was eure Aeltern und Lehrer euch zu thun und zu lernen, anbefohlen haben! Macht euch kein Vergnügen, wodurch ihr Gottes Gebot übertretet, eurer Gesundheit schadet, oder andern Leuten Misvergnügen verursachet! Niemals müssen jugendliche Zeitvertreibe eure Hauptbeschäftigung und vornehmster Wunsch seyn; euren Verstand und euer Gedächtniß zur Erlernung des Guten und Nützlichen anzustrengen, und euer Herz zur Furcht Gottes zu gewöhnen, darauf, lasset euer vornehmstes Wünschen und eifrigstes Bemühen gerichtet bleiben! Seyd ja behutsam bey dem Genuß jugendlicher Freuden, habt darin Acht auf euch selbst, daß eure Unschuld und Tugend nicht in Gefahr gerathen; — daß ihr darin nicht unvernünftige böse strafbare Dinge redet, und thut. Dieß ist gar zu leicht möglich und geschieht gar zu oft, wenn junge Leute von Freuden ganz betrunken, und in dem Genusse derselben wild und rasend sind. Das Andenken an eure Pflicht, die Aufmerksamkeit auf euer Herz, und die öftere lebhafte Erinnerung an die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes, wird euch hier

das

das beste Mittel wider alle Versuchungen zur Sünde seyn. Alle diese Lehren giebt auch der weise Salomo: Freue dich Jüngling in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn! — Aber bedenke dabey immer, daß du einst in dem Gerichte Gottes, auch von dem Genuß deiner Ergötzungen, Rechenschaft geben mußt!

* * *

Jesus begab sich oft an einsame Oerter, wo er sich in aller Stille, mit heiligen Gedanken unterhalten, und ungestört zu Gott beten konnte. — Lerne von ihm, mein Kind, dich schon frühe dazu zu gewöhnen, daß du in deinem Schlafkämmerlein, oder sonst an einem Orte, wo es still um dich her ist, an Gott denkest, zu ihm betest, und überlegest, wie dein jugendliches Leben vor ihm beschaffen ist! Noch einmal bitte ich dich um deiner zeitlichen und ewigen Glückseligkeit willen: sey nicht immer in dem Geräusche der Spielgesellschaften! Sey vergnügt, aber tobe nicht wie ein wilder Mensch! Lerne schon in der Jugend ernsthaft und nachdenkend zu seyn.

* * *

An Petri reichem Fischzuge habe ich ein sichtbares Exempel, daß Gott zu allem menschlichen Thun, wenn es wohl gelingen soll, seinen

Segen geben muß. Ohne Gottes Segen ist es umsonst, daß ich frühe aufstehe zum Lernen, und spät bey meinem Studiren oder andern Arbeiten sitze. Ohne Gottes Segen nützet mir aller mein Fleiß nichts.

Aus eben dieser Begebenheit, weiß ich es auch, was ich zu thun habe, wenn Gott mir gnädig seyn, und helfen soll. Ich muß im Vertrauen zu ihm, daß er mir seinen Segen und Beystand schenken werde, und im Gehorsam gegen ihn alle meine Arbeiten anfangen und fortsetzen.

Lieber himmlischer Vater, ich verspreche dir, daß ich von Jugend auf alle meine Beschäftigungen, mit Gebet und Vertrauen, mit Dankbarkeit und kindlicher Furcht vor dir, anfangen und endigen will.

Laß deinen Segen auf mir ruhn,
Mich deine Wege wallen,
Und lehre du mich selber thun
Nach deinem Wohlgefallen!

* * *

So oft ich die Geschichte vom Jüngling zu Nain lese: so oft will ich mich erinnern an die Worte Hiobs: **Der Mensch gehet auf wie eine Blume, fället ab: Fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht.** Ich will zu mir sagen: Vielleicht nimmt mich Gott auch, in meiner blühen-

benden Jugend dahin. Dieser Gedanke soll mich immer aufs neue, zur frühzeitigen Gottesfurcht ermuntern, damit ich, ich mag jung oder alt sterben, wohl sterbe und nach dem Tode zur ewigen Seligkeit komme.

(Hier betet das Kind, aus den **Gebeten und Liedern für Kinder,** das 15 Lied. S. 63.)

* * *

In der Geschichte Jesu werden viele unglückliche und betrübte Leute angeführt, die bey ihm Hülfe suchten, wenn sie selbst oder die Ihrigen krank und elend waren. Der gütige Heiland half ihnen immer. — So will ich mich denn auch immer zu ihm und seinem himmlischen Vater mit meinem Gebet wenden, wenn ich krank werde, wenn ich in Noth und Gefahr gerathe, wenn mir etwas Gutes fehlet, das mir kein Mensch geben kann. Zu ihm will ich immer um Hülfe rufen, wenn meinen lieben Aeltern, Verwandten und Freunden Hülfe nöthig ist. Wenn es scheinet, als wollte Gott mich nicht erhören; so will ich in meinem Gebet nicht ablassen: so will ich darin anhalten, und immer herzlicher beten, wie die kananäische Frau that, als sie Jesum zu wiederholten malen recht sehr flehte, ihrer Tochter zu helfen, und er anfangs auf ihr klägliches Rufen nicht zu hören schien. Wie sie und

der Hauptmann zu Kapernaum, sich der Erhörung ihres Gebetes ganz unwürdig achteten: so will ich auch bey meinem Gebet immer denken ich bin nicht werth der Barmherzigkeit, daß du meine Bitte erfüllest; aber empfangen doch ja augenblicklich solche, die es nicht verdienen, Gutes von dir, so wirst du auch gewiß zu mir sagen: dir geschehe wie du gesaget hast! Sey getrost, dein Glaube hat dir zur Erhörung geholfen! Die gnädige Erhörung meines Gebetes, die wirkliche Mittheilung des sehnlich gewünschten und gehofften Guten, soll mich nie stolz machen. Der Gedanke daran soll mich in Demuth erhalten, daß ich mit Petrus bekenne: **Herr, ich bin ein sündiger Mensch!** Ich danke dir, daß du mir Unwürdigen so viel Gutes erweisest!

* * *

Nach seinem Einzug in Jerusalem ging Jesus in den Tempel, reinigte denselben von den Leuten, die ihn zu einem geräuschvollen Marktplatz entweihten, wo überall gelärmt, gezankt, geflucht und betrogen wurde, und offenbarte seine Güte, durch die Gesundmachung der Kranken die man zu ihm brachte. Da lobeten die Kinder Gott seinetwegen, sie freueten sich über ihn, und riefen ihm mit Ehrerbiethung zu: **Heil dem Sohne Davids! dem Könige Israel!**

Kin-

Kinder, die ihr dieses leset, möchtet ihr doch auch schon Gott dafür preisen, daß er euch seinen Sohn zum Erlöser gegeben! Möchtet ihr euch doch auch recht sehr über euren guten Heiland freuen, ihn lieben, und ihm in Dankgebeten und Lobliedern, eure Ehrerbietung und euer Wohlgefallen an ihm bezeugen! Seyd versichert, jedes Lob eures Gottes und Heilandes, welches ihr ihm in eurer kindlichen Einfalt darbringet, ist ihm sehr angenehm. Denn es steht ja in der Bibel, und Jesus hat diese Worte selbst, zum Zeugniß, daß es Gottes Worte sind, wiederholet: **aus dem Munde der unmündigen Kinder und der Säuglinge wirst du dir ein Lob zubereiten.** Wenn ihr euren Gott und Heiland so ehret, so will er euch wieder ehren. Ihr sollt Glück und Ruhm auf Erden erlangen, ihr sollt die Ehre haben, daß ihr seine lieben Kinder seyd. In dem ganzen ewigen Leben, soll Lob und Ehre und unvergängliche Freude euer Lohn werden, wenn ihr schon frühzeitig seine Anbeter gewesen seyd.

* * *

Als unter den Jüngern Jesu ein Rangstreit entstand, wer von ihnen wohl der Angesehenste und Vornehmste in dem Reiche Jesu einst seyn würde; beschämte er ihre thörichte Begierde, immer

mer den höchsten Rang vor andern zu haben, und ihre stolze Einbildung von ihren Vorzügen durch ein kleines Kind. Er stellte dasselbe mitten unter sie gleich neben sich, küßte es liebreich und sprach: wenn ihr nicht an Demuth, Unschuld und Güte des Herzens solchen Kindern gleich werdet; so könnt ihr unmöglich Antheil an dem Himmel haben.

Junge Christen und Christinnen, entschließet euch vor Gott: wir wollen alle wie dieses gute Kind werden. Stolz und Verachtung andrer Menschen soll nie in unsre Seele kommen! Giebst du uns auch, lieber Gott, mehr Geld, bessere Kleider, und vornehmere Aeltern; mehr Geschicklichkeit, etwas zu lernen, und mehr Gaben, uns beliebt zu machen, wie andern armen schwächlichen und geringen Kindern: so wollen wir sie deswegen nicht verspotten, und uns auf das Gute, welches wir vor ihnen voraus haben, nichts einbilden. Wir wollen dir dafür danken, daß du uns größre Vorzüge gegeben, und Mitleiden mit denen haben, welchen diese oder jene Glückseligkeit in der Jugend fehlet.

* * *

Geliebte Söhne und Töchter! ihr höret in der Geschichte Jesu, von vielen Kindern, die sehr schwere Krankheiten und große Martern ausgestan-

standen. Dieses belehre euch: daß Kindheit und Jugend nicht von Trübsalen frey bleiben! daß also auch euer Leben und Gesundheit, mit unzähligen Gefahren, umgeben ist. Manche von euch, die dieses lesen, sagen gewiß mit Seufzen und Weinen: Ach wir haben dieses schon erfahren! (Mir ist mein lieber Vater — meine liebe Mutter — Bruder — Schwester — gestorben — Ich bin schon todtkrank gewesen. — Ich habe an meinen Sinnen und Gliedmaßen Schaden genommen. — Ich bin arm und verlassen — Ich habe keinen Wohlthäter und Versorger.)

(Kinder reden hier nach ihren Umständen.)

Murret nicht über Gott, daß er euch schon in der angenehmsten Zeit des Lebens betrübt, und Schmerzen erfahren läßt! Sagt zu euch: Gott hat gewiß die besten Absichten dabey, und meint es recht gut. Durch frühe Trübsale will er mich frühe vom Bösen zum Guten ziehen. Sein Wille geschehe! Wir wollen seine wohlgemeinten Züchtigungen geduldig ertragen, und uns dadurch bessern lassen. Dann werden wir gewiß in der Zukunft großen Nutzen von unsern frühen Leiden haben, und Gott danken, daß er uns dadurch frömmer, nachdenkender und ernsthafter gemacht hat. Ist es uns gut: so wird uns der liebe himm-

lische Vater, in älteren Jahren Glück und Freude für unser gegenwärtiges Leiden geben. In jener Welt geschiehet es gewiß.

Lied in unglückseliger trauriger Jugendzeit.

Mel. Herr Jesu Christ wahr'r.

Schon frühe setzt mich Gottes Hand
In einen kummervollen Stand;
Und auf der dunklen Leidensbahn
Fang ich den Lauf des Lebens an.

Noch faß ich deinen Rathschluß nicht;
Doch, Vater, sey es meine Pflicht,
Im Dunkeln auch auf dich zu sehn,
Und ruhig deinen Weg zu gehn.

Wie treulich du mit mir es meinst,
Dieß, o mein Gott, erfahr ich einst:
Vielleicht noch in der Prüfungszeit
Gewiß, — dort in der Ewigket.

Aus Zorn, mein Gott! entziehest du
Mir nicht der Jugend Lust und Ruh;
Zu meines Herzens Besserung
Fühl ich des Lebens Noth schon jung.

Ich bitte, Herr! laß jede Pein
Mir eine Tugendschule seyn.
Laß mich unsträflich vor dir gehn,
Und stets auf deine Hülfe sehn!

Aus Jesu letzten Reden an seine Jünger.

An dem Abend vor seinem Leiden, führte Jesus noch mit seinen Jüngern sehr lehrreiche und trostvolle Gespräche, daraus sein zärtliches und liebreiches Herz gegen sie recht offenbar wird. Liebe Kinder, einige Lehren und Aussprüche Jesu, die euch itzt schon begreiflich sind und nutzen können, will ich euch aus diesen seinen letzten Reden erzählen; werdet ihr älter und erlangt größre Einsichten: so könnt ihr das übrige, das schwerer zu verstehen ist, selbst lesen und überdenken.

Ich habe euch ein Beyspiel der Liebe und Demuth gegeben, daß ihr euch gegen einander so betraget, wie ich mich gegen euch betragen habe.— Es ist gut, daß ihr meine Lehren wisset, aber selig seyd ihr, wenn ihr dieselben vollbringet.— Zum Abschied gebe ich euch die Vorschrift, daß ihr einander liebet, daß ihr einander so liebet, wie ich euch geliebet habe. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebet.— Seyd in den Leiden dieses Lebens nicht verzagt und muthlos, sondern habt Vertrauen zu dem himmlischen Vater und zu mir!— Ich gehe hin, euch im Himmel eine Stäte zu bereiten. Obgleich ich aber von euch hin-

hinweggehe, so komm ich wieder zu euch (am jüngsten Tage), und werde euch zu mir nehmen, damit ihr in der himmlischen Freude seyd, wo ich bin. — Durch meine Lehre und Versöhnung, kommt man zur Erkenntniß der Wahrheit, und zum Besitz dauerhafter Glückseligkeiten. Niemand gelangt zur Begnadigung vor meinem himmlischen Vater, ohne durch mich (ohne daß er mich als seinen Herrn und Heiland gehorsam annimmt). — Wer meine Gebote weiß, und nach ihnen lebt, der ist es, der mich liebet. Wer aber mich liebt, der wird auch von meinem Vater geliebet, und auch ich werde ihn lieben, und ihm meine Liebe näher zu erkennen geben. — Wer mich liebet, der thut, was ich ihm sage; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden uns ihm nahen, und ihn so glückselig machen, daß er unser Freund wird, dem wir immer gern Gutes und Hülfe erweisen. — So herzlich mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Erhaltet euch immer meiner Liebe werth. Wenn ihr meine Gebote vollbringet, so werdet ihr mir immer liebenswürdig seyn, so wie ich auch immer meinem Vater lieb und angenehm bin, weil ich seinen Willen mit unveränderlichem kindlichen Gehorsam vollbringe. — Dieß ist mein letzter Wille: Liebet einander, wie ich euch geliebet habe!

be! Ihr seyd meine Freunde: so ihr thut was ich euch befehle. Verwundert euch nicht darüber, daß andere, die nicht meine Freunde sind, euch hassen. Wenn ihr in eurem Denken, Thun und Lassen, wie die bösen Weltmenschen wäret: so würden sie euch lieb haben. Nun ihr aber anders wie sie gesinnet seyd und lebet: so hassen sie euch. — Wer mich hasset, der haßt auch meinen Vater.

Es ist euch gut, daß ich aus dieser Welt wegzgehe. Ginge ich nicht weg: so würde der Geist der Wahrheit euch nicht zu Theil werden. Aber wenn ich weggegangen bin: so will ich ihn euch senden. Wenn jener, der Geist der Wahrheit, zu euch kommen wird, der wird euch zu der richtigen Erkenntniß des Wahren und Guten leiten (die ihr noch nicht besitzet). Er wird euch alles lehren, und euch alles dessen erinnern, was ich euch gesagt habe.

In der Welt müsset ihr Widerwärtigkeiten erdulden, aber seyd getrost. Ich habe die Welt überwunden. (So werdet auch ihr zuletzt alle Noth überwinden, wenn ihr nach meinem Beyspiel im Glauben und Gehorsam gegen Gott beständig verharret; — oder beständig gut bleibt.)

Liebe Kinder! wenn ihr aus dem Munde eines sterbenden Vaters, eines sterbenden Lehrers und Freundes zuletzt noch liebreiche Ermahnungen und Regeln zur Gottseligkeit bekommt; so müssen euch dieselben in einem unvergeßlichen Andenken bleiben, es ist eure Pflicht, sie zeitlebens mit getreuem Erfer auszuüben. Sonst seyd ihr keine dankbaren gutgesinnten Kinder. Denket daher oft an die Worte, die euer göttlicher Lehrer und ewiger Freund Jesus Christus redete, da er seinem Tode ganz nahe war. Es müsse euer unablässiges Bestreben seyn, diesen letzten Worten von Jugend auf, bis an euern eigenen Tod, getreulich nachzuleben. Laßt es euch ja von ihm zur Warnung gesagt seyn, daß nur diejenigen seine wahren Frennde sind, die seine Vorschriften zur Gottseligkeit erfüllen; daß er euch nur dann liebet, wenn ihr nach seinem Exempel, gegen alle andre Menschen, Gütigkeit und Liebe beweiset.

Tugenden Jesu.

Kinder! Ich habe euch unsern Heiland als den liebenswürdigsten Lehrer vorgestellet. Ihr wisset es, daß er uns die vortreflichsten Anweisungen zu allen Gott wohlgefälligen Tugenden giebt; daß er daher eure Zuneigung und Ehrfurcht im höchsten Grade verdient. Nun sollt ihr noch lernen, wie er uns Menschen ein schönes Vorbild von allem dem Guten ist, das er uns gelehret hat. Bey ihm stimmen Worte und Thaten genau mit einander überein.

Auch hier bitte ich euch um Aufmerksamkeit. Denn euer Wohlgefallen an Jesu, eure Ehrerbeitung gegen ihn, und euer Zutrauen zu ihm, wird dadurch sehr vermehret werden, wenn ihr es wie vor euren Augen sehet, daß er der gottselige, wohlthätige, und überall rechtschaffen gesinnte Mann in seinem ganzen Wandel ist, der er in seiner Lehre war.

Jesus ist ein zärtlicher Kinderfreund.

Um euch das gute Herz Jesu Christi gleich von einer Seite vorzustellen, wo es euch am meisten gefallen, und euch mit Hochachtung, Liebe,

Dank=

Dankbarkeit und Zutrauen gegen ihn erfüllen wird: so sollt ihr aus einigen Vorfällen in seinem Leben sehen, daß er ein großer Freund der Kinder war, und ihnen seine zärtliche Liebe auf eine recht rührende Art zu erkennen gab.

Für ihre Seligkeit bewies er eine ganz besondre Fürsorge. Er warnete, ihnen kein Aergerniß (kein böses Exempel, keine Veranlassung zur Sünde) zu geben. Und um diese Warnung desto kräftiger zu machen, stellte er denjenigen, der die Ursache an der Verschlimmerung junger Leute ist, als einen höchstschädlichen und unglückseligen Menschen vor. Er ermahnte, die Kinder, um ihrer Einfalt und Schwachheit willen, ja nicht geringe zu schätzen, weil dieselben vor Gott sehr geachtet wären, und ihre Engel, die er ihnen zu Beschützern ihres Lebens und ihrer Unschuld gegeben, eben um dieses Amtes willen, das größte Ansehen im Himmel hätten. Sie hätten eben deshalben die große Ehre, daß sie des Anschauens Gottes vorzüglich gewürdigt werden.

Um es noch deutlicher vorzustellen, wie sehr lieb und werth ihm und seinem Vater die Kinder seyn, und die Ursache anzuzeigen, warum man für ihre Seele große Sorgfalt tragen müsse: so versicherte er, daß er auch zu der Absicht in die Welt gekommen sey, um sich dieser verlohrnen, vernachläs-

sigten

sigten Kleinen anzunehmen, und sie zur Glückse- ligkeit zu führen. Er lehrte noch durch einige Gleichnißreden, wie angelegen ihm die Wohl- fahrt derselben sey, und wie sein himmlischer Va- ter zur Errettung derselben alles Mögliche thue.

Wie lieb ihm gutgeartete fromme Kinder sind, zeigte er dadurch, daß er bey dem Streit seiner Jünger, wer von ihnen der Größeste im Himmel seyn würde, ein solches Kind unter sie, gleich neben sich stellte, und ihnen dasselbe als ein lie- benswürdiges Muster rühmte, dem sie nachah- men müßten, wenn sie wirklich in den Himmel kommen wollten.— Als einmal seine Jünger ge- gen diejenigen sich unfreundlich bezeugten, die Kinder zu ihm brachten, damit er seine Hände auf sie legte, und über sie betete, gab er ihnen desfalls einen Verweis, und sagte mit gütigem Bezeigen gegen die, welche sie von ihm wegwei- sen wollten: Lasset diese Kleinen zu mir kommen, und haltet sie nicht zurücke, denn eben für solche unschuldige Seelen ist das Himmelreich! Darauf umarmte er sie, küssete sie liebreich, und ertheil- te ihnen seinen Segen.

Gute, fromme Kinder! Wie unaussprechlich lieb muß euch Jesus Christus haben! weil er ausdrücklich gesagt hat, er wolle jede Wohlthat, die man euch erzeiget, ansehn und belohnen, als wenn

wenn sie ihm selbst wäre erzeigt worden. Gewiß, keine größre Liebe kann seyn, als die Jesus Christus zu euch hat; — denn er leibt euch als sich selbst.

Dafür aber, daß Jesus nun so gut und treu gegen euch gesinnt ist, müßt ihr auch ihm allezeit zu Gefallen leben und seinen Willen gerne thun. Sein Wille aber ist, ihr sollt immer weiser und frömmer werden, damit es euch in dieser Welt wohl gehe, und ihr einst nach dem Tode in den Himmel kommet.

Mein Jesu, sanfter Kinderfreund,
Der auch mit mir es liebreich meynt,
Ich will dich wieder kindlich lieben,
Und nie durch böses Thun betrüben.

Die Frömmigkeit Jesu.

Liebe Söhne und Töchter, um euch das verehrungswürdigste, herrlichste Beyspiel der Gottesfurcht kennen zu lehren: so weise ich euch auf unsern Erlöser Jesum Christum.

Von seiner frühesten Jugend an, liebte und ehrte er seinen himmlischen Vater. Schon im zwölften Jahr gab er große Proben von seinem Wohlgefallen an dem Worte Gottes, saß mit Freude und Lernbegierde in dem Tempel. Durch seine unsträfliche jugendliche Gottesfurcht, erwarb

warb er sich von Tage zu Tage neue Gnade bey Gott. So ist er auch bis an sein Ende ein gehorsamer Sohn seines himmlischen Vaters geblieben. In seinem ganzen Leben hat er keine Sünde gethan, und aus seinem Munde ist kein falsches unrechtes Wort gegangen. Alle seine Thaten, Worte und Wünsche zeugten von seiner unveränderlichen Liebe zu seinem himmlischen Vater. — „Er „redete also, wie ihm der Vater gesaget hatte. „Er liebte den Vater, und that also, wie ihm „der Vater geboten; er hielt dessen Gebote, und „blieb in seiner Liebe. Er machte die Herrlichkeit „seines Vaters auf Erden kund, und vollendete „das Werk, das er ihm aufgetragen hatte, damit er es vollbringen sollte.“

Aus herzlicher Liebe zu Gott, übernahm er die Besserung und Erlösung des menschlichen Geschlechts. Bey allen Beschwerlichkeiten, auch bey den schrecklichsten Martern, die er, um dieses Besserungs- und Erlösungsgeschäfte auszuführen, erdulden mußte, blieb er Gott getreu, und verharrte beständig bey dem Vorsatze: **Siehe, deinen Willen thue ich gerne!** Immer war er mit Gott zufrieden, behielt Vertrauen zu ihm, und überließ sich in allem ganz gelassen seinen Führungen.

Aus Liebe zu Gott suchte er allenthalben mit Eifer die Menschen zu Verehrern Gottes zu machen. Er lehrte den Willen desselben recht und mit Nachdruck; er ermahnte: den einigen Gott, mit Ueberzeugung von seiner Größe, und mit Aufrichtigkeit des Herzens anzubeten. Um Gottes Ehre zu befördern, suchte er allenthalben Weisheit, Tugenden und gute Gesinnungen auszubreiten; er ermahnte die unwissenden und bösen Menschen, durch die eigentlichen dringenden Bewegungsgründe: Irrthümer, Thorheiten und Laster abzulegen.

Aus Liebe zu Gott hatte er auch das Wort Gottes, und den öffentlichen Gottesdienst sehr lieb. Er redete gern von göttlichen und guten Dingen, gieng gern in den Tempel und in die Schulen der Juden, um darin Gottes Wort zu lehren, und Gott mit der heiligen Versammlung anzubeten. Es kränkte ihn, wenn der Ort, wo man Gott öffentlich verehren sollte, durch sündliche und der Verehrung Gottes ganz widersprechende Dinge entheiliget wurde, wie er dieß durch die verschiedentliche Austreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel bewies.

Der Eifer Jesu im Gebet und Lobe Gottes.

Unter allen Betern, davon uns die Bibel Nachricht giebt, ist Jesus der vornehmste und eifrigste. Er, der die besten Vorschriften zum Gebete, und das vortreflichste Muster derselben im Unser Vater gab, unterhielt sich oft mit seinem Vater im Gebet, und heiligen Betrachtungen. Er betete auf die rechte Gott wohlgefällige Weise;— er betete herzlich, mit Demuth und Vertrauen zu Gott, mit völliger Ergebung in dessen Willen. Er betete anhaltend und am liebsten in der Einsamkeit.

Durch sein ganzes Leben preisete er seinen Vater in der That und in der Wahrheit. Bey jeder Veranlassung, die sich dazu fand, lobte er Gott öffentlich. Als er die fünftausend Mann mit fünf Gerstenbrodten, und in dem folgenden Jahre seines Lehramtes, die viertausend Mann mit sieben Brodten speisete, richtete er Herz und Augen gen Himmel, und dankte Gott für diese Speise. Als er das letzte Abendmal mit seinen Jüngern hielt, und auch als er nach seiner Auferstehung mit den emauntischen Jüngern zu Tische saß, lobte und dankte er Gott.

Kinder, die ihr dieses leset, ihr betet gewiß insgesammt, des Morgens, des Abends und bey Tische. Ich ermahne euch: betet, wie Jesus es euch durch seinen Unterricht und sein Beyspiel gelehret hat! das ist: — mit Gedanken, die allein zu Gott gerichtet sind, mit dem kindlichen Vertrauen, daß euer himmlischer Vater euch auf euer Bitten geben werde, was euch gut und selig ist. Betet insbesondere um den heiligen Geist, daß er euch vor allem Bösen bewahre, und zu allem Guten leite! Betet für eure Aeltern, Lehrer, Schwestern und Brüder; für eure kranken Freunde, und für alle, von denen ihr wisset, daß sie in Noth sind! Glaubet mir, diese frühzeitige Uebung im Gebete wird euch frühzeitig zu lieben Kindern Gottes machen, daß ihr vertraulich mit ihm umgehen, und ihm alles, was ihr wünscht, oder was euch betrübt macht, in eurer kindlichen Einfalt frey aus dem Herzen heraus sagen könnet, gerade so, wie ihr mit euren Aeltern umgehet, und ihnen alles, was ihr gerne hättet, saget.

Den großen Nutzen des Gebetes und die Freude, welche es der Seele giebt, will ich euch noch mit den Worten eines Mannes sagen, der sich große Mühe giebt, den Verstand und das Herz der Kinder zu bessern: *) — „Wenn ich betrübt, „wenn

*) Schlosser.

„wenn ich unruhig werden wollte, so rief ich Gott „an, so klagte ich ihm insgeheim mein Leiden, „und ich weiß selbst nicht, wie es kam, ich wur„de nach jedem Gebet so ruhig, so vergnügt, als „wenn mir nichts fehlte. Kinder, glaubet einem „alten Manne, der es erfahren hat! Das Gebet „eines Rechtschaffnen, der von Gott alles erwar„tet, von ihm alles hofft, ihm allein vertraut; „das Gebet ist nie unerhört geblieben. Wenn „uns auch Gott schon nicht immer das giebt, um „was wir ihn bitten, so giebt er uns gewiß et„was besseres, die Ruhe des Gemüths, Zufrie„denheit mit unserm Schicksal, und die sicherste „zuversichtlichste Hoffnung, daß wir künftig weit „glücklicher und weit gesegneter seyn werden. „Wie könnte er uns auch gerade das geben, was „wir bitten? Wir bitten oft so unvernünftig um „Dinge, die uns äußerst elend machen würden.“

* * *

Nicht wahr, Kinder, es ist billig, daß ihr euren Aeltern und Wohlthätern für alles Gute, das sie euch geben, danket? Daraus sehet ihr aber nun auch, wie höchst billig es sey eurem Gott und Erlöser täglich zu danken, da von ihm alles Gute herkömmt, das ihr genießet. Er giebt es euch nur durch die Hände eurer Aeltern und anderer Menschen. Lobet ihn oft und gern, denn

er ist euer höchster und ewiger Wohlthäter. Denket fleißig darüber nach, was euch Gott schon für Gutes gethan! und so oft ihr findet, daß Gott euch eine neue Wohlthat erwiesen so bringt ihm dafür Dank! (Hieher gehören aus den Gebeten und Liedern für Kinder: S. 46. 48 = 51. 85) Unterlasset es ja nicht, Gott zu danken, wenn er euch aus einer Gefahr errettet, oder euch von einer Krankheit geholfen, und völlige Gesundheit wieder geschenket hat. (Ein Danklied dieser Art stehet in dem angeführten Büchlein S. 85.) Auch dankt ihm, wenn er eure Aeltern und Geschwister vor Noth bewahret, und gesund erhält! Dankt ihm wenn er sie aus Gefahren errettet, nach der Krankheit wieder gesund, und nach der Betrübniß wieder ruhig und vergnügt werden läßt!

Die Arbeitsamkeit Jesu.

Das ganze Leben unsers Erlösers verging in lauter nützlichen Geschäften. Er war ein Feind alles Müssigganges. Er war ein fleißiger Knabe und Jüngling; er half seinem Vater bey seinen häuslichen Arbeiten. In den Jahren seines Lehramtes bestrebte er sich früh und spät, Gutes zu verrichten und andern Menschen zu dienen.

Lernet von ihm Fleiß und Lust zur Arbeit!

Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang,
Sind wir, o Herr! auf Erden.
Drum laß mich doch mein Lebenlang
Kein Müssiggänger werden!
Das müsse mein Vergnügen seyn,
Mich den Geschäften ganz zu weihn,
Die du mir auferleget. (Geb. u. L. für Kinder S. 72.)

Die Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe und Freymüthigkeit Jesu.

Ihr wisset, Kinder, daß Jesus diese großen Tugenden gelehret. Er hat sie auch immer selbst ausgeübt. Vornehmlich in seinen Reden mit den Pharisäern, denen er ihre Heucheley und Bosheit ganz offenherzig, ohne das Geringste davon zu verschweigen, entdeckte. Er machte sich dieselben dadurch zwar immer mehr zu Feinden; aber die Wahrheit ging bey ihm über alles. Er bekannte und vertheidigte sie zu allen Zeiten. Nicht die Macht und das Ansehen derer, vor welchen er redete, nicht Gefahren und Verfolgungen, nicht Versuchungen und Drohungen, konnten ihn davon abhalten. Aus seinem Munde ist nie ein

falsches Wort gegangen, er dachte, er sprach, und er lebte nach seiner Ueberzeugung von dem, was Recht und Unrecht war.

Herr, laß mich wie Jesus streben,
Stets der Wahrheit Freund zu seyn!
Jenes freudenvolle Leben
Nimmt nicht freche Lügner ein.
Denn vor deinem Angesichte
Werden sie beschämt zunichte:
So wie Satans Trug und List,
Der der Lügner Vater ist.

Die Menschenliebe und Barmherzigkeit Jesu.

Bey vielen Vorfällen ließ Jesus es sich angelegen seyn, die Menschen zu belehren und zu ermahnen, daß sie doch möchten gegen ihren Nebenmenschen wohlthätig, dienstfertig und mitleidig seyn. Er selbst war der größte Menschenfreund, der jemals auf Erden gelebet hat. Er hatte das liebreichste und gütigste Herz gegen Nothleidende. Er kam bloß deswegen in die Welt, um den Menschen Barmherzigkeit zu erzeigen. Er wollte sie weise, fromm, zufrieden und ewig selig machen. Er kam nicht, daß er sich dienen lasse, sondern daß er andern diene, und sein

Leben

Leben für viele zur Erlösung dahin gebe. Auf allen seinen Schritten und Tritten, bewies er Freundlichkeit und Güte.

Unermüdet zog er allenthalben herum und that Gutes. Die Traurigen fanden an ihm einen liebreichen Tröster, und die Nothleidenden einen bereitwilligen Helfer. Mit der sichtbarsten Dienstfertigkeit, und voll von Begierde, den Elenden zu helfen, rief er ihnen selbst zu: Kommet her zu mir, die ihr mühselig (große Kümmernisse habt) und (mit Noth) beladen seyd, ich will euch erquicken. Er gab vielen Blinden das Gesicht, vielen Tauben das Gehör, vielen Stummen die Sprache, und vielen Lahmen den Gebrauch ihrer Gliedmaßen wieder. Er machte unzählige Kranken von allerley Art gesund. Gichtbrüchige, Mondsüchtige, Aussätzige, mit dem Jammer und mit fürchterlichen Krämpfen behaftete Menschen, fanden an ihm ihren Arzt, so bald sie ihn baten. Der armen Wittwe weckte er ihren einzigen Sohn, und dem traurenden Jairus seine geliebte Tochter wieder vom Tode auf. Er sahe nicht darauf, von welcher Religion, von welchem Stande und Volk der Elende war; dieß, daß er Hülfe brauchte, war der Bewegungsgrund, der ihn aufmunterte, barmherzig zu seyn. Er half Samaritern, er half der kana-

näischen Frau; er erhörte das Gebet, das der römische Hauptmann zu Kapernaum für seinen kranken Knecht zu ihm that. — Er hat keinen, der um Hülfe flehte, abgewiesen und ohne Hülfe gelassen.

* * *

Gebete. Jesu, mein Herr und Heiland! Wie freundlich und gütig bist du gegen jeden in deinem Leben auf Erden gewesen! Wie freudig und gern hast du geholfen und gedienet! Laß mich schon frühe anfangen, wie du, andern zu helfen und zu dienen. Noch habe ich nicht viel Vermögen hiezu, aber wenn ich einst älter werde, und mehr von dir in den Stand gesetzet werde, Gutes zu thun: so laß mich immer bereitwillig dazu seyn. Nie laß mich, wie gottlose Kinder oft thun, derer spotten, die einfältig oder verwirrt im Verstande, die lahm und gebrechlich am Leibe sind. Zu dir, lieber Gott, will ich für diese Unglücklichen beten, daß du dich ihrer erbarmest, und dir danken, daß du mich ohne mein Verdienst und Würdigkeit vor ihnen voraus so glückselig gemacht hast. —

Bewahre mich, lieber Jesu, vor aller Härte des Herzens und Grausamkeit, vor Neid und Ungerechtigkeit, laß mich gesinnet seyn, wie du gesinnet

sinnet warst, jedem gerne wohl thun, und mich über andrer Wohlergehen freuen!

Die Demuth Jesu.

Von seiner Geburt an bewies er diese große Tugend. Er hatte sich arme geringe Aeltern gewählt, und lebte in seiner Familie ganz unbekannt und verborgen vor der Welt. Nachher, da er öffentlich als ein Lehrer der Welt aufgetreten war, machte er niemals ein pralerisches Aufsehen mit seiner Macht und Größe. Oft that er im Stillen wohlthätige Wunder, und gebot denen, welchen er geholfen, nichts von der Güte, die er ihnen erwiesen, zu sagen. Er ging mit armen, geringen und verachteten Personen liebreich um. Noch in der letzten Nacht seines Lebens that er an seinen Jüngern, was sonst die Bediente im Hause bey den Gästen thun mußten: — er wusch ihnen die Füsse, und lehrte sie durch dieses sein demüthiges Betragen, mit einander ohne allen Stolz umzugehen.

Jesus ist ein wahrer Freund.

Er wählte sich zwölf Jünger zu seinen vertrauten Gesellschaftern, und unter diesen war Johannes sein Liebling. Er war in der Freundschaft aufrichtig und beständig. In der Abwesenheit

heit seiner Jünger vertheidigte er sie gegen ungerechte Beschuldigungen. Er gab ihnen mit aller Redlichkeit, den besten Rath und Unterricht. Er schmeichelte ihnen nicht, sondern sagte ihnen unpartheyisch ihre Fehler; er hatte dabey viele Geduld und Nachsicht mit ihnen. Es jammerte ihn sehr, daß Judas einen solchen verhärteten bösen Sinn hatte, und sich dadurch ins größte Unglück stürzte; er gab ihm viele liebreiche Erinnerungen, um ihn von seinem bösen Vorhaben abzubringen. Wie gütig und ernstlich warnete er nicht Petrum, sich vor aller Untreue wider ihn zu hüten! Und als Petrus ihn verleugnete, wie sorgfältig war er nicht in dem Augenblicke, da er es that, ihn an seine große Versündigung durch einen freundschaftsvollen Blick zu erinnern! Er vergab ihm dieselbe gern, da er sie erkannte und beweinte.

In mancher Noth half er seinen vertrauten Freunden. Er tröstete sie in ihren Sorgen und Bekümmernissen. An dem letzten Abend seines Lebens, hielt er an sie eine Abschiedsrede voll Zärtlichkeit und inniger Freundschaft. Als ein dem Tode naher Freund, belehrte und tröstete er sie darin; und bat seinen himmlischen Vater in

einem

einem kräftigen Gebet, daß er für sie sorgen, ihnen beystehen und helfen möchte.

* * *

Geliebte Jugend, du bist in den Jahren, worin die Neigung zur Freundschaft immer lebhafter und wärmer zu werden anfängt. Lerne von Jesu, eine weise und tugendhafte Freundschaft auszuüben!

Wähle dir Freunde, die Gott lieb haben; Sey bis in den Tod treu und beständig gegen sie! Trage ihre Schwachheit mit Geduld! Schmeichle ihnen nie! Sage ihnen, wenn sie unrecht denken und thun! Bemühe dich, sie auf bessere Gedanken zu bringen. Hilf und diene ihnen gern zu jeder Zeit! Bete für sie! Erkenne ihre Liebe gegen dich mit Dank, und wenn du stirbst, empfiehl sie Gott deinem Herrn.

Gebet.

Erwecke mir stets einen Freund,
Ders treu mit meiner Wohlfahrt meynt,
Mit mir in deiner Furcht sich übt,
Mir Rath und Trost und Beyspiel giebt!

Die Liebe Jesu gegen Feinde.

Die Menschen, zu denen er in die Welt kam, um sie zu erlösen und selig zu machen, waren insgesammt seine Feinde, weil sie böse waren,

ren, und seines himmlischen Vaters Gebote übertraten. Aber er liebte sie in seinem ganzen Leben, mit herzlicher Liebe. Er bemühte sich unablässig, ihnen die wahre Weisheit und Gottesfurcht ins Herz zu bringen, ihnen Begnadigung vor Gott, und ewige Glückseligkeit zu geben. Er wurde von den bösen Leuten, unter welchen er lebte, hart bedrängt, verfolgt und gelästert, aber er hat niemals wieder gescholten, wenn er gescholten ward, und nie Böses mit Bösem vergolten. Sanftmüthig trug er die Kränkungen seiner Widersacher; und behielt immer wohlthätige Gesinnungen gegen das Volk, das ihm viele Feindseligkeiten bewies. Er heilte die Kranken desselben, tröstete die Traurigen, und belehrte die Unwissenden. Er weinte noch kurz vor seinem Tode, bey dem Anblicke der Stadt Jerusalem, mitleidig über das bevorstehende Unglück derselben, und über den erbärmlichen Untergang, dem seine Feinde nahe waren.

Liebe Kinder! so heilig und gut war das ganze Leben unsers Erlösers Jesu Christi. Betrachtet nun noch insbesondre sein Betragen bey seinem **letzten Leiden und bey seinem Sterben**, so werdet ihr noch einmal die göttlichen Tugenden die er in seinem ganzen Lebenswandel bewies in ihrer ganzen Größe kennen lernen.

Liebe und Vertrauen zu Gott. — Er war seinem Vater gehorsam bis zum Tode. Er wußte die Schrecklichkeit desselben zum voraus. Aber willig ging er nach Jerusalem, um alle die unaussprechlichen Quaalen hier zu erdulden, die er nach dem Willen seines Vaters leiden sollte. Nie murrte er unter seinen Martern wider Gott, er blieb immer geduldig und vertrauete Gott. Er unterwarf sich dessen Willen mit völliger Zufriedenheit; er bewies sich auch in seinen letzten Stunden, als ein großer Beter. Er betete mit Eifer und anhaltend; zu dreyenmalen trug er dem Herrn seine große Noth am Oelberge vor. Er betete mit Glauben, Gelassenheit und völliger Ergebung in den göttlichen Willen: **ist es möglich, Vater,** flehte er, **so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. — Ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille.**

Er wandte sich in der größten Angst mit dem kindlichen Seufzer zu Gott: **Mein Gott! Mein Gott! warum hast du mich verlassen?** Er starb unter dem gläubigen Gebet: **Es ist vollbracht, Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!**

Lernet von unserm leidenden und sterbenden Freunde Jesu, in jeder Noth und Betrübniß, gedul-

geduldig und zufrieden mit dem lieben Gott zu seyn, und zu ihm gläubig zu beten! Noch kennet ihr nicht viel Leiden, ihr seyd noch in den glücklichen Jahren, darin man fast immer froh und gutes Muthes ist. Aber, Kinder! euer Theil an Leiden wird nicht immer ausbleiben, sie werden auch für euch kommen. Haltet euch nur allezeit in frohen Tagen fromm und recht vor Gott; und kommen dann die traurigen Zeiten, so lasset ihn nicht aus euren Gedanken! Bittet ihn um Beystand und Rettung: aber immer mit der Bedingung: nicht wie ich will, sondern wie du willst! Geht es euch auch in der Welt noch so lang nach eures Herzens Wunsch: so kömmt der Tod zuletzt gewiß. Habt ihr, wie euer Jesus, ein gutes Leben geführet: so nehmt ihr auch, wie er, ein seliges Ende.

Denkt schon frühzeitig an den Tod! und bittet Gott von Jugend auf, um ein seliges Ende! (In den Geb. und Lied. f. Kinder S. 63. steht ein hieher gehöriges Lied.)

Liebe gegen Feinde. — Seinem Jünger Judas begegnete er mit aller Sanftmuth, da derselbe mit dem Vorhaben, ihn zu verrathen, umging. Er warnete ihn vielmals wie ein gütiger Freund von diesem Vorhaben abzulassen. Als er wirklich dasselbe ausführte, und ihn durch einen

Kuß

Kuß verrieth, machte er ihm nicht bittre Vorwürfe, sondern redete ihn gelassen an. Die Schaar, die ihn greifen wollte, gerieth, bey seiner Antwort: ich bins den ihr suchet, in Bestürzung. Er bediente sich dieser Bestürzung nicht, ihnen zu schaden. Er hätte nur befehlen dürfen, und es wäre gleich eine unzählbare Menge Engel zu seinem Dienste vom Himmel herab gekommen, seine Feinde zu tödten; aber er wollte ihnen nicht Böses mit Bösem vergelten. Hingegen ermahnte er Petrum, keinen von ihnen zu beleidigen, und das Ohr des Soldaten Malchus, welches er mit seinem Schwerdt verwundet hatte, heilte Jesus wieder. Als er am Kreuze unter unaussprechlichen Martern hieng, kränkten ihn seine Feinde durch allerley Verspottungen, aber er wurde dadurch nicht zum Zorn wider sie erbittert, sondern er behielt eine sanftmüthige liebesvolle Seele gegen sie. Nicht fluchte er ihnen, sondern er betete für sie: **Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!**

Kindliche Leibe Jesu gegen seine Mutter.

So wie er seine Aeltern beständig geehret, und ihnen mit Bereitwilligkeit gehorchet hatte: so bezeigte er auch bey seinem Sterben seine kind-

liche Treue und Dankbarkeit gegen seine Mutter. Er war auf ihre Versorgung bedacht, und empfahl sie seinem Lieblingsjünger Johannes zur Verpflegung.

Liebe Kinder! Wenn eure Aeltern, die euch itzt alles, was ihr nöthig habt, gerne geben, die euch in allem Guten unterrichten lassen, und so erziehen, daß ihr einst Brodt und Ehre in der Welt erwerben könnet, wenn diese guten Aeltern alt und schwach werden, da gedenket ihrer wiederum, daß ihr sie, so viel in eurem Vermögen steht, pfleget, erfreuet und versorget! Behaltet bis an euer Ende ein dankbares Herz gegen sie. Leider lehrt es eine öftere Erfahrung, daß böse Kinder, wenn ihr Vater stirbt, der Mutter ungehorsam sind. Seyd ihr nicht so gottlos, wenn euch euer Vater durch den Tod genommen würde und eure Mutter noch bey euch zurück bliebe! Ehret und liebet sie bis in den Tod, wie Jesus an seiner Mutter that; dann wird euch der gnädige Gott, ob ihr gleich vaterlose Waisen seyd, wohl versorgen.

Gedenket in eurem Stande an die Lehre die der alte Tobias, da er seinem Ende nahe war, seinem Sohn gab: „Lieber Sohn, höre meine „Worte, und behalte sie fest in deinem Herzen. „Wenn Gott wird meine Seele wegnehmen: so „ehre

„ehre deine Mutter alle dein Lebenlang. Denke „daran, was sie deinetwegen für Gefahr, Sor„gen und Schmerzen gehabt hat!

Gebet.

Den Aeltern die mich treu erziehen,
Vergilt ihr Sorgen und Bemühen!
Gieb, daß ich ihnen dankbar sey;
Sie nie betrübe; — stets erfreu!

Von der Auferstehung Jesu.

Gute Kinder! wäre unser Heiland im Grabe geblieben: so könnten wir kein Vertrauen zu ihm haben. Lieben und verehren müßten wir ihn freylich, als einen Mann von gutem Herzen, der einer unzählichen Menge Menschen wohlgethan, und einen unsträflichen Wandel auf Erdeu geführet. Aber wir wüßten doch nicht, ob er der rechte Gesandte Gottes und Erlöser der Menschen gewesen. In Ansehung seiner Lehren und Verheissungen würden wir immer zweifelhaft und ungewiß bleiben, weil seine Zusage, er werde am dritten Tage wieder auferstehen, nicht erfüllt geworden, darum sagt auch die Bibel: **wäre Christus nicht auferstanden: so hätte der christliche Glaube keinen Grund.**

Nun aber hat Gott durch die Auferweckung Jesu von den Todten einen öffentlichen Beweis gegeben, daß er sein geliebter Sohn sey, daß er nach seinem gänzlichen Wohlgefallen das Werk der Erlösung ausgeführet, deswegen er ihn in die Welt gesandt.

Ja dieses könnet ihr bey euren schwachen Erkenntnissen schon begreifen, daß Gott nicht wie ein weiser und heiliger Gott gehandelt, wenn er Jesum auferwecket hätte, und es wäre derselbe doch nicht der rechte Erlöser gewesen, den er vom Himmel gesandt, die Menschen von seinem Willen zu belehren, und nach seinem Willen zu bessern.

Eben so könnet ihr auch einsehen, daß alle Lehren Jesu wahr sind, daß alle seine Versprechungen und Weissagungen werden erfüllet werden. Einen sichtbaren Beweis hievon haben wir schon an seiner Weissagung, daß er sterben und am dritten Tage wieder auferstehen werde. Diese oft von ihm wiederholte Weissagung, ist pünktlich eingetroffen.

Gebet und Lied

s. Geb. u. L. f. K. S. 40.

Von

Von der Himmelfahrt Jesu.

Die grosse Grundlehre der christlichen Religion, daß Jesus der von Gott gesandte Erlöser der Menschen, und der Sohn des lebendigen Gottes sey, ist durch seine Auferstehung vor der ganzen Welt als unläugbar kund geworden; durch seine Himmelfahrt hat sie gleichfalls Bestätigung und neue Gewißheit erlangt.

Nun bleibt gar kein Zweifel mehr daran übrig, daß Jesus Christus allen Willen seines Vaters auf Erden vollbracht, da er auf eine ganz ausserordentliche Weise, vor den Augen seiner Jünger, lebendig gen Himmel fuhr, und in die Herrlichkeit desselben einging. Denn ein Sohn, der von seinem Vater die allerhöchste Belohnung empfängt, hat sich gewiß auch im höchsten Grade nach dem Wohlgefallen desselben betragen. Hieraus könnet ihr auch einsehen, daß unser Erlöser seinem himmlischen Vater den verlangten Gehorsam vollkommen geleistet, weil er ihn durch seine Himmelfahrt über alles erhöhet, und ihm eine Herrlichkeit gegeben, die unendlich weit über die Herrlichkeit aller erschaffnen Kreaturen ist.

Die Himmelfahrt Jesu ist gleichfalls ein Beweis, daß seine Worte wahrhaftig sind, und daß er alles gewiß hält, was er zusagt. Denn auch dieses sagte er verschiedentlich vorher: er würde wieder hingehen in die Herrlichkeit und Freude seines Vaters, aus welcher er zu uns herab in die Welt gekommen war.

Nun glaubet dann auch gewiß, meine Kinder, und freuet euch darüber mehr, als über alle irdische Ergötzungen und Vortheile, daß er hingegangen ist, euch auch eine Stelle in seinem Himmel zu bereiten. Gerne will er euch einst nach dem Tode zu sich nehmen, daß ihr bey ihm in der ewigen Freude seyd, und die Herrlichkeit sehet, die ihm sein Vater gegeben hat, weil er ihm bis zum Tode am Kreuz gehorsam war. Haltet nur eure Herzen rein und unbeflecket von bösen Lüsten! Fürchtet Gott und haltet seine Gebote; so wird er der himmlische Kinderfreund euch itzt herzlich lieben, und wenn ihr sterbet, seine ewige Freude mit geniessen lassen.

Glaubet ferner gewiß, daß Jesus einst so gewiß wiederkommen wird, die Lebendigen und

Todten zu richten, als es gewiß ist, daß er von der Erde gen Himmel fuhr!

Theure Jugend! bey allem dem was du denkest, redest und thust, insbesondre bey deinen Vergnügungen gedenke daran, daß auch für dich Jesus wiederkommen, daß er auch dich zur Rechenschaft ziehen wird: — ob du deine Zeit in Frömmigkeit und Fleiß zugebracht, oder ob du sie in Muthwillen, Faulheit und Gottlosigkeit verschwendet hast?

Gebet und Lied.

S. Geb. u. L. f. K. S. 41 f.

* * *

Liebe Kinder! habt ihr dieses Büchlein aufmerksam gelesen: so kennet ihr nun Jesu Christi göttliche Lehren und Tugenden. Ihr kennet seine göttliche Herrlichkeit und seine Sendung vom Vater, das menschliche Geschlecht weise, fromm und glückselig zu machen. Diese Erkenntniß macht es euch aber nun auch zur Pflicht, von euren ersten Jugendjahren an, Jesum Christum zu lieben zu verehren, ihm nachzuahmen und ihn anzubeten. Denn wer wird nicht gern dem besten Leh-

ter, dem heiligsten Muster alles Guten, dem Wohlthäter und Erlöser aller Menschen, Liebe Gehorsam, Dank und Anbetung beweisen? Thut ihr dieses: so habt ihr es durch Jesu Christi Lehren und Erlösung gut, in diesem und jenem Leben.

Laßt es euch gesagt seyn: daß eure aus diesem Büchlein erlangte Erkenntniß von Jesu Christo, nur der Anfang der rechten Erkenntniß von ihm ist! Wie nun eure Jahre, Verstand und Wissenschaften zunehmen: so wachset täglich in derselben, durch eignes Lesen der heiligen Schrift, und besonders des neuen Testamentes! Ich bitte und ermahne euch, so sehr ich nur kann: wenn ihr zu einem reifern Alter und Verstande werdet gekommen seyn: so denket selbst weiter nach über die Lehren, Tugenden, Thaten und Schicksale Jesu! Bey diesem heilsamen Geschäfte, wird euch die der Geschichte drey letzten Lebensjahre Jesu große Dienste thun. Brauchet dieses vortrefliche Buch fleißig und aufmerksam! Es wird euch sehr ausführliche, und richtege Einsichten geben, von dem Lehrreichen in den Reden Jesu, von dem Wohlthätigen Beme. kens und Nachahmenswürdigen in seinen Handlungen, von

dem

dem Göttlichen in seinem Charakter, und von der ausserordentlichen Regierung Gottes in seinen Schicksalen. —

Aus dem wenigen, was ihr von Jesu Christo wisset, habt ihr schon viele Begriffe von der Liebenswürdigkeit der christlichen Religion bekommen. Daraus schließet nun, welche Vortreflichkeit ihr in derselben erkennen werdet, wenn ihr sie immer noch besser lernt, und euch von den Wahrheiten derselben immer mehr überzeuget! Gott gebe euch Lust und Kraft dazu!

* * *

Geweiht dir, Jesus! — Von dem Bösen
Kannst du, auch Kinder zu erlösen!
Sie zu erheben in dein Reich,
Warst du einst einem Kinde gleich!
Man führte dir die Kinder zu.
Sie segnetest, sie herztest du.

O Kinderfreund, auf deinen Armen
Trag alle Kinder voll Erbarmen!
Laß sanft sie dir im Schooße ruhn,
Dir folgen! deinen Willen thun!
Dein Tempel sey ihr Leib! Es sey
Ihr Herz von jedem Laster frey!

Den Schimmer der Vergänglichkeiten
Laß nie zur Thorheit sie verleiten:
Was dein Wort drohet und verheißt,
Sey unvergeßlich ihrem Geist!
Erfüll in Freud, erfüll in Schmerz,
Mit Lieb und Glauben, Herr, ihr Herz!

Die Demuth Jesu. = 139
Jesus ist ein wahrer Freund. 139
Die Liebe Jesu gegen Feinde. 141
Betragen Jesu bey seinem Leiden und Sterben. 142
Kindliche Liebe Jesu gegen seine Mutter. = = 147
Von der Auferstehung Jesu. = 149
Von der Himmelfahrt Jesu. 151
Schlußrede an Kinder. = = 153

Ver=

Verbesserungen.

Seite 6. Zeile 4. lies diejenigen
— 15. — 6. — dir
— 25. — 20. — seine Nachfolger zur rechten Vorbereitung zu demselben
— 61. — 2 — deine
— — — 4. — Vater
— 64. — 9. — So viel ich
— 86. — 5. — deine
— 124. — 12. — letzten
— 128. — 3. — liebt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feddersen, Jakob Friedrich, 1736-1788

Das Leben Jesu für Kinder

Bd.: [1]

Halle im Magdeburgischen 1777

B.hist. 335-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271869-3
VD18 80222951